Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

06.08.1934 (Nr. 215)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2,20 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. N.S.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 215 / 3. Vierteljahr — Montag, 6. August — Einzelpreis 15 Rpf.

Letzte Vorbereitungen für die Beisetzung

Die Ueberführung des toten Generalfeldmarschalls von Neudeck nach dem Tannenberg-Denkmal

Hohenstein, 5. August.

Die Vorbereitungen für den Beisetzungsakt im Tannenbergdenkmal nähern sich in angespanntester Tag- und Nachtarbeit ihrem Ende. Durch den Ort Hohenstein marschieren immer neue Kolonnen Arbeitsdienst mit geschulterten Spaten. Aus der ganzen Umgebung, den Städten Allenstein, Osterode und Neidenberg, sind alle verfügbaren Handwerker nach Hohenstein berufen worden, um dort die Arbeiten durchzuführen. Während nach die Zimmerleute mit Axt und Säge die Bänke aufschlagen, werden diese mit schwarzen Stoffen bezogen. In der Mitte des Hofes des Tannenbergdenkmals entsteht der Katafalk, der den Sarg tragen wird. Der Turm gegenüber dem Feldherrnturm ist in ganzer Höhe mit einem riesigen Holzgestell verkleidet, das auf schwarzem Grunde das eiserne Kreuz trägt. Sogar einen Durchbruch durch die Mittelmauer des Tannenbergdenkmals hat man durchgeführt, um der Presse einen Zugang zu den Telephonapparaten zu schaffen.

Das Tannenbergdenkmal erstrahlt bei Nacht in geheimnisvollem Licht. Tausend starke Bogenlampen erleuchten die Arbeitsstätte. Dabei leuchtete rings der Horizont auf im Wetterleuchten, als sollte die Schlacht bei Tannenberg in den Wolken weitergeführt werden. In den Chausseen arbeiten die Telegraphenbauleute, um die notwendigen Leitungen zu legen. Durch die engen Straßen von Tannenberg jagen die Automobile. Schon jetzt beginnt der Anmarsch der vielen Tausende von Teilnehmern an der Beisetzungsfeier. In dem Hof des Tannenbergdenkmals wird für etwa 3000 Menschen Platz geschaffen. Rechts vom Eingang wird das Diplomatische Korps Platz finden, links die Reichsregierung und hinter ihr die Gauleitung. Der Führer selbst wird mit der Familie des verstorbenen Reichspräsidenten direkt vor dem Katafalk Platz nehmen. Die linke Seite des Denkmals nimmt die Presse ein, für die 300 Plätze reserviert sind. Am Sonntag treffen in Hohenstein Reichsführer der SS. Himmler und Polizeigeneral Daluege ein.

Der Weg des Trauerkonduktes

Fackelspalier der SS, SA und anderer Verbände

Deutsch-Eylau, 5. August.

Die Trauerfeier für den verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg wird in Neudeck abends um 9 Uhr stattfinden. Daran schließt sich die Ueberführung des Sarges nach Tannenberg. Der Sarg wird auf eine Lafette gehoben und von dem unter Führung des Generals von Niebelschütz aus Allenstein stehenden Ehrenbataillon zwei Kilometer weit begleitet werden. Dort wird der Sarg auf die Lafette eines Motorgeschützes gehoben und von einer Motorbatterie, die von zwei Schwadronen eines Reiterregimentes begleitet wird, bis kurz vor Hohenstein gebracht werden. Am Morgen wird der Sarg dann wieder von einem Ehrenbataillon übernommen und in gleicher Weise wie von Neudeck aus zum Tannenbergdenkmal gebracht.

Auf dem ganzen Wege von Neudeck über Deutsch-Eylau, Osterode und Hohenstein werden SA., SS., HJ. und andere Verbände mit Fackeln Spalier bilden, so daß der Trauerkondukt sich durch ein einziges Fackelspalier bewegen wird. Ueberall sind schon Girlanden mit schwarzen Schleifen gezogen. Die Straßen sind ein einziges Meer schwarz verhängter Fahnen. Der Weg wird teilweise mit Eichenlaub, Tannengrün und Blumen bestreut werden. Der Trauerkondukt soll morgens am Feldherrnhügel bei Frögenau, etwa 2 Kilometer vor Hohenstein, eintreffen. Von dem Hügel aus hat Generalfeldmarschall von Hindenburg vor zwanzig Jahren die Schlacht von Tannenberg geleitet. Ueber Tannenberg und Mühlen, wo der Kampf am heißesten getobt hat, geht es dann weiter nach Hohenstein und die Anhöhe hinauf zum Tannenberg-Denkmal. Gegen 5 Uhr wird der Sarg dort eintreffen. Die begleitenden Reiterschwadronen werden links und rechts vom Eingangsturm, in dem sich eine Jugendherberge befindet, Aufstellung nehmen. Unter Vorantritt der Fahnenkompagnie wird dann der Sarg in den Feldherrnturm gebracht werden. Erst kurz vor Beginn der Trauerfeier wird der Sarg auf den Katafalk vor dem großen Kreuz gesetzt werden, unter dem 20 unbekannte Soldaten aus der Tannenbergschlacht ruhen.

Der Strom der Wallfahrer nach Neudeck

Neudeck, 5. August

In die im Verwaltungshause von Neudeck ausgelegte Besucherliste haben sich zahlreiche Persönlichkeiten eingetragen, die gestern und heute zum Abschied an der Bahre des Feldmarschalls weilten. Neben den Gutsnachbarn und vielen alten Freunden des Verstorbenen finden sich in der Liste auch Eintragungen von Besuchern aus allen Volkskreisen, die von weither nach Neudeck kamen und denen ebenfalls Gelegenheit gegeben wurde, vom Toten Abschied zu nehmen. Einige alte Damen aus Hamburg, Kiel und München haben die weite Reise nicht gescheut, um den Verstorbenen noch einmal zu sehen; auch die Oberprima des Adolf-Hitler-Gymnasiums in Recklinghausen ist zum Sterbehaus gewallfahrtet.

Von bekannteren Persönlichkeiten haben sich neben den bereits gemeldeten Besuchern noch in die Kondolenzliste von Neudeck eingetragen:

Reichsführer der SS. Himmler, Senatspräsident Dr. Rauschning, Danzig, Senatsvizepräsident SS.-Oberführer Greiser, Danzig, Generalmajor Heitz, Stellvertreter des Wehrkreiskommandeurs I Königsberg, Generalmajor Wodrig, Festungskommandant Marienburg, General Forstmeister von Keudell, Oberlandesforstmeister Hausendorff, Staatsrat Fürst Alexander zu Dohna-Schlobitten, Graf Dohna-Finkenstein, SA.-Obergruppenführer Litzmann, SS.-Gruppenführer Erbprinz zu Waldeck, SS.-Gruppenführer Heidrich, der deutsche Gesandte in Warschau von Moltke, Herr von Berg-Markienen, Hofprediger D. Doehring, der evangelische Bischof von Königsberg Kessel.

Das ungarische Hindenburg-Regiment gedenkt seines Inhabers

Budapest, 5. August.

Der Kameradschaftsverband des ehemaligen K. u. K.-Inf.-Regiment Nr. 69, dessen Inhaber Generalfeldmarschall von Hindenburg war, veranstaltete am Sonntag vor dem Heldendenkmal in Stuhlweißenburg, dem ehemaligen Sitz des Regimentes, eine Trauerfeier. Etwa 200 ehemalige Offiziere und Mannschaften des Regiments hatten sich vor dem Denkmal eingefunden, dessen Sockel ein Relief des Generalfeldmarschalls trägt. Die Trauerrede hielt der ehemalige Bürgermeister-Stellvertreter der Stadt Stuhlweißenburg und ehemalige Reserve-Leutnant des Hindenburg-Regimentes, Alexander Simon. Anschließend daran legte der letzte Regimentskommandeur, Adalbert Leisz, einen Kranz vor dem Denkmal nieder.

Das zur Teilnahme an der Leichenfeier des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten bestimmte Offizier-Korps des Honvéd-Inf.-Regiments Nr. 103, das Traditionsregiment des K. u. K. Inf.-Reg. Nr. 69, tritt am Sonntag unter Führung des Regimentskommandeurs, Oberst Otto Koos, die Fahrt nach Tannenberg an.

Mehr Verständnis für Deutschland

Ein englischer Student über das neue Deutschland und die Pressehetze des Auslandes

Marburg, 5. August.

In diesen Tagen hatte die akademische Auslandsstelle und das Hauptamt II der Marburger Studentenschaft mit Unterstützung der Burschenschaft „Alemannia" zwölf Oxforder Studenten nach Deutschland eingeladen. Zweck des Besuches der englischen Gäste ist, durch politische Aussprachen Art und Wesen des neuen Deutschlands kennenzulernen. Einer dieser englischen Studenten hat über seine Eindrücke einen kurzen Bericht verfaßt, in dem vor allem die Gründe angeführt werden, die für das geringe Verständnis für das neue Deutschland in England maßgebend sind.

Es ist nichts Neues, — so sagt der englische Verfasser dieser Zeilen —, wenn ich behaupte, daß uns in England durch unsere Zeitungen täglich ein Bild von der Tyrannei und der Unterdrückung wie sie angeblich in Deutschland herrschen soll, gegeben wird. Ebensowenig ist es eine Neuigkeit, wenn ich behaupte, daß die Hälfte von alledem, was wir drüben hören, vollkommen unwahr ist und daß ein großer Teil des übrigen durch unsere Presse so dargestellt wird, daß wir es kaum vermeiden können, die Zustände in Deutschland mißzuverstehen.

Es mag daher für jeden Deutschen neu sein, zu hören, daß einige von uns, besonders diejenigen, die diesem Lande einen Besuch abstatten, beginnen, die Wahrheiten zu erkennen und der absichtlichen Irreführung bewußt werden, deren Opfer sie wurden. Es gibt unter den Engländern eine zunehmende Meinung, daß diese Gemeinheiten, diese kleinliche Lügerei und Wahrheitsverdrehung, die unsere Zeitungen ausüben, und die, wie ich hoffe und glaube, im Gegensatz zu der vielgepriesenen englischen Auffassung des „fair play" steht, in jedem Fall eine Schande ist. Dies gilt sowohl für die britische wie für irgendeine andere Berichterstattung.

Der Schreiber dieses Artikels kam nach Deutschland mit ernsten Zweifeln an der Wahrheit dessen, was er in England gehört hatte. Und es dauerte auch nicht lange, daß er feststellen konnte, zu welch übertriebenen und unhaltbaren Ansichten wir in der Heimat geführt worden sind. Aber es ist noch etwas Tieferes und Tragerisches als bloße Lüge, das zur augenblicklichen Einstellung in England geführt hat. Es ist das völlige Mißverstehen und eine falsche Auffassung der deutschen Bestrebungen. Dazu kommt noch eine beträchtliche Unkenntnis von deutscher Geistesart und der gegenwärtigen Probleme, die Deutschland bewegen. In England haben wir unsere eigenen Probleme, und wir haben unserer eigenen Methoden, um sie zu lösen. Unsere Methoden entsprechen völlig unserem nationalen Charakter (!). Es muß jedoch zugegeben werden, daß bei vernünftiger Betrachtung es als borniert angesehen werden muß, wenn man sich unfehlbar glaubt und daher von einer anderen Nation, deren psychologische Einstellung völlig verschieden von der unseren ist, es erwartet, daß sie ihre Probleme auf dieselbe Art zu lösen hätte, wie wir.

Wir Engländer müssen uns doch einmal darüber klar werden, daß wir seit dem Kriege bei weitem nicht das durchmachen mußten, was Deutschland nach dem Kriege gelitten hat. Wir hatten nicht die Gefühle einer besiegten Nation durchzukosten. Wir hatten nicht der Gefahr des Kommunismus und des Bürgerkrieges ins Antlitz zu blicken. Wir kannten auch keinen durch bittere Notwendigkeit entstandenen Begriff des Rasseproblems, noch hatten wir die Schmach erleben müssen, unser Vaterland ausgeplogen und wehrlos gemacht zu sehen durch eine Horde von gewinnsüchtigen fremden Juden.

Seit dem Krieg hat Europa die Schöpfung einer kommunistischen und einer faschistischen Regierung in zwei Ländern erlebt. Trotz ersten Einmischen in innerrussische Angelegenheiten hat England später mit bewundernswerter Gelassenheit die Hinmordung und tatsächliche Versklavung von Millionen in Rußland ruhig mit angesehen und sich auch nicht um die ganz so friedlich in Italien zur Macht gelangte Regierung gekümmert. Unter diesen Umständen nimmt es denn wunder, wenn heute bei uns in frömmelnder Abscheu die Hände zum Himmel erhoben werden, wenn der Nationalsozialismus bloß erwähnt wird. Es ist eine Inkonsequenz, die nicht zur Ehre gereicht.

Es gibt kein Land in Europa, wo ein Ausländer mit größerer Höflichkeit behandelt und wo ihm mehr Freiheit gegeben wird als in Deutschland und es ist zu schade, daß nicht mehr von uns hierhin kommen, um die Wahrheit zu erfahren. Selbst wenn einige von den Tatsachen uns etwas unsympathisch sind, sollten wir versuchen, sie zu verstehen und die Gründe ihres Daseins kennenlernen.

Ich weiß, daß das Wohlwollen des deutschen Volkes uns gegenüber aufrichtig ist und ich würde mich freuen, wenn es durch uns mehr erwidert werden würde. Wir wollen hoffen, daß die Zeit bald kommen wird, da durch ernstes Verstehenwollen Deutschlands wir unser Wohlwollen beweisen werden, um dem deutschen Volk bei seiner Aufgabe, das neue Deutschland aufzubauen, behilflich zu sein.

Ueberall Trauergottesdienste

Freystadt, 5. August.

In der hiesigen Kirche, wo Reichspräsident von Hindenburg von Neudeck aus regelmäßig dem Gottesdienst beizuwohnen pflegte, hielt Hofprediger D. Doehring aus Berlin heute vormittag eine Trauerfeier ab. Die Kirche, ein Backsteinbau von schlichter und doch wuchtiger Schönheit, ist vor Jahrhunderten aus einem alten Ordensschloß entstanden. Neben der Kanzel hängt an der grauen Wand die Ehrentafel mit den Namen der Gefallenen aus den Kriegen von 1813, 1870 und 1914/18. Daneben sieht man verschiedene Familienwappen, obenan die derer von Beneckendorf und von Hindenburg.

Dem Gottesdienst wohnte der Sohn des Feldmarschalls, Oberst von Hindenburg, mit seiner Gattin bei. Um ihn scharte sich wie eine große Familie das Gutspersonal von Neudeck.

Hofprediger Doehring sprach ergreifende Worte von der Treue, die zuerst und zuletzt im Himmel und auf Erden stehe. Er mahnte die Männer und Frauen der ostpreußischen Erde, niemals zu vergessen, was der Befreier Ostpreußens ihnen als Vermächtnis hinterließ: Tiefstes Verantwortungsgefühl in jeder Lebenslage, stetige Vaterlandsliebe und schlichte Frömmigkeit. Mit Hindenburg, so schloß Hofprediger Doehring seine Predigt, geht ein Geschlecht zu Grabe, das drei Generationen sah. Denkt daran, was Ihr im Gedenken an diesen Mann Euren Kindern zu geben habt!

Leise intonierte die Orgel das Lied vom guten Kameraden. Dann sang die Gemeinde das alte Trutzlied „Ein feste Burg ist unser Gott".

Zum Schluß sprach Hofprediger Doehring ein Gebet, das in die Bitte um Gottes Kraft und Segen für den Mann, der als Führer von Volk und Reich Hindenburg Erbe fortan verwaltet, und in das gemeinsame Vaterunser der Gemeinde ausklang.

*

In allen Berliner Kirchen hatte sich am Sonntag eine gläubige Gemeinde zusammengefunden, um noch einmal im Geiste Abschied zu nehmen von dem verewigten Reichspräsidenten. Besonders stark war der Andrang zum Berliner Dom, wo schon eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes der mächtige Raum überfüllt war, daß schließlich Polizei zur Absperrung herangezogen werden mußte. Da nicht alle Besucher im Schiff Platz fanden, verharrte ein großer Teil vor den Portalen, um von dort aus dem Gottesdienst zu folgen. Unter den Anwesenden sah man u. a. Staatssekretär Dr. Meißner, den nächsten Mitarbeiter des Reichspräsidenten, Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und weitere hohe Offiziere des Heeres und der Marine, Vertreter des Luftfahrtministeriums und anderer Militärien, der Landespolizei, der Staats- und der politischen Organisation.

Reichsbischof Ludwig Müller, der den Gottesdienst abhielt, legte seiner Predigt das Apostelwort zugrunde: „Wie ein groß Ding ist es doch um einen Freund und klugen Haushalter. So sucht man nicht mehr an den Haushaltern, als daß sie treu erfunden werden." In tiefer Dankbarkeit und mit stolzer Freude, so führte er aus, gedenke heute die Deutsche Evangelische Kirche ihres großen Sohnes. Die hehre Gestalt des greisen Reichspräsidenten sei für alle ein Symbol für das, was Deutschland war, ist und was es in Zukunft sein soll. Ihm nachzueifern, jeder auf seinem Posten, alle für Volk und Vaterland, nicht für sich selbst zu schaffen, das sei die Mahnung des Verblichenen.

Gedenkfeier in Sofia

Sofia, 5. August.

Auf Veranlassung der deutschen Gesandtschaft fand heute vormittag anläßlich des Todes des Reichspräsidenten von Hindenburg auf dem hiesigen deutschen Soldatenfriedhof ein Trauergottesdienst statt, dessen Verlauf ein ergreifendes Bild der Verehrung und Liebe ergab, mit der nicht nur das deutsche, sondern auch das bulgarische Volk des greisen Feldmarschalls gedenkt. Zu dem Gottesdienst, an dem die hiesige deutsche Kolonie vollzählig teilnahm, waren Prinz Kyrill von Bulgarien in Begleitung des Stabes der Generalität, Kriegsminister Slateff, Außenminister Batoloff, der bulgarische Generalissimus im Weltkrieg, General Jekoff, Ministerpräsident a. D. Muschanoff, der Chef des Protokolls und andere offizielle Persönlichkeiten sowie eine große Zahl bulgarischer Freunde erschienen, um ihre Anteilnahme an dem schweren Verlust, der das deutsche Volk getroffen hat, zu bekunden. Der evangelische Pfarrer gedachte mit ergreifenden Worten des großen Verstorbenen und seiner Verdienste als Feldmarschall und Staatsmann. Nach Schluß der kirchlichen Trauerfeier ergriff Kriegsminister Slateff das Wort und brachte das tiefe Mitgefühl Bulgariens am Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg zum Ausdruck, wobei er gleichzeitig der in bulgarischer Erde ruhenden deutschen Soldaten gedachte. Eine bulgarische Musikkapelle umrahmte in stilvoller Weise die Trauerfeier, die in der breitesten Oeffentlichkeit einen tiefen Eindruck hinterlassen hat.

Ein Besuch im Volksgerichtshof

Berlin, 5. August.

Das Preußenhaus an der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin, das vielen Volksgenossen bereits als Kongreßstätte bekannt geworden ist, birgt in seinem Innern zwei Einrichtungen von größter Bedeutung für das Staatsleben im neuen Deutschland. Es sind dies die mit der Vorbereitung der Justizreform, mit der Schaffung eines wahrhaft volkstümlichen Rechts betraute Akademie für deutsches Recht und der Volksgerichtshof, dem unser Besuch gelten soll.

Der Fahrstuhl hält im Obergeschoß, in dem auch die Zimmer der drei Senatspräsidenten liegen; aber nicht zu ihnen lenken wir unsere Schritte, sondern zur Reichsanwaltschaft am Volksgerichtshof. Beim Vorübergehen bleibt der Blick auf einem Türschild haften. Es ist das Arbeitszimmer des Oberreichsanwalts Werner für die Zeit seines Aufenthalts in Berlin. Er kann aber nur vorübergehend zur Erledigung wichtiger dienstlicher Besprechungen nach der Reichshauptstadt kommen, da der Schwerpunkt der Tätigkeit seiner Behörde in Leipzig beim Reichsgericht liegt. Hier gilt es, im Revisionsverfahren — praktisch wie wissenschaftlich gleich bedeutungsvoll — mitzuwirken an der Klärung der geltenden Gesetze, an der Fortbildung des Rechts und der Einheitlichkeit der Rechtsprechung. Daneben ist die Reichsanwaltschaft beteiligt an besonderen Fällen des bürgerlichen Streitverfahrens, sie tritt mit auf am Reichsdisziplinarhof und am Ehrengerichtshof für Rechtsanwälte und hat endlich bestimmte Aufgaben auf dem Gebiete der Justizverwaltung zu erfüllen.

Am weitesten reichte der Arm der Reichsanwaltschaft aber von jeher bei der Strafverfolgung der Staatsverbrechen: Hoch- und Landesverrat. Und sie ist besonders stolz darauf, daß ihr dieser ehrenvolle Dienst für die Staatssicherheit auch am Volksgerichtshof übertragen wurde. Zur Wahrnehmung dieser Aufgabe mußte sich die Reichsanwaltschaft eine Zweigstelle in Berlin einrichten. Ihr Leiter, Reichsanwalt Jorns, empfängt uns liebenswürdig inmitten einer Fülle von Arbeit, die es zu erledigen gilt. Der erste Ansturm ist schon glücklich abgeschlagen, lag doch die Hauptlast des Umzuges vom Reichsgericht in Leipzig nach Berlin auf den Schultern der Reichsanwaltschaft.

Hinter der Neueinrichtung in organisatorischer Hinsicht ist aber auch die sachliche Arbeit keineswegs zurückgetreten. Reichsanwalt Jorns gibt freimütig ein „Geschäftsgeheimnis" preis. Es sind von der Reichsanwaltschaft nicht weniger als 70 verhandlungsreife Sachen an die zuständigen Senate des Volksgerichtshofs abgegeben worden — eine Arbeitsleistung, die für sich spricht. Die Reichsanwaltschaft ist sozusagen das kriminalistische Gewissen der Nation und hat am Volksgerichtshof darüber zu wachen, daß alle Anschläge auf die Staatssicherheit der verdienten Strafe zugeführt werden.

Dem Leiter der Zweigstelle in Berlin stehen als getreue Helfer die Oberstaatsanwälte Eichler und Parrisius zur Seite, die wiederum einen Stab von über zwanzig Mitarbeitern leiten. Dazu gesellen sich die Beamten in den Dienststellen, Kanzleipersonal, Stenotypistinnen, die Wachtmeister, Drucker und Boten.

Oberstaatsanwalt Eichler, seit 1924 bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig tätig, ist der berufene Leiter der Hochverratsabteilung. Es gibt sicherlich wenig Spezialisten auf seinem Arbeitsgebiet, die einen so umfassenden Ueberblick wie er über alle Spielarten der Umsturzbestrebungen in Deutschland haben.

Die Leitung der Landesverratsabteilung liegt in den bewährten Händen des Oberstaatsanwalts Parrisius, der, gleichfalls seit langen Jahren bei seiner Behörde tätig, in letzter Zeit besonders als Ankläger im Reichstagsbrandprozeß hervorgetreten ist.

Mochte die Aburteilung von Hoch- und Landesverrat am Reichsgericht von einem Senat auf den anderen und vorübergehend sogar auf ein anderes Gericht übergehen, die Reichsanwaltschaft war und blieb immer beteiligt als der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Und gerade der Umstand, daß ihr die Rolle des Anklägers auch beim Volksgerichtshof übertragen wurde, entkräftet schlagend die böswillige Bezeichnung als „Revolutionstribunal", mit der man im Auslande von vornherein die Tätigkeit dieses neuen obersten Gerichts herabzusetzen sucht. Auch am Volksgerichtshof wird die Reichsanwaltschaft als Behörde der ordentlichen, regelmäßigen Gerichts-

Der Sport vom Sonntag

Startverbot österreichischer Sportler in Deutschland

Caracciola siegt im Klausenpaß-Rennen

Ehlers gewinnt das „Blaue Band"

3 Siege des Bremer Rudervereins in Frankfurt

Ehlers holt das „Blaue Band" nach Hamburg

Scharfe Kämpfe / Gute Zeiten / Starker Besuch im Weserstadion

Das große Ereignis des Bremer Radsports, das „Blaue Band von Bremen", hatte eine ganz außerordentlich starke Zahl von Zuschauern in das Stadion gelockt. Es ist erfreulich, festzustellen, daß offenbar der Radsport endlich auch in Bremen wieder große Zuschauermengen auf den Platz rufen kann. Deshalb war die Enttäuschung um so größer, als es sich bei der letzten Wertung des dritten Laufes entschied, daß diese stolze Trophäe, die seit Jahren, trotz schärfster Konkurrenzkämpfe, in Bremen geblieben ist, die Fritz Cronjäger auch im letzten Jahre wieder gewonnen hatte, jetzt zum ersten Male nach außerhalb gegangen ist. Die Rennveranstaltung bot insofern ein ungewohntes Bild, als es selbstverständlich beeindruckt war durch die allgemeine Stimmung in ganz Deutschland, die ihren äußeren Ausdruck fand in den halbmast gesetzten Flaggen auf der großen Stadiontribüne und die selbstverständlich auch das sonst übliche Konzert nicht aufzuweisen hatte. Vor Beginn der Veranstaltung fuhren die gesamten Teilnehmer eine stille, langsame Trauerrunde, das Publikum begriff nur langsam, daß man sich während solcher Minuten von den Plätzen erhebt und den Hut abnimmt.

Dann startet der Vorsitzende des Wettfahrerausschusses, W. Meyerholz, die 6 Konkurrenten zum ersten Lauf, dem

Fliegerrennen über 1200 Meter

(3 Runden) für den Wettkampf um das „Blaue Band von Bremen". Die Teilnehmer sind: Hoyes-Bocholt, die in Bremen bereits sehr bekannten Purkert und Ehlers-Hamburg, ferner Grothues-Münster, Warnecke-Hannover und unser Titelverteidiger Cronjäger. Erstaunlicherweise greift Fritze, der sich in ganz großer Form befinden soll, nicht nennenswert ein, er besorgt nur hinter Purkert und Ehlers den dritten Platz.

Das Ergebnis des ersten Laufes lautet: 1. Purkert 6 Punkte, 2. Ehlers 5 P., 3. Cronjäger 4 P., 4. Hoyes 3 P., 5. Warnecke 2 P., 6. Grothues 1 Punkt.

Es folgt der zweite Lauf zum Blauen Band. Das

Zeitfahren über eine Runde,

die es sowieso schon in sich hat als Einzelrennen, bei dem herrschenden starken Gegenwind in der Gegengeraden aber zu einer besonders Probe für das Sportvermögen der einzelnen wird. Das Publikum folgt diesen Einzelläufen mit allerhöchster Spannung. Das Tempo jedes einzelnen Fahrers ist schon allein nach dem jeweils mehr oder weniger beifälligen Gemurmel zu beurteilen, mit dem von der Tribüne aus jede 400 Meter begleitet werden. Den ersten Beifall auf offener Szene ergattert Ehlers, der nur 35 Sek. benötigt, während Fritz, der als letzter startet, schon mit Stöhnen auf die Reise geschickt wird, was offenbar so weit hilft, daß er als einziger unter 35 Sek. fährt. Das Publikum kann seine Freude nicht lassen.

Ergebnisse: 1. Cronjäger 34,1 Sek., 2. Ehlers 35 Sek., 3. Purkert 35,2 Sek., Hoyes 35,7 Sek., Grothues 35,7 Sek., Warnecke 38,5 Sek.

Zu Beginn des dritten Laufes, dem

Punktefahren über 30 Runden — 12 Kilometer

stehen 3 Mann punktgleich: Grothues, Ehlers und Cronjäger haben je 10 Punkte und damit sind die schärfsten Konkurrenten um Krone und Schleife festgestellt. Bei diesen 30 Runden handelt es sich also um das Stehvermögen der Fahrer. Die ersten Runden sind ziemlich ruhig. Es wird mit Ablösung am Hinterrad gefahren. Als Fritz Cronjäger die Führung übernimmt, wird die Sache für kurze Zeit etwas lebhafter, dann setzt wieder Ruhe ein. In der 9. Runde vor dem Spurt geht Fritz im großen Bogen vor, führt die ganze Spurtrunde, bleibt dann Rad an Rad mit dem aufkommenden Purkert, dazwischen klebt Ehlers vor, das Publikum rast auf der Tribüne, Fritz — die Nase nach hinten gedreht — hält genau den Abstand, der notwendig ist, um den Sieg zu markieren. Ein herrlicher, scharfer Wettkampf. Der kleine Grothues steigt nach dieser ersten Wertung aus. In der zweiten Wertung gibt es wieder ein Duell Ehlers — Cronjäger, das diesmal der Hamburger gewinnt, der dadurch mit Fritz wieder punktgleich ist. Die dritte Wertung gewinnt wieder Cronjäger unter schärfster Konkurrenz von Purkert und Ehlers und ist dadurch mit einem Punkt vor Ehlers führend. Die 5. und letzte Wertung wird ohne Cronjäger gefahren, der in der ersten Kurve ausgangs der Zielgraden durch Handerheben nach einem kurzen Gedränge Protest ausdrückt und nicht spurtet. Die Runde gewinnt Hoyes. Ehlers liegt an dritter Stelle und hat sich damit den Sieg gesichert, damit ist das Blaue Band weg.

Cronjäger selbst ist sichtlich niedergeschlagen, aber nach seinem Bericht ist sein Verhalten verständlich. Wie uns soeben von Augenzeugen bestätigt wird, ist er tatsächlich durch Ehlers, der ein Ueberholen durch ihn offenbar vermeiden wollte, scharf abgedrängt worden, ein Vorkommnis, das unmittelbar vorher eingangs der Zielgraden durch Purkert-Hamburg, ebenfalls herbeigeführt worden ist, so daß Cronjäger beide Male in letzte Position abgedrängt worden ist.

Das Publikum, das durchaus objektiv genug ist, auch Ehlers' Leistung in den scharfen Kämpfen restlos und herzlich anzuerkennen, ist aber auf der anderen Seite mit diesem Ausgang des Rennens durchaus nicht einverstanden. Es wird vor allen Dingen verschiedentlich bedauert, daß die Zahl der angesetzten Runden nicht den erforderlichen 30 Runden entspräche. Es gibt jedenfalls deutliche Meinungsverschiedenheiten darüber, die von der Rennleitung durchaus vermieden werden könnten, wenn man — wie es auch in anderen Städten üblich ist — die Runden nicht von 1 beginnend vorwärts zählt, sondern in diesem Falle mit 30 beginnend, rückwärts zählt.

Ergebnisse: Sieger Ehlers-Hamburg 16 P., 2. Cronjäger-Bremen 15 P., 3. Purkert-Hamburg 14 P., 4. Hoyes-Bocholt 8,5 P., 4. Warnecke-Hannover 5 P.

Zwischen den einzelnen Läufen dieses Hauptrennens, das insgesamt eine unerhört schöne sportliche Leistung bedeutete, gab es ein **Ausscheidungsfahren** für die am Blauen Band nicht beteiligten Fahrer. Es sind 12 Mann am Start, von denen als erster Alberti verzichtet. Brandt erweist sich wieder als Bahnclown, der lange Woltersdorf stolpert in der Gegengraden über seine Pedale, ¾ Runde später gibt es in der ersten Kurve einen „Massensturz", dessen Teilnehmer aber sämtlich schleunigst wieder einsteigen. Ergebnisse: 1. Wetzel, 2. Hopperdiezel-Hannover, 3. Ammert-Schubert-Hannover, 4.

Zum Italienischen Jagdrennen starten die Fahrer, die im Ausscheidungsrennen ohne Platz geblieben sind. D. h., einstweilen unterhalten sie sich über die Eigenarten eines italienischen Jagdrennens, die scheinbar noch nicht ganz klar sind. Nachdem Meyerholz das Megaphon erschallen läßt, geht es aber doch los. Die Teilnehmer starten in 2 Mannschaften à 5 Mann; vor der Tribüne starten Wetzel, Alberti, Grotegut, Kortenstede und Fischer, bei der 200-Meter-Marke Cerny, Ammert-Schubert, Meyer, Brandt und Apelt. Alberti, der sich scheinbar etwas anderes vorgenommen hat, führt wieder auf Schonung. Heini Fischer ist mit wehenden Pflastern aus dem Massensturz hervorgegangen, Woltersdorf hilft den beiden Münsteranern, die gegen die andere Mannschaft erheblich aufholen, wacker zu gewinnen. Mit dem Schlußmann Grotegut gewinnt Mannschaft 1 in 3:2,6 Min.

Ein Vorgabefahren über 6 Runden, das wieder die gleichen 12 Paare des Ausscheidungsfahrens am Start sieht, gewinnt Grotegut (20 Meter Vorgabe), 2. Heini Fischer (90 Meter Vorgabe), 3. Wetzel (vom Mal gestartet), 4. Meyer (60 Meter Vorgabe).

100 Runden-Mannschaftsfahren

Nach einer kurzen Pause gehen 9 Mannschaften an den Start zu dem großen **100 Runden-Mannschaftsfahren** nach Sechs-Tage-Art, auf dem es 9 Wertungen zu bestreiten gibt.

Bei diesem Rennen gab es eine ganze Anzahl von Stürzen, vor allen Dingen in der Kurve ausgangs der Zielgraden. Es ist wieder mal ein Beweis dafür, daß die Erstellung einer vorschriftsmäßigen Radrennbahn für Bremen eine dringende Notwendigkeit wird. So lobenswert die Bestrebungen der Veranstalter und der Teilnehmer sind, dem Bremer Publikum auch unter diesen unzulänglichen Verhältnissen einen erstklassigen Amateurbahnsport zu bieten, so bitter notwendig ist aber auch, ihnen den richtigen Rahmen und die wirklichen Sportmöglichkeiten zu geben; ganz abgesehen davon, daß man in dem Moment nicht nur Flieger- sondern auch Steherrennen in Bremen wieder austragen könnte und dadurch in ganz anderem Maße als jemals bisher ein Radsport-Publikum heranziehen könnte, denn Radsport ist von jeher Volkssport im allerbesten Sinne des Wortes gewesen.

Bei den ersten Runden sind zunächst die Herrschaften zu bemerken, die vorher auf Schonung gefahren sind, vor allem scheinen Alberti-Grothues sich viel vorgenommen zu haben, da aber die anderen den Braten sofort riechen, außerdem die 400 Meter nun einmal ein langes Ende und für Ueberrundungen infolgedessen sehr schlecht geeignet sind, ist nicht viel zu machen. Die Glocke hetzt zu einer tollen Spurtrunde, in der übrigens wieder Fahrer mit roter Nummer mitsegeln; Grotegut, Purkert, Ehlers und Hopperdiezel ist die Reihenfolge der ersten Wertung. Ehlers und Grothues sind die ersten, die an der Sturzkurve aus dem Sattel fliegen, die aber beide nach einer kurzen Behandlung tapfer wieder einsteigen. Im Verlaufe des Rennens zeigen sich die „Vereinigten Hansestädte" Ehlers und Cronjäger der scharf angreifenden Konkurrenz haushoch überlegen. Allerdings geht Cronjäger erst in den letzten 10 bis 15 Runden so restlos aus sich heraus, daß er mit einem Schlage seine Höchstform aus dem Jahre 1932 wieder erreicht, gegen die das Können keines anderen Fahrers gewachsen ist.

Wie wir hören, geht Cronjäger nach Leipzig auf die Weltmeisterschaften, wozu das heutige Rennen für ihn immerhin ein hervorragendes Training gewesen ist. Man kann also seinem Start gegen die Weltelite mit größtem Interesse entgegensehen. Ansonsten gab es in diesem Rennen organisatorisch einige kleine Unklarheiten, die aber nachher zu allseitiger Zufriedenheit wieder gelöst worden sind. Die Mannschaft Grotegut-Kottenstede, die im Eifer des Augenblicks einen Protest eingelegt hatte, zog ihn wieder zurück und hat sich bereits für das nächste Rennen am 2. September angelagt, um von Ehlers-Cronjäger Revanche zu fordern. Ehlers, der schon am letzten Renntag vor drei Wochen außerordentlich zu gefallen wußte, hat sich heute die Herzen des Bremer Bahnpublikums von neuem erobert; er wurde neben dem stürmisch umjubelten Cronjäger, dem nun einmal unwiderstehlich die Sympathien der Bremer gehören, ebenfalls herzlich gefeiert.

Ergebnisse: Sieger Ehlers-Cronjäger 38 Punkte in 1:4:55,3 Stunden, 2. Grotegut-Kottenstede 22 Punkte, 3. Hoyes-Zerny 15 Punkte, 4. Purkert-Wetzel 9 Punkte, 5. Meyer-Woltersdorf 7 Punkte. Eks.

Industriepreis von Remscheid

Am Sonntag wurde mit Start und Ziel in Remscheid der Große Industrie-Preis von Remscheid über 160 Kilometer entschieden. Da die Strecke durch herziges Gelände ging und sehr schwierig zu nehmen war, wurden große Anforderungen an die Teilnehmer auf der ganzen Strecke gestellt. Ergebnisse: Hauptklasse 160 Kilometer: 1. W. Meurer-Köln 4:34 Std., 2. R. Passrath-Ohligs ½ Länge, 3. Voigt-Wuppertal 4:38 Std.

Stefses Hürtgen in Antwerpen

Die Kölner Stefses Hürtgen starkten, am Sonntag auf der Amsterdamer Bekabahn, die vor zwei Wochen eröffnet worden ist. Die Kölner belegten mit zwei Runden hinter den Holländern de Wolf/Engelmoer den zweiten Platz.

Wißbröcker geht unter die Mannschaftsfahrer

Wie verlautet, trägt sich der erfolgreiche hannoversche Dauerfahrer Wißbröcker mit der Absicht, sich im kommenden Winter als Mannschaftsfahrer zu betätigen.

Stüh gewinnt „Rund um Stuttgart"

Das Straßenrennen „Rund um Stuttgart, das am Sonntag zum 17. Male durchgeführt wurde, gewann der Stuttgarter Stüh in der guten Zeit von 4:25:50; er wiederholte damit seinen Sieg aus dem Jahre 1931. Die Strecke betrug 150 Kilometer.

Die Stettiner Radrennen, die für den Sonntag vorgesehen waren und eine gute Besetzung aufzuweisen hatten, fielen dem Regen zum Opfer. Die Veranstaltung wird am Mittwoch nachgeholt.

Radrennen in Paris

In Paris wurde am Sonntag ein weiterer Lauf um den Europa-Pokal der Flieger ausgetragen. Der deutsche Meister Richter kam hinter Gerardin, Michard und Scherens im Gesamtergebnis nur auf einen vierten Platz. Im Dauerrennen siegte der junge Franzose Wossin. Der französische Meister Payard entäuschte stark und kam auch nur auf den vierten Rang.

Straßenkriterium von Barcelona

Auf einer 14 mal durchfahrenden Rundstrecke von Barcelona gelangte ein internationales Straßen-Kriterium über 53 Kilometer zum Austrag, an dem zahlreiche Tour de France-Fahrer teilnahmen. Sieger wurde der belgische Gewinner der „Tour" in der Klasse der Einzelfahrer, F. Verwaecke, in 1:27:44 mit 123 Punkten vor dem Spanier Escuriet (1:29:48), während der Vorjährige Trueba nicht über den sechsten Platz hinauskam und Weltmeister Speicher in der letzten Runde wegen Radschadens zur Aufgabe gezwungen wurde.

Blattmann Genfersee-Radmeister

Das bedeutendste Straßenrennen auf dem Sonntagsprogramm der Schweiz war die Genfersee-Meisterschaft über 162 Kilometer, aus der sowohl bei den Berufsfahrern, als auch bei den Amateuren für die Weltmeisterschaft gemeldeten Fahrer als Sieger hervorgingen und damit bewiesen, daß ihre Aufstellung gerechtfertigt ist. Walter Blattmann gewann das Rennen der Berufsfahrer in 4:18:25 mit über einer halben Minute Vorsprung vor A. Bula, Pipoz und Schlegel. Ott triumphierte bei den Amateuren in 4:33:49,6.

Duska verteidigt seinen Titel

Bei den in Wien ausgetragenen Radmeisterschaften verteidigte Duska seinen Titel in der Fliegermeisterschaft über 1000 Meter und siegte auch im Zweiſsterfahren zusammen mit Schaffer als Partner. Meister über 25 Kilometer wurde Zinkoffi in 38:45,4 und Stehermeister über 50 Kilometer wurde der Berufsfahrer Weißmeyer in der neuen Rekordzeit von 49:08,2.

Braunschweig schlägt Bremen mit 91:69 Pkt.

Im Braunschweiger Eintracht-Stadion kam am Sonntag vor etwa 2000 Zuschauern der leichtathletische Städtekampf zwischen Bremen und Braunschweig zur Durchführung, den die Braunschweiger überlegen und überraschend mit 91:69 Punkten gewannen. Von 16 Wettbewerben holten sich die Braunschweiger nicht weniger als 14, während Bremen nur zwei zu gewinnen vermochte. Bei der Punktwertung 4, 3, 2, 1 in den Wettbewerben und 7, 3 in den Staffeln, holten sich die Braunschweiger also einen eindeutigen Sieg. Trotzdem ist zu sagen, daß in den einzelnen Konkurrenzen keine übermäßigen Leistungen geboten wurden. Der spannendste Kampf war die 4mal 100-Meter-Staffel, wo die Schlußmänner beider Städte Brust an Brust durchs Ziel gingen, Bremen aber der knappe Sieg zugesprochen wurde. Die Zeit betrug für beide Mannschaften 3:33.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Urfin-Braunschweig 11,1; 2. Müller-Bremen 11,3; 3. Kohl-Bremen 11,3; 4. Herboldt-Braunschweig 11,4;

200 Meter: 1. Urfin-Braunschweig 23,5; 2. Kohl-Bremen 23,8; 3. Hoppy-Braunschweig 24,0; 4. Mangold-Bremen 24,0.

400 Meter: 1. Andrig-Braunschweig 53,2; 2. Anders-Braunschweig 53,3; 3. Kuck-Bremen 53,6; 4. Seiler-Bremen 53,7.

800 Meter: 1. Hellstedt-Braunschweig 2:04,7; 2. Frerichs-Bremen 2:06; 3. Hagedorn-Braunschweig 2:07,; 4. Meier-Bremen 2:08,2:

1500 Meter: 1. Stolze-Braunschweig 4:18,1; 2. Groß-Bremen 4:19; 3. Ludwig-Braunschweig 4:21,1; 4. Timm-Bremen 4:21,8.

5000 Meter: 1. Timm-Bremen 16:34,; 2. Lenk-Bremen 16:34; 3. Außmus-Braunschweig 17:28; 4. Lamprecht-Braunschweig 17:28.

Hochsprung: 1. Schlüter-Braunschweig 1:82,5 Meter; 2. Andrig-Braunschweig 1,60 Meter; 3. Grell-Bremen 1.60 Meter; 4. Frerichs-Bremen 1,60 Meter.

Stabhochsprung: 1. Bode-Braunschweig 3,30 Meter; 2. Bangemann-Braunschweig 3,20 Meter; 3. Hohnes-Bremen 3,00 Meter; 4. Danne-Bremer 3,00 Meter.

Weitsprung: 1. Fonger-Braunschweig 6,79 Meter; 2. Hoffmann-Braunschweig 6,56 Meter; 3. Frerichs-Bremen 6,43 Meter; 4. Steuber-Bremen 6,41 Meter.

Dreisprung: 1. Arendes-Braunschweig 12,86 Meter; 2. Steuber-Bremen 12,44 Meter; 3. Hoffmann-Braunschweig 12,10 Meter; 4. Höger-Bremen 12,09 Meter.

Kugelstoßen: 1. Gleiß-Braunschweig 12,98 Meter; 2. Hohnes-Bremen 12,94 Meter; 3. Grell-Bremen 12,73 Meter; 4. Sanny-Braunschweig 12,44 Meter.

Speerwerfen: 1. Schmidt-Braunschweig 52,98 Meter; 2. Leier-Bremen 50,52, 3. Grell-Bremen 50,47 Meter; 4. Schulz-Braunschweig 44,60 Meter

Diskuswerfen: 1. Sanny-Braunschweig 39,81 Meter; 2. Wölscher-Bremen 39,55 Meter; 3. Bölhoff-Bremen 36,02 Meter; 4. Schulz-Braunschweig 34,06 Meter.

4mal100 Meter: 1. Braunschweig 44,9; 2. Bremen 45,0 Sek.

4mal400 Meter: 1. Bremen 3:33; 2. Braunschweig 3:33 Min. (Brust).

3mal1000 Meter: 1. Braunschweig 3:27,8; 2. Bremen 3:38,7.

Vier britische Rekorde

Der englische Sport hat zum zweiten Male alle seine führenden Athleten zu den „Empire-Spielen Londoner White-City-Stadion heute nachmittag mit den Leichtathletikkämpfen ihren Anfang nahmen. Die Vertreter aus vierzehn englischen Dominien, darunter zahlreiche weltbekannte Athleten aus England, Kanada, Südafrika und Australien, waren fast ebenso zahlreich vertreten, wie 1932 in Kanada.

Die nach dem Muster der olympischen Spiele aufgezogene Veranstaltung wurde am Sonnabend mit einem feierlichen Akt durch den Lordmajor von England eröffnet. Der bekannte englische Wurfstahlst Howland sprach den olympischen Eid und dann begannen die Wettkämpfe der Leichtathleten im White City-Stadion, wo auch die Schwimmer ihre Meisterschaften austragen. Im Wembley sind die Boxer und Ringer tätig, während die Radfahrer in Manchester um die Titel kämpfen. — Schon am ersten Tage gab es bei den Leichtathleten vier neue britische Rekorde. Eine ganz hervorragende Leistung erzielte der Australier Metcale im Dreisprung, der mit 15,62 Meter nur 10 Zentimeter hinter dem Weltrekord des Japaners Nambu zurückblieb. Die übrigen drei Rekorde entfielen auf die Frauen. Die Südafrikanerin Clark kam im Hochsprung mit 1,596 Meter dem Weltrekord sehr nahe und im 80-Meter-Hürden-Vorlauf stellte Frl. Green-London den Rekord auf 11,9 Sekunden. Kanadas Damen verbesserten die britische Höchstleistung in der dreimal 220-Yard-Staffel auf 1:14,4. Die Ergebnisse der weiteren Entscheidungen standen auf feiner übertragenden Stufe. Die drei Meilen gewann Beavers-England in 14:32,6 und für 440 Yards Hürden benötigte Hunter-Schottland 55,2. Im 100 Yardslaufen siegte Sweenen-England in nur zehn Sekunden. Der bekannte südafrikanische Kugelstoßer Hart warf den Diskus nur 41,52 Meter und auch im Speerwerfen der Frauen blieb Frl. Lunn-England mit 32,30 Meter weit hinter der internationalen Leistungsgrenze zurück.

*

Die Schwimmwettkämpfe bei den britischen Weltspielen begannen am Sonnabend in dem neuerbauten Riesenbad in Wembley bei London, der Stätte so vieler großer Kämpfe. Am ersten Tage fiel nur eine Entscheidung und zwar im Turmspringen der Frauen. Die Engländerin D. P. Macread war allen ihren Mitbewerberinnen weit überlegen und siegte mit 30,74 Punkten vor der Australierin Thompson mit 27,60 Punkten und ihrer engeren Landsmännin Coulsens mit 27,36 Punkten. In einem der Vorläufe zum 200-Yards-Brust-Schwimmen stellte die Weltrekordinhaberin über die 100-Yards-Strecke, Claire Dennis-Australien, mit 2:52 einen neuen britischen Rekord auf.

Neuer französischer 4000-Meter-Rekord

Bei einem Sportfest in Le Havre wurde einem Landesrekord von Ladoumeque das Lebenslicht ausgeblasen. Frankreichs Langstreckenmeister Rochard stellte die Glanzleistung von 11:43 her. Der alte Rekord betrug 11:55,6.

3 Siege des Bremer Ruder-Vereins auf der Frankfurter Regatta

Die 43. Frankfurter Ruderregatta hatte nicht die Bedeutung ihrer Vorgänger gefunden. Der spät gewählte Termin — nach der deutschen Meisterschaftsregatta — führte dazu, daß die Meldeziffern früherer Jahre nicht erreicht wurden. Auch qualitativ stand die Regatta hinter den früheren zurück. Das regnerische Wetter führte dazu, daß nur wenige Zuschauer erschienen waren. Die Wasser- und Windverhältnisse waren aber im Gegensatz zum Vorjahr gut. Es gab einige Ueberraschungen, so den Sieg des Frankfurter Ruder-Vereins von 1865 über den Mainzer Ruder-Verein im ersten Achter. Die Frankfurter lieferten den berühmten Mainzern einen harten Kampf und gewannen mit einem Vorsprung von dreiviertel Längen. Von den Gästen aus dem Reich konnte sich der Bremer RV. im Vierer „ohne" auszeichnen, während die Norddeutschen im Zweier „ohne" dem Mannheimer Paar Eichhorn/Zahn nicht gewachsen waren. Der Berliner Stuller Fueth gewann den zweiten Einer und wurde im Junior-Einer Zweiter.

Die Ergebnisse: Junior-Einer: 1. Hoffmann (Mainzer RA.) 8:04,8, 2. Fueth (Viktoria-Berlin) 8:12,8. Erster Vierer: 1. Mainzer RV. 6:58, 2. Germania-Frankfurt 7:09,2. Zweiter Vierer „ohne": 1. Bremer RV. 6:47, 2. Saar-Saarbrücken 6:58,8, 3. Offenbacher RV. 7:05. Erster Jungmann-Vierer: 1. Mannheimer RC. 7:08,6, 2. RG. Speyer 7:19, 3. Ost-Vierer: 1. Saar-Saarbrücken 6:59,2, 2. Limburger RC. 6:59,3, 3. Bremer RV. Junior-Achter: 1. Frankfurter RG. Germania 6:28. Doppel-Zweier: Alleingang von Paul/Huellinghoff Germania-Frankfurt. Leichtgewichts-Vierer: 1. Heilbronner Schwaben 7:38,1, 2. Zweiter Jungmann-Vierer: 1. Offenbacher RV. 7:04,8, 2. Universität Frankfurt 7:18. Erster-Einer: 1. Fueth (Viktoria-Berlin) 7:31,8. Dritter Vierer: 1. Frankfurter RG. Oberrad 7:10,2, 2. Mainz-Kasteller RG. 7:30, 3. Frankfurter RV. 7:38,4. Zweier „ohne": 1. Eichhorn-Zahn (Mannheimer RC.) 7:30,4, 2. Arerdorf/Stieda (Bremer RV.) 7:36,2.

Die Rennen des zweiten Tages

der Frankfurter Regatta wurden bei wesentlich besserem Wetter als am Samstag und bei leichtem Gegenwind ausgefahren. Der Besuch war gleichfalls besser. Leider gab es aber zahlreiche Abmeldungen, so daß einige Rennen in Alleingängen entschieden wurden. Im ersten Vierer (Kaiser-Vierer) gewann der Mainzer Ruderverein nach hartem Kampfe gegen die Limburger Rudergesellschaft. Im ersten Vierer ohne Steuermann lag nur eine Meldung vor. Hier ging noch der Bremer Ruderverein, der am ersten Tage den zweiten Vierer ohne gewonnen hatte, an den Start. Die Norddeutschen fuhren ein feines Rennen und verwiesen die Frankfurter Germania auf den zweiten Platz. Im Junior-Einer holte sich der Berliner Fueth nach seinem guten Abschneiden am Samstag einen weiteren Sieg. Im großen Einer lag der Frankfurter Paul bald nach Beginn hinter dem Mainzer Hoffmann. Paul gab dann mehrfach auf, ruderte wieder weiter und streckte kurz vor dem Ziel endgültig die Waffen.

Im ersten Achter gab es eine Wiederholung des Samstagrennens zwischen Mainzer Ruderverein und Frankfurter Ruderverein, das diesmal vom Mainzer Ruderverein gewonnen wurde. Bis 1500 Meter führte Frankfurt, dann holte Mainzer Ruderverein auf und gewann mit einer guten Länge. Der Bremer Ruderverein holte sich im zweiten Achtereinen zweiten Sieg am heutigen Tage.

Ergebnisse: Leichtgewichtsjungmann-Vierer: 1. Mannheimer Ruderclub 9:04 im Alleingang, Germania Frankfurt zurückgezogen. — Beschränkter Vierer: 1. Offenbacher Ruder- und Schwimmverein 7:49,4; 2. Frankfurter Ruderclub 8:03; 3. Mittenberger Ruderclub 8:32. — Erster Vierer (Kaiservierer): 1. Mainzer Ruderverein nicht gezeitet; 3. Limburger Ruderclub plus 2,4 Sek. kunden. — Jungmann-Einer: 1. Fueth (Viktoria Berlin) 8:37,8; 2. Barsch (Undine Saarbrücken) 9:28. — Junior-Vierer: Der Preis wird Germania Frankfurt zugesprochen, Allianz Berlin und Bayern Würzburg nicht am Start. — Zweier Vierer: 1. Saar Saarbrücken 7:49,2; Offenbacher Rudervereln aufgegeben. — Dritter Vierer: 1. Mainz-Kasteller Rudergesellschaft 7:42,6; 2. Frankfurter Ruderverein 7:58,4; 3. Rennge meinschaft Gießen 8:00,3.

Erster Vierer ohne Steuermann: 1. Bremer Ruderverein 7:29,4; 2. Germania-Frankfurt 7:36. — Jungmann-Achter: 1. Offenbacher Ruder- und Schwimmverein 6:49,2, 2. Rudergesellschaft Frankfurt-Fechenheim 6:50,6. — Ermunterungsrenen: 1. Rennge meinschaft Gießen 7:35,1; 2. Rudergesellschaft Speyer 7:39,7; 3. Frankfurter Ruderverein von 1865 7:45,5. — Großer Einer: 1. Hoffmann (Mainzer Ruderverein) 8:42,6; 2. Paul (Frankfurter Germania) aufgegeben. — Zweiter Achter: 1. Bremer Ruderverein 6:39,8; 2. Frankfurter Germania 6:45,5; Limburger Rudergesellschaft aufgegeben. — Erster Achter: 1. Mainzer Ruderverein 6:28,6; 2. Frankfurter Germania 6:33,4. — Zwischlußachter: 1. Mannheimer Ruderclub 6:55,8; 2. Frankfurter Undine 7:00,2; 3. Frankfurter Ruderclub 7:02.

Werder-Bremen verstärkt sich weiter

Wie dem NED. aus Bonn gemeldet wird, soll der internationale Linksaußen Heidemann vom Bonner FV. in der neuen Saison für Werder-Bremen spielen. Nach Sundt und Frank bedeutet das also eine weitere Verstärkung für die Bremer Grünweißen. Wie man weiter hört, hat sich auch der Freudenthaler Mittelstürmer Maier, ein sehr talentierter Spieler, dem SV. Werder-Bremen angeschlossen. Maier spielte als Mittelstürmer des Gaues Baden gegen Niederachsen und zeigte sich dabei von der allerbesten Seite. Baden gewann damals mit 7:4.

Die Wasserballer für Burmont

Folgende 14 Wasserballer sind im Hinblick auf die Europameisterschaften in Magdeburg zu einem letzten Training in Bad Pyrmont eingeladen worden:

Torhüter: Richter (Weißensee 96) und Heinrichs (Magdeburg 96); Verteidiger: Amann (Hellas Magdeburg), Dr. Schürger (Bayern 07 Nürnberg), Fracke (Poseidon Magdeburg) und Mehlberg (Weißensee 96); Verbinder: Gunst (Wasserfreunde Hannover); Stürmer: Schulze (Magdeburg 96), Helko Schwarz (Magdeburg 96); 3. Rademacher (Hellas Magdeburg), Reuteke (Poseidon Magdeburg), Lemp (Bayern 07 Nürnberg), Allerheiligen (Hannoverscher SV.) und Küppers II (Wiesener SV.).

*

In Bad Pyrmont trat Deutschlands Wasserball-Nationalmannschaft zu einem Uebungsspiel gegen die Mannschaft der Wasserfreunde Hannover an. Obwohl die Nationalmannschaft noch nicht in stärkster Besetzung antrat, siegte sie überlegen mit 7:2 (3:1).

Schwimmklubkampf Hellas — Magdeburg 96

Auf Veranlassung des Verbandsschwimmwarts des DSV. trugen die beiden führenden deutschen Schwimmvereine Hellas-Magdeburg und Magdeburg 96 einen Klubkampf nach den Verbandsbestimmungen aus. Beide Mannschaften bestanden sich in Hochform und übertrafen ihre Kampfspielleistungen in Nürnberg erheblich. Hellas siegte mit der glänzenden Punktzahl von 1261,6 gegen 96 Magdeburg mit 1245,2 Punkten. Die beste Leistung vollbrachte Schwarz, der in einer Staffel die 100-Meter-Rücken in 1:12,6 schwamm.

Rosenbloom wieder geschlagen

Der amerikanische Weltmeister im Halbschwergewicht, Maxie Rosenbloom, trat in Newyork auf den kanadischen Uebergewichtler Lee Kemsley, dem er sich nach 10 Runden glatt nach Punkten beugen mußte.

Neuer Sieg von Marcel Thil

In Marseille schlug der französische Weltmeister im Mittelgewicht Marcel Thil den Italiener knapp nach Punkten.

Erfurter Mittagsrennen

Die Erfurter Mittagsrennen standen im Zeichen des Heldengedenktages, der anläßlich der Enthüllung eines Gedenksteines für die im Weltkriege gefallenen, bei der Ausübung ihres Sports verunglückten Sportflameraden veranstaltet wurde. Im Rahmenprogramm gab es auf der Rennbahn spannende Kämpfe. In den drei Dauerrennen über je 30 Kilometer blieben Lohmann, Hille und der Schweizer Suter erfolgreich, während im Fliegerkampf der Nationalmannschaft der deutsche Doppelmeister Toni Merkens seinen seiner Gegner zu fürchten brauchte.

Rund um den Roland

Tag des deutschen Volkstums

Fest der deutschen Schule (9. September)

In den vergangenen Jahren hat der Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA.) das Fest der deutschen Schule gefeiert, nicht nur als Fest der Schulen, nicht nur im Rahmen der Gemeinschaft von Kindern und Eltern und Lehrern, sondern als ein Fest des Volkstums, das in allen Herzen lebendig werden soll, und schließlich als ein Bekenntnisfest der Jugend zu ihren Altersgenossen im Grenz- und Auslandsdeutschtum, die nicht wie die Schuljugend des Reiches die deutsche Schule als eine selbstverständliche Einrichtung besitzt.

Immer mehr bricht sich der Gedanke Bahn, daß, wer deutsches Volkstum jenseits der Grenzen aufgibt, sein eigenes Volkstum aufgibt oder nie erkannt hat. Immer breitere Schichten treten verstehend und mitkämpfend ins Lager des volksdeutschen Gedankens, das einst nur das Lager eines „Vereins" war, dann das Lager des Volksbunds wurde und heute im neuen Reiche das Lager des Volkes werden will und soll.

So wurde aus dem Fest der deutschen Schule der Tag des deutschen Volkstums, der dieses Jahr bei uns im Norden und auch im Osten des Reiches am 9. September stattfinden wird und der in Süd- und Westdeutschland wegen der dort anders liegenden Sommerferien schon Mitte Juli stattgefunden hat. Träger und Kern der Veranstaltung wird wohl unsere deutsche Schule bleiben. Aber es ist Aufgabe der Schule geworden, das ganze Volk am Tag des Volkstums zu vereinen. Zugleich gilt es immer wieder, die Schicksalsverflechtung herzustellen und zu bekun-

---

Achtung! Trauerparade am 7. August 1934

PPSt. **Sämtliche Ortsgruppen treten inspektionsweise am Dienstag, 7. August 1934, vorm. 10 Uhr, vor dem Parteihaus Holler Allee 79, in der Richtung zum Sternplatz an. Sämtliche Fahnen sind mit Trauerflor zu versehen. Musikzüge marschieren nicht mit. Genaue Stärkemeldung ist bis Montag, vormittags 10 Uhr, beim Kreisorganisationsamt durchzugeben.**

gez. Hoffmann
Kreisorganisationsleiter

---

den zwischen der Schule im Reich, die so selbstverständlich da ist, wie deutsche Laute selbstverständlich in ihr erklingen, und der deutschen Schule im Ausland, die im Kampfe steht, im Kampfe gegründet und behauptet wird, die ein Bollwerk jeder Volksgruppe, eine Festung jedes einzelnen kleinen Volkssplitters ist.

Im abklingenden Sommer bildet dieses große VDA.-Fest ein Gegenstück zu den machtvollen Pfingstfragen des VDA., wie sie in der Nachkriegszeit und vor allem seit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung als volksdeutsche Pfingsten sich ihren sinnvollen Platz im deutschen Jahreslauf geschaffen haben.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat die Landesregierungen ersucht, die in Betracht kommenden Behörden anzuweisen, die geplanten Kundgebungen nach Kräften zu fördern und dem VDA. schon bei der Durchführung der Vorarbeiten — die übrigens seit geraumer Zeit in vollem Gange sind — jede Unterstützung zu gewähren.

VDA., Gau Bremen.

Regiments-Appell des Res.-Inf.-Regt. 55 vom 11. bis 13. August in Werl

Das Res.-Jef.-Regt. 55, das den ganzen Weltkrieg an der Westfront kämpfte (2. Garde-Reserve-Division) begeht am 11., 12. und 13. August in Werl seinen Regiments-Appell. Aus dem Programm ist zunächst folgendes zu ersehen: Sonnabend, 11. August: Ab 2 Uhr Empfang der Kameraden am Bahnhof, Einteilung für die Quartiere; Abends Zapfenstreich und Kommers in der Schützenhalle. — Sonntag, 12. August: Kranzniederlegung zur Ehrung der Gefallenen, Feldgottesdienst, Frühkonzert, gemeinschaftliches Mittagessen aus der Feldküche. Nachmittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Werl, Begrüßung, Parademarsch, Marsch durch die Stadt zum Festplatz. Auf dem Festplatz kameradschaftliches Beisammensein, Volksbelustigungen, Konzert und Tanz. Festbeitrag 50 Pfg. — Montag, 13. August: Ausflug aller Kameraden zur Mönnetalsperre.

Weitere Auskunft und Quartierbeschaffung durch den Kameraden Otto Lange, Werl, Walburgistr. 23. — Aus Bremen und Umgegend teilnehmende Kameraden werden gebeten, ihre Anschrift dem Kameraden Ewald Hollweg, Bremen, Grambker Heerstr. 16, mitzuteilen.

Vorübergehende Einschränkung des Postschalterdienstes am 6. und 7. August

Während der Rundfunkübertragung der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten am 6. und 7 August werden die Schalter der Postämter vorübergehend geschlossen. Für den Telegrammannahme- und Rohrpostdienst bleibt bei jeder Postanstalt ein Schalter geöffnet. Auch im Fernsprech-, Luftpost- und Eilzustelldienst treten keine Beschränkungen ein. Die Postanstalten heben die vorübergehende Schließung der Schalter durch Aushang bekannt. Bei den Postscheckämtern ruht ebenfalls der Kassendienst.

Militär-Gedenkgottesdienst

Anläßlich der Beisetzung des verstorbenen Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg findet am 7. August für das 1. (Hanseatische) Bataillon ein evangelischer Militär-Gedenkgottesdienst um 8.30 Uhr in der Garnisonkirche und ein katholischer Gottesdienst um 7.30 Uhr in der St. Johanniskirche statt. An dem Gottesdienst können auch die Organisationen und Verbände teilnehmen.

Die Schulung der Betriebsführer

Mancher tüchtige Betriebsführer wird die Ueberschrift mit einem gelinden Grausen lesen. „Unternehmer auf der Schulbank" ist für die Männer der Praxis eine schlimme Vorstellung. Und dennoch muß sich an diese Vorstellung jeder schaffende deutsche Volksgenosse gewöhnen. Der Nationalsozialismus veranlaßt eben jeden ehrlichen Deutschen nicht nur umzulernen, sondern ganz von vorne anzufangen und neu zu lernen. Da werden Erfahrungen entwertet, alte Lebungen unbrauchbar, hundertfältige Voraussetzungen sinnlos und alte Methoden unwirksam. Immer sichtbarer wird die Voraussetzung eines jeden großen Reformwerkes: Die Schaffung eines nationalsozialistischen Menschentyps. Jede Reform unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens hat mit der Erziehung und Schulung des Betriebsführers und seiner Gefolgschaft zu beginnen.

Nicht nur, daß ein neuer Typ des deutschen Arbeiters geformt wird, nein, der Typ des Unternehmers vor der Machtergreifung muß abgelöst werden von dem Betriebsführer, dessen unternehmerische Fähigkeiten sich mit echtem wahrem Führertum verbinden.

Sicher muß der Betriebsführer Unternehmer sein — also eine Persönlichkeit, die etwas unternimmt. Wichtiger aber ist seine Fähigkeit Menschen zu führen. Wie manche Verärgerung und Unzufriedenheit würde im Betriebe überhaupt nicht entstehen, wenn der Betriebsführer sich die goldene Regel eines Führers merken würde, sich bei jeder Anordnung einmal in die Rolle des Geführten hineinzudenken. Im übrigen ist es sehr heilsam und lehrreich, wenn der Betriebsführer auch einmal aus der „Perspektive des kleinen Mannes" seine Betriebsfragen betrachtet. Dasselbe gilt für die Gefolgschaft. Bevor Wünsche und Forderungen vorgetragen werden, ist es gut, wenn sich der Vertrauensrat im Geiste einmal zum Unternehmer macht. Im übrigen gehört zum Führer eine gewisse Portion Großzügigkeit.

Nicht zerstört mehr die Gemeinschaft als kleinliche Gesinnung, Rechthaberei und die Eigenschaft, bei jeder Gelegenheit den Führer herauszukehren.

Diese Schulung zum Menschenführen im Betriebe wird in den meisten Fällen Selbstschulung und Selbsterziehung sein müssen. Doch darf hierbei nicht der Wert der gemeinschaftlichen Erziehung von Betriebsführer und Gefolgschaft übersehen werden. Wenn es erst einmal erreicht ist, daß Betriebsführer, Zellenobmann und Vertrauensrat gemeinsam in einem Lager als Kameraden geschult werden, wird sich von selbst der Typ des Betriebsführers herausstellen, den man im besten Sinne des Wortes als Frontoffizier bezeichnet.

Wir regen an, daß schon jetzt Betriebsführer sich freiwillig beim Kreisschulungsleiter melden, die bereit sind zusammen mit ihrem Zellenobmann und Vertrauensrat gemeinsam — wenn es sich zunächst auch nur um drei Tage handelt — ein Lager zu besuchen und damit unterzutauchen in den Jungbad einer herrlichen Kameradschaft.

Solche Betriebsführer sind soviel Unternehmer, daß sie einmal eine solche Sache zu unternehmen wagen? Sieht auch somit die weltanschauliche und charakterliche Schulung des Betriebsführers im Vordergrunde, so ist seine berufliche Fortbildung nicht minder wichtig. Gewiß ist die Berufspraxis die beste Lehrmeisterin, doch darf nicht vergessen werden, daß sich Methoden, Techniken der Arbeit heute so schnell zu ändern pflegen, daß der einzelne Betrieb als Lehr- und Erfahrungsstätte bei weitem nicht ausreicht. Die glückliche Verbindung zwischen Schule und Werkstatt, Laboratorium und Arbeitsstätte hat unserer Arbeit und Wirtschaft reichen Segen gebracht. Die gewaltige Fülle des Wissensstoffs und die fortgesetzten Aenderungen, Erschütterungen, ja man kann wohl sagen Revolutionen der wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnisse auf der Erde zwingen einfach jeden nowärtsstrebenden Menschen einen Teil seiner Freizeit für seine berufliche Fortbildung zu opfern.

Der Appell an die berufliche Leistung, den die Deutsche Arbeitsfront in diesen Tagen erläßt, wendet sich an jeden schaffenden Volksgenossen. Jeder Deutsche muß Höchstleistungen vollbringen, mag es sich um den Bauern hinter dem Pfluge, dem sinnenden Gelehrten, dem Schlosser oder Handwerker, dem Kaufmann oder Techniker handeln, Deutschland kann keinen entbehren. In Bremen sind wir stolz darauf in unserer Schule der Deutschen Arbeitsfront, die in den nächsten Wochen ihren Lehrplan herausbringt, alle schaffenden Volksgenossen zu einer Leistungsgemeinschaft zu verbinden.

In unseren Kursen soll der Unternehmer neben seinem Buchhalter, der Fabrikbesitzer neben dem jungen Maschinenschlosser sitzen, denn in diesen Kursen fragt niemand nach Besitz und Rang. Wir fragen in der Schule der Deutschen Arbeitsfront nur darnach, was einer lernen will und wie wir ihm helfen können, damit er Deutschland hilft.

Die Aufteilung des Lehrstoffes nach Berufen macht es jedem Volksgenossen leicht zu entscheiden, welche Kurse für ihn in Frage kommen. So manches Meister wird feststellen, daß es heute viele Methoden und Arbeitsverfahren gibt, die er nicht erlernt hat und die er jetzt für wenig Geld noch erlernen kann. Wenn wir heute wieder Wert darauf legen, daß sich das gute Handwerk durchsetzt und behauptet, dann muß der Meister im Handwerk selbst Hand anlegen, um das Handwerk zu beruflichen Höchstleistungen zu bringen. So mancher Einzelhändler wird in den letzten Jahren mit steigender Sorge festgestellt haben, wie der Großbetrieb mit den neuesten Methoden der Betriebsorganisation und Kundenwerbung ihn konkurrenzmäßig bedroht. Da hilft eben nichts anderes, als daß sich der Einzelhändler selbst mit den Methoden und Praktiken vertraut macht, die heute Allgemeingut erfolgreicher Geschäftsleute sind. Es darf eben nichts unversucht gelassen werden, die berufliche Leistungsfähigkeit des gesamten deutschen Volkes zu heben.

Die Werbearbeit für die Kurse der Schule der Deutschen Arbeitsfront wird im wesentlichen in den Händen der Betriebsführer liegen. Eine schöne und große Führeraufgabe hat damit die Deutsche Arbeitsfront den Betriebsführern übertragen.

Wir wissen, daß kein Betriebsführer ruhen wird, bevor nicht jedes Mitglied der Gefolgschaft in den Besitz des Planes gekommen ist und jeder arbeitsfähige Arbeiter sich angemeldet hat. Wenn der Plan am 15. August ausgeliefert wird, muß am 16. August die Leistungsgemeinschaft der Bremer stehen.

Im Namen des Volkes

Verhängte Sicherungsverwahrung gegen Gewohnheitsverbrecher

Mit dem Ziel der nachträglichen Sicherheitsverwahrung wurde gegen den Angeklagten Peters verhandelt, der von seinen 32 Lebensjahren zehn Jahre in Strafanstalten zugebracht hat. Die erste Strafe erhielt er als Fünfzehnjähriger. Er stahl damals ein Jagdgewehr, um damit zu wildern. Zwei Jahre später folgen ein Fahrraddiebstahl und ein Taschendiebstahl. Nach Verbüßung der Strafe versuchte er als blinder Passagier nach Uebersee zu kommen. Er wurde aber abgefaßt und ließ seinem Trieb in die Weite dadurch die Zügel schießen, daß er als Helfer mit Schaustellern von Markt zu Markt zog. Inzwischen war er auch einmal bei Landwirten tätig. Er hielt sich straflos, hatte aber bei all seinen Fahrten eine Pistole bei sich, die er auch dann nicht von sich ließ, als er in Bremerhaven sich krank fühlte und er zu Fuß nach Bremen ging, um sich hier heilen zu lassen. Als er gebettelt aus der Krankenanstalt entlassen wurde, erpreßte er eine kleine Summe von zwei Passanten, denen er die Pistole mit den Worten: „Das Geld oder das Leben", vorhielt. Für diesen Straßenraub erhielt er zwei Jahre Zuchthaus. Nach der Entlassung folgte ein Fahrraddiebstahl, für den wieder eine Zuchthausstrafe folgte. In der Strafhaft hatte P. versucht, die Mittel für seine Ausreise nach Uebersee von den Behörden zu erhalten. Seine Drohung: „Wenn ist das Geld nicht bekomme, begehe ich wieder einen Raub", machte der Schwerverbrecher wahr. Gleich nach seiner Entlassung kundschaftete er Gelegenheiten aus. Bei hellem Tag auf belebter Straße drang er in einen Laden ein und raubte mit der einem Hand die Ladenkasse, während er mit der Pistole die Verkäuferin hinter dem Ladentisch festhielt. Als man ihn auf die Hilferufe der Verkäuferin verfolgte, schoß er hinter sich her und verletzte einen seiner Verfolger. Vom Schwurgericht wurde Peters zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde jetzt, da die Strafe annähernd verbüßt ist, nachträglich auch noch die Sicherungsverwahrung über diesen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher verhängt.

Der zweite Schwerverbrecher zeigte, wenn es möglich ist, noch deutlicher, wie nötig es ist, Volksschädlinge gesichert zu verwahren. Der 30jährige Weers ist Spezialist in Schaufenstereinbrüchen und ist im ganzen sechzehnmal vorbestraft. Zuletzt wurde er in Altona verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe lehnte das dortige Gericht aber die Verhängung der Sicherungsverwahrung ab. So wurde Weers am 2. Februar d. Js. aus der Strafhaft entlassen. Er wandte sich nach Bremerhaven und verübte dort in der Folgezeit vier Schaufenstereinbrüche, bei denen er für 58 Mark Rauchwaren und für über 700 Mark Uhren und Schmuckstücke erbeutete.

Schon am 21. April setzte man ihn. Die Strafkammer in Bremen verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zur Sicherungsverwahrung im Anschluß an die Strafe.

Bekanntmachung

PPSt. **Am Dienstag, dem 7. August 1934, dem Tage der Beisetzung des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, findet auf dem Messegelände Buntentor-Deichsende Alles eine große örtliche Trauerkundgebung statt. Die Feier beginnt um 10.45 Uhr. Es spricht: Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Curt Röding. An dem Aufmarsch beteiligen sich: SA., SS., PD., HJ., BDM., JM., Deno., NSFB., Kyffhäuserbund. Die Beisetzungsfeierlichkeiten mit der Rede des Führers Adolf Hitler werden durch Großlautsprecher auf den Platz übertragen.**

Können Sie mir sagen, wie ich nach den Häfen komme?

Mit diese Frage tritt ehn Herr an mi ran. — In siene Begleitung wer siene Fro, und twe erwasiene Kinner. — Ehn Jung und ehne nette Dern. — Id denk noch so, als de ob mi to kohmt, — hot so, wie niedlich! Dat wern Utwertige, dat segte ick ob den ersten Blick. Se lehmen grode ut usen Wohnhof rut und schnackten mi an, ob de litje Insel, de vorn Wohnhof is, wo immer de wehlen Duben rum hopst. — „Jawohl," — segte ick, gegen Fremde bin ick immer sehr freundlich, dormit se sich in Bremen gliecks son beten wohl föhlt. — no id erklär jem dat — „gehen sie bitte fünf Minuten immer gerade aus, dann kommen sie am Dobben, — denn gehen sie wieder den Dobben fünf Minuten gerade aus und dann die erste, zweite, die dritte Straße links, dann sind sie schon an Häfen."

Genog, ick stoh dor noch son beten od de Insel, dor lehm ehn goden Bekannten ob mi to, — und frogte, wat wolln de den, — ach, de heppt mi trogt wie se non Häfen lehmen. — Sonst nichs. — Ick tonn denn ohlen Bekannten gor nich wedder los wern, schnacken har id ock lehn Lust to, dat wer fehlt to hett, von Doge. — Ick se, du ohler Freund hör mol, ick mutt nach schnell non Dobben henn, datt se ick blos, um non dem Kerl los to kohmen, de har mi jo al bald ehne Stunne obholen . . . und alles watt he schnackt, wer nichs von de Gegenwehr, datt wer dat schönste.

Id denk vor mi, — geiht nohn Tivoligarn und hörst di mol ehe beten de Musik an, — dann kummst mohl wieder beten ob annere Gedanken . — Weiß Gott, — als id öber de Strohten kohm, — steiht dor wedder de Gesellschaft, de mi vorher frogt harn, — wo et no den Häfen ging.

—Ick stürie ob jem to, und frogte ganz höflich: „Na, sind sie hingefunden nach den Häfen ?" — „Ja," segte de Mann, „wir haben allenthalben am Häfen rum gesucht, aber wir haben kein Wasser und auch kein Schiff gefunden." — „Och, mien bester Mann", segte ick, „nun wett ick ers watt se wöllt, — se wett non Bremer Frehoben, — se du lieber Gott, dat mossen se mie ober doch seggen, — denn har ick je gliecks ob denn richtigen Weg brocht, — wir haben in Bremen einen Häfen und auch einen Freihafen."

Wo, denk id, seß mutt ick son beten wedder an gohden Lüte gohd moken. Id segte: „denn kohmen se man her, — denn will ick se denn rechten Weg schön wiesen. De Bohnhofsuhr wer just viertel noh dre. Um weer Uhr föhre de Damper, de de Hobentundsfohrt mock. — Ick segte: „nun petten se man beten to, — denn kann ick mit jehm no de Böttchersstraße gohn. — Donnerwetter, — segte de grohde Junge to sien Vader, ist das aber schön in Bremen. — Je segte ick: „je dröft sick nich so lange obholn, — um veer Uhr fohrt de Dampfer." Ick bin denn noch schnell mit jehm dör de Langenstroten gohn, — dor heff ick jem noch schnell de Wooge wihst, wo de Junge nun lesen dä, dat bit Hus schon 1587 hoht wer. Do keck he mie grod an, — und segte: „O, Bremen ist aber doch wirklich schön." — Gun heff ick jem noch eben de Jofohrhalle von buten wiesst, — und heff jem ok den Weg nohn Dampfer vorteilt, dat dor nor wenig Geld nor schönen Eten gift. — Um fief Minuten vor veer, har ick jem schon ob den Dampfer buckfiert, — und nun segte dat litje Freulein to mi: „fagen Sie mal, sind die Leute hier zu Lande alle so nett wie Sie?" — „Jowoll", segte ick, „Fräulein, — das sit hier in Bremen so ein stilles Gesetz, wenn ein fremder Volksgenosse nach Bremen kohmt, — dann wird er immer non jedem Bremer, — höflich und nett, empfangen. — „Tut", segte de Damper, — ick gau runner non Bord, — und miene litje Gesellschaft, de winkte mi mit jemmere Taschendöcker, al wenn se no Amerika fohren wollen. — Den litjen Irrweg non Häfen denn harn se all längst vorgeten.

R. C.

Am 6. und 7. August werden die Trauerfeierlichkeiten durch die ferngesteuerte Lautsprecheranlage auf die Plätze Domshof, Weser-Stadion, Danziger Freiheit, Grünen Kamp und Bahnhofsplatz übertragen.

Tod auf der Straße

In der Nähe des Kaffeehauses im Bürgerpark ereignete sich gestern gegen Abend ein tragischer Todesfall. Der Lederhändler August Romau aus der Steinhäuserstraße 18 erlitt kurz nach dem Verlassen des Kaffeehauses einen Herzschlag. Ein Sanitätsauto sorgte für die Ueberführung des Toten in das Pathologische Institut am Schwarzen Meer.

Aus der Bremer Zentrale für Jugendpflege

Im Jugendgerichtssaal tagte die ordentliche Mitgliederversammlung der Bremer Zentrale für Jugendfürsorge. Die Jugendgerichtshilfe wurde insgesamt in 759 Fällen (im Vorjahre 722 Fälle) in Anspruch genommen, in der Mehrzahl von der Staatsanwaltschaft; und zwar wurden 398 männliche und 95 weibliche Jugendliche überwiesen.

Es wurden gegen 351 Kinder bis zum 14. Lebensjahre (322 Knaben und 29 Mädchen) Anzeige wegen einer begangenen Straftat erstattet. Zur Bearbeitung wurden der Jugendgerichtshilfe von der Staatsanwaltschaft in Jugendsachen 298 dieser Fälle mit 274 Knaben und 24 Mädchen übergeben. In 22 Fällen handelte es sich um Kinder, die durch die begangene Straftat dem Jugendgericht bekannt wurden. Aus den Berichten der Schule und der Vejerksfamilienfürsorge ging hervor, daß das Kind entweder durch seine Veranlagung oder durch die Unzucht der häuslichen Verhältnisse gefährdet war. Das Jugendgericht ordnete Erziehungsmaßnahmen an, deren Ausführung der Jugendgerichtshilfe übertragen wurde, oder behielt das betreffende Kind unter Kontrolle.

In der statistischen Zusammenstellung der Straftaten der Strafunmündigen überwiegen die Verstöße gegen fremdes Eigentum in Form von leichten und schweren Diebstahl, zusammen 208 Fälle. Die Bearbeitung führte in 77 Fällen zur Verwarnung durch die Schule, in 17 Fällen zur Anordnung von Schutzaufsichten.

Die Bremer Jugendgerichtshilfe führt eine Statistik über alle Jugendlichen (14. bis 18. Lebensjahr), gegen die eine strafbare Handlung zur Anzeige gebracht wurde. Es handelt sich im wesentlichen um eine Statistik der Täter und nicht der Straftaten.

Die Zahl der Jugendlichen, gegen die ein Strafverfahren abgeschlossen worden ist, betrug insgesamt 381.

Von den jugendlichen Missetätern waren 12 unehelich geboren, 25 zur Zeit der Tat vaterlos, 15 Jugendliche waren schon vorbestraft. Sehr hoch ist der Betrag der Körperverletzungen und fahrlässigen Körperverletzungen mit 54 Fällen. Die Zahl der Diebstähle beträgt zusammen 185. 23mal wurde Sachbeschädigung verursacht.

In 124 Fällen wurde das Verfahren wegen mangelnder Beweise eingestellt bzw. wurde die Anklage nicht erhoben. In 73 Fällen führte die Verhandlung zu Gefängnisstrafen. Verurteilung durch Strafbefehl erfolgte 9mal, Strafaussetzung 47mal. Erziehungsmaßnahmen durch den Jugendrichter wurden in 78, Ueberweisungen an den Vormundschaftsrichter in 79 Fällen ergriffen.

Die Jugendgerichtshilfe hat in fast allen diesen Fällen auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft die Ermittlungsberichte eingeholt. Die Einrichtung und Führung der Schutzaufsichten, die entweder schon im Urteil oder im Laufe der Behandlung eines Falles angeordnet wurden, sind ihr übertragen worden.

Die Einzahlung der Geldbußen, die den Jugendlichen im Urteil oder zu dem Zweck auferlegt wurden, das Verfahren wegen Geringfügigkeit der Straftat einzustellen, überwachte die Jugendgerichtshilfe.

Sie erstattete ferner Kontrollberichte über Jugendliche, die nicht unter Schutzaufsicht standen, aber aus irgendwelchen Gefährdungsmomenten in den Beobachtungskreis des Jugendgerichts fielen.

Die Jugendlichen, die in Untersuchungshaft genommen waren, wurden von der Jugendgerichtshilfe aufgesucht. Es erfolgte Benachrichtigung der Eltern, Aufklärung der häuslichen Verhältnisse und Berichterstattung.

Bei den Minderjährigen (18. bis 21. Lebensjahr) stammen Fälle von der Staatsanwaltschaft 69, von dem Untersuchungsgefängnis 126, von dem Amtsgericht, Abt. Strafsachen 23, von auswärtigen Behörden 1, aus dem Publikum 2, zusammen also 221 Fälle.

Von diesen Fällen waren 171 männliche und 25 weibliche Minderjährige straffällig geworden. Die Jugendgerichtshilfe erstattete die Ermittlungsberichte, besuchte die Untersuchungsgefangenen, berichtete über sie, nahm die Verbindung mit der Heimat auf und griff gegebenenfalls fürsorgerisch ein. Bei den Fällen, die vom Amtsgericht, Abt. Strafsachen, zugingen, handelte es sich: Um Einrichtung von Schutzaufsichten über abgeurteilte oder gefährdete Minderjährige; um Einziehung der Geldbußen, die einzelnen Minderjährigen nach der Verurteilung zur Erlangung der Bewährungsfrist auferlegt waren; um Berichterstattung über die Führung von Minderjährigen, die noch unter Bewährungsfrist standen. In den beiden Fällen, die aus dem Publikum zugingen, sind Eltern, die mit ihren Töchtern Erziehungsschwierigkeiten hatten, Ratschläge erteilt.

Die Bearbeitung der Fälle führte zur Einrichtung von 9 Schutzaufsichten in 10 Fällen, zur Einziehung von Geldbußen in 6 Fällen.

In der statistischen Uebersicht über die Straftaten der Minderjährigen heben sich besonders hervor 14 Fälle der Vorbereitung zum Hochverrat und 188 Fälle einfachen und schweren Diebstahls. In 18 Fällen wurde Betrug begangen. In Sexualsachen (Sittlichkeitsverbrechen und -vergehen, in denen Jugendliche und Minderjährige Verletzte oder Zeugen waren) berichtet die Jugendgerichtshilfe von 58 Fällen.

Zu Beginn des Berichtsjahres wurden 139 Schutzaufsichten geführt, neu auferlegt wurden 51, aufgehoben im Laufe des Jahres 63 Schutzaufsichten, so daß Ende 1933 bei 116 männlichen und 11 weiblichen, also insgesamt 127 Minderjährigen, Schutzaufsichten geführt wurden.

Im Jahre 1933 fanden 41 Sitzungen des Jugendgerichtes mit anschließenden Verhandlungen gegen die Minderjährigen und eine Sitzung des Großen Jugendgerichtes statt.

Die Fälle jugendlicher und minderjähriger Untersuchungsgefangener werden lediglich von den Geschäftsführerinnen der Jugendgerichtshilfe bearbeitet: Besuche bei den Inhaftierten im Untersuchungsgefängnis, Aufklärung der häuslichen Verhältnisse, Fühlungnahme mit den Eltern und zuständigen Behörden, falls es sich um auswärts Wohnende handelt.

Die Statistik der Zentrale für Jugendfürsorge, eine Teilstatistik im Rahmen der Gesamt-Kriminalstatistik weist nach, daß die Zahl der Fälle die zu bearbeiten der Zentrale oblag, in den Jahren 1931—1933 gleichmäßig gestiegen ist, nachdem sich das Jahr 1931 durch eine erhöhte Abnahme der Jugendstraftaten ausgezeichnet hatte. Eine Ausnahme hiervon machen die Minderjährigen (d. h. die 18 bis 21 Jahre alten Täter) des Jahres 1933, deren Gruppe mit 221 Tätern 26 Täter weniger aufweist als das Jahr 1932.

Gemessen an der Entwicklung, die die Strafgerichtsbarkeit mit ihrer schärferen Betonung des Abschreckungszweckes der Strafe und die vorbeugende Tätigkeit der Verwaltungsbehörden, hier namentlich auch die umfassendere und strafferе als bisher durchgeführte Wanderer-Kontrolle, seit dem Beginn des Jahres 1931 durchzuführen hat, erfolgt der Rückgang der Täterzahlen dieser Gruppe aus dem Porspiele hoffnungsvolle Aussichte auf die weitere günstige Gestaltung der Jugend-Kriminalität.

Gerechte, aber scharfe Strafen, deren Ernst und Unabdingbarkeit die ständig wiederholten amtlichen Warnungen an alle zur Begehung von Straftaten neigende Bevölkerungskreise wirkungsvoll angekündigt hatten. Verwaltungsmaßnahmen, bestrebt, die Bewegung der unsteten Jugend ständig zu beobachten, Arbeitslosigkeit in geregelte Beschäftigung umzuwandeln und arbeitsunlustigen Wandertrieb zur Seßhaftigkeit zu führen, die alle ihre zu jugendlicher Betätigung neigenden Elemente möglich weite Kreise der Jugend umfassende einordnende Hitlerjugendbewegung und die verantwortungsbewußte Erziehung des Elternhauses und der Schule müssen dazu führen, daß Straftaten jugendlicher und minderjähriger Personen immer seltener werden. Diese wünschenswerte dauernde Verminderung der Jugendstraftaten erscheint gesichert, wenn Hitlerjugend, Elternhaus, Schule und Verwaltungsbehörde sich die Hände reichen, um eine Jugend zu erziehen, der die Straßen nur angedroht, aber nicht vollzogene Uebel sind, weil sie nicht mehr verhängt zu werden brauchen. Hier sich als vermittelndes Bindeglied einzuschalten, ist eine der förbersamen Aufgaben, die die neue Zeit der Zentrale für Jugendfürsorge gestellt hat.

Die Führung der Hitlerjugend in Bremen hat sich der Notwendigkeit dieses Zusammenwirkens dankenswerterweise vorbehaltlos angeschlossen. Es ist mit dem Bremer Oberbannführer, Carl Jung, vereinbart, daß er von allen unterrichtet wird, was der Jugendgerichtshilfe über Mitglieder der Hitlerjugend bekannt wird, daß der Oberbann gegebenenfalls strenge Erziehungsmaßnahmen anordnet, Mit der Leitung des „Bundes Deutscher Mädel" ist gleiches abgemacht.

Die Adoptionsarbeit des Jahres 1933 wurde gekennzeichnet durch ein starkes Auseinanderfallen der Zahlen der adoptionswilligen Eltern und der zur Adoption angebotenen Kinder. Die Anzahl der adoptionsbereiten Ehepaare stieg etwa um das Doppelte des Vorjahres, während die der Kinder nur etwa um ¼ erhöht wurde. Auffallend ist, daß der Ueberschuß an Jungen, der geboren und zur Adoption angeboten wird, nach wie vor von den Adoptivleiter zugunsten der Mädchen abgelehnt wird. Aus diesem Grunde überstieg die Zahl der untergebrachten Mädchen die der Jungen um das Doppelte. Dieselbe Entwicklung zeigt sich auch bei anderen Adoptionsvermittlungsstellen, mit denen die Zusammenarbeit weiter gepflegt.

Neben der eigentlichen Vermittlungsarbeit wurden Adoptionsverträge vorbereitet, sowohl für die von uns vermittelten Kinder, als auch für Pflegekinder, die nicht als Amtsmündel beim Jugendamt anhängig waren. Es wurden ferner die Aufsichten über die noch im Pflegeverhältnis befindlichen Adoptivkinder geführt, Vormundschaften übernommen und die Erbringung des Nachweises der arischen Abstammung für adoptierte und zu adoptierende Kinder durchgeführt.

Im Jahre 1933 wurden durch die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, die Schulen, die Bezirksfamilienfürsorge, durch Vereine, durch ausmärtige Stellen und die Geschäftsstelle selbst 1886 Berichte erstattet.

Deutsche Turnerschaft

Schlagballgroßspiele in Mahndorf

Die Abstiegsrunde wurde mit drei Treffen in Mahndorf fortgesetzt. Mahndorf befestigte seine Spitzenstellung, während Achim und Baden den Abstieg gebannt haben dürften. Der Stand der Spiele ist:

	Spiele	Punkte
Mahndorf	3	6
Baden	3	4
Achim	3	4
Oberneuland	3	2
Osterholz-Tenever	3	2
Gut-Heil, Bremen	3	0

Tv. Achim — Osterholz-Tenever 33:24

Achim hat Schlag, kann aber keine Läufer durchbringen. Osterholz kann bis zum nächsten Abwurf auch nur zwei Läufe erzielen. Der heftige Gegenwind ist beiden Mannschaften im Schlagen gleich groß vom Nachteil. Achim kann noch einmal nach Schlagwechsel in kurzen Abständen sieben Läufe für sich buchen, dann werden bis zur Spielhälfte nur noch Fänge erzielt. Nach 30 Minuten Spielzeit lautet das Ergebnis 16:10 für Achim. Achim kann durch äußerst sicheres Fangen die Führung auf 24:11 ausbehnen. Dann gelingt es den Osterholzern durch gutes Schlagen sechs Läufe durchzubringen. Der Endkampf wird auf Grund des knappen Punktunterschiedes besonders spannend. Schließlich bleiben die Achimer mit obigem Ergebnis glücklicher Sieger.

Achim war im Fangen äußerst sicher. Osterholz leistete sich im Feldspiel einige grobe Schnitzer, welche der Mannschaft den Sieg kosteten. Im Schlagen hatte die Mannschaft dem Sieger gegenüber ein kleines Plus. Die Einzelergebnisse lauten: Achim 15 Läufe, 18 Fänge; Osterholz-Tenever 17 Läufe, 7 Fänge.

Tv. Baden — Tv. Gut Heil Bremen 47:26

Der Bremer Vertreter der ersten Kreisklasse lieferte hier eines seiner schlechtesten Spiele. Zwar muß man der Mannschaft zugute rechnen, daß sie gezwungen ist immer Umstellungen vorzunehmen, da verschiedene Spieler nicht immer zur Verfügung stehen. Doch merkte man es der Mannschaft an, das eifriges Ueben außerhalb der Spielreihe für diese ein unbekannter Begriff ist. Das Ergebnis hätte günstiger lauten können, doch wurden die Bremer durch den Schiedsrichter durch mehrere Fehlentscheidungen stark benachteiligt, welche in der Mannschaft starke Nervosität aufkommen ließen. Doch verloren hätte die Mannschaft so oder so, denn äußerst schwache Leistungen im Feldspiel ließen den Badenern in der letzten Spielhälfte Lauf auf Lauf erzielen. Zwar kam diesen die Aufgeregtheit der Gut Heiler stark zustatten, doch muß man auch den Badenern im draufgängerischen Laufen gute Leistungen zubilligen. Hinzu kam, daß die Gut Heiler oft recht ungeschickt liefen und dadurch manchen Treffer erhielten. Im Schlagen zeigten beide Mannschaften nicht viel, während im Fangen die Leistungen befriedigten. Im Feldspiel, an Ruhe und Besonnenheit war Baden überlegen, welches auch wohl durch den verdienten Sieg unterstrichen wird.

Gut Heil hat Schlag und beginnt recht vielversprechend. Auf gute Schläge bekommt diese 6 Läufe herein und nach Doppeltreffer nochmals drei. Hier fällt die erste Fehlentscheidung, als ein Gut Heiler bereits das Schlagmal erreicht hat, dort haarscharf an der Grenze, Treffer erhält, der leider gegeben wird, und eine weitere Serie von sechs Läufern, die bereits das Tick erreicht hatten, zunichte machte. Bis Mitte der Spielzeit halten sich beide Mannschaften ziemlich die Waage. Stand nach 30 Minuten 18:15 für Gut Heil. Durch weitere zweifelhafte Entscheidungen wird Gut Heil stark nervös. Grobe Schnitzer im Feldspiel, draufgängerisches Laufen des Gegners, bringt immer mehr Verwirrung in die Reihen der Bremer, die oft den Gegner nicht treffen und die Zuschauer zum Lachen reizen. Zwar werden noch Treffer erzielt, doch dieser oder jener Gut Heiler ist zu langsam, so daß sofort wieder Treffer erfolgen und Baden fast dauernd am Schlag ist. Ist Gut Heil mal am Schlag, so erreichen diese auch nichts, da Baden im Feldspiel gute Leistungen zeigt. Einmal bringt Baden insgesamt 16 Läufe durch. Einzelergebnisse: Baden 35 Läufe 12 Fänge; Gut Heil 11 Läufe 15 Fänge.

Mahndorf — Oberneuland 62:30

In diesem Spiel bekam man wahre Prachtleistungen im Schlagen zu sehen. Oberneuland setzte den Mahndorfern im ersten Spielabschnitt tapferen Widerstand entgegen, doch dann leistete sich die Mannschaft viele Querwürfe, die zwar zum Teil mit auf meisterliches Hechten der Mahndorfer zurückzuführen sind. Im Fangen zeigten beide Mannschaften gute Leistungen. Auch das Schlagen war sehr gut, turmhohe Kerzen und prächtige Weitschläge bringen lebhaftes Spielgeschehen. Schade, daß der Wind viele Bälle über die Grenze trieb und unglücklich machte. Diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß beide Mannschaften mehrmals aussbunserten. Im zweiten Spielabschnitt fanden sich die Mahndorfer hiermit gut ab. Im Feldspiel waren die Mahndorfer stets stark überlegen.

Oberneuland hat Schlag, erreicht jedoch nichts. Auch Mahndorf muß unverrichteter Sache wieder ins Feld zurück. Oberneuland kann den ersten Lauf erzielen, dann erfolgt Abwurf. Mahndorf hungert aus. Oberneuland bringt zwar einige Läufe durch, doch Mahndorf kann durch gutes Fangen immer ausgleichen. Treffer und Doppeltreffer bringen gute Spielmomente. Stand nach 30 Minuten 15:15. Mahndorf hat Schlag und bringt auf kleinem Schlag und Querwurf Oberneulands fünf Läufe herein. Doch auch Oberneuland kann auf gute Schläge Läufe erzielen. Stand nach 36 Minuten 23:22 für Mahndorf. Mahndorf erwirbt Schlagrecht und holt auf Querwurf Oberneulands lieben Läufe herein. Abwurf. Oberneuland hungert aus. Mahndorf holt dann Lauf auf Lauf herein, zum Teil auf gute Schläge, zum Teil auf Querwürfe Oberneulands, die auf glänzendes Hechten erreicht wurden. Oberneuland erzielt nur noch Fänge. Einzelergebnisse: Mahndorf 42 Läufe, 20 Fänge. Oberneuland 12 Läufe, 18 Fänge.

Eins sei zu diesen drei Spielen noch gesagt, das Ergebnis auch häufiger angesagt werden, damit man als Zuschauer dem Spiel besser folgen kann.

Faustball der Männer

Die Abstiegsrunde wurde auch hier fortgesetzt. Der Stand der Spiele zeigt wieder ein verändertes Bild:

	Spiele	Punkte
BTG.	7	10
MTV.	6	8
BTV.	5	6
Woltmershausen	5	6
Polizei	5	4
Hastedt	6	4
Blumenthal	3	2
Habenhausen	5	2

Hastedter MTV. — MTV. v. 1875 30:26 (15:8)

Auf dem MTV.-Platz standen sich obige Mannschaften im fälligen Punktspiel gegenüber, bei dem Hastedt wiederum durch gutes Spiel überraschte. Obwohl MTV. gezwungen war mit einem Ersatzmann anzutreten, lieferten sich beide Mannschaften einen spannenden Kampf. Auf beiden Seiten wurde ein gutes Zusammenspiel gezeigt, doch waren die Hastedter durch eifriges Spiel und sichere Rückschläge immer im Vorteil, den der MTV. trotz der günstigeren Seite in der zweiten Spielhälfte nicht wettmachen konnte.

Blumenthaler Tv. — Hastedter Mtv. 31:27 (22:12)

Die Hastedter konnten auf dem Platz der Blumenthaler nicht fertig werden. Trotzdem sie mit dem Wind spielten, gelingt es Bl. mit 10 Punkten Vorsprung in die Halbzeit zu gehen. Dieses ist vor allen Dingen das Verdienst des vorzüglichen Rückschlägers von Bl. In der 2. Hälfte spielte Hastedt taktisch richtig. Sie stellten diesen Spieler kalt, und zwangen ihn nur zur Aufnahme der Angaben, so daß seine gefährlichen Rückschläge ausbleiben mußten. Langsam holt Hastedt den Vorsprung seiner Gegenmannschaft auf, aber ganz zum Siege langte es nicht mehr. Bedauerlich, daß sich Hastedt erst immer zum Schluß der Spiele eingespielt hat. Ein Zeichen, daß sie zu wenig üben, sonst hätten sie noch mancher Meistermannschaft gefährlich werden können.

Ein Freundschaftsspiel, welches nach dem Pflichtspiel noch ausgetragen wurde, gewann Bl. mit 33:30.

MTV. — BTV. 32:22 (14:10)

Ueberraschend mußte die noch ohne Punktverlust an der Spitze stehende BTV. hier eine Niederlage einstecken. BTV. machte recht viele Fehler an der Leine. Zwar war das Spiel fast gleichwertig. Größere Spielerfahrung, Technik und Ruhe sprachen für den Sieg von MTV. Die BTV.-Mannschaft ist noch stark entwicklungsfähig. Aber das Zuspiel muß besser werden, die Bälle müssen besser auf die Leine gelegt werden und nicht immer drei bis vier Meter davor. Die Hinterleute waren gut. Das Spiel ist ziemlich ausgeglichen wie der Spielverlauf zeigt 9:9, 14:10 für MTV. 16:16; dann macht BTV. fünf Fehler hintereinander. MTV. vergrößert den Vorsprung langsam und sicher immer mehr und kommt zum verdienten Sieg.

Woltmershausen — BTV. 28:25 (16:13)

Dies Spiel ist nicht so spannend wie das erste. BTV. macht wieder die alten Fehler, während Woltmershausen an der Leine ein gutes Spiel zeigt. BTV. spielt auch taktisch verkehrt als am Schluß das Spiel 26:25 für Woltmershausen steht. Anstatt daß man den Rückschläger ausschaltet, gibt man den Ball nach hinten und gibt den Woltmershausern Gelegenheit zu drei harten Rückschlägen, die nicht aufgenommen werden. Beim Stande 13:13 macht BTV. acht Fehler hintereinander, holt zwar bis auf einen Punkt wieder auf, um dann wieder zurückzufallen.

Faustball der Frauen

Hier kam nur ein Spiel zum Austrag, da die Spiele gegen Licht-Luftbad verlegt sind, da dieselben am Faustballturnier in Oldenburg teilnahmen.

Lüssum trat wieder nicht an, und sollte jetzt wohl von der Spielleitung von den weiteren Pflichtspielen ausgeschlossen werden. Denn wenn man in der höchsten Leistungsklasse spielt, muß man antreten, und wenn es noch so schwer ist. Oder ist der Weg von Lüssum nach Bremen zu weit? Dies kann aber nicht stimmen, denn die Bremer Mannschaften treten in Lüssum doch auch an. Es wird wohl nur an dem guten Willen liegen.

ATV. — Arbergen 50:25 (27:9)

Das bedeutend bessere Zusammenspiel der ATV-Vereinnen und sichere Ballaufnahme entschied das Spiel. Arbergen ließ hier manche Mängel erkennen, die nur durch fleißiges Ueben abgestellt werden können. Man hatte hier den Eindruck, als wenn auf diesem Gebiete vieles versäumt ist. Na, hoffen wir das Beste! „Ohne Fleiß kein Preis", dieser Wahlspruch muß für die Arbergerinnen gelten, dann kommen sie bestimmt weiter. ATV ist bereits nach 5 Minuten mit 7:1 in Führung und baut diese bis Schluß immer weiter aus.

ATV. — Lüssum 2:0 kampflos.
Arbergen — Lüssum 2:0 kampflos.

Trommelball

Hier wurden vier Spiele durchgeführt, und zwar in Horn.

Am Freitag:

Huchting — Lilienthal 62:59

Recht glücklich gewann Huchting über den vorjährigen Kreismeister Lilienthal. Gleichwertig waren beide Mannschaften. Während bei Lilienthal die Hinterspielerinnen sehr gut waren, gefiel bei Huchting besonders die alte, langjährige Vorderspielerin, die manchen schönen Rückschlag über die Leine schlug.

Lilienthal — Hemelingen 57:39

Lilienthal war überlegen, brach aber das Spiel neun Minuten vor Schluß ab. Grund: unbekannt.

Am Sonnabend:

Huchting — Lilienthal 62:60 (33:30)

Auch diesen Kampf gewann Huchting recht glücklich. Die Mannschaftsleistungen waren dieselben als am Vortage.

Lilienthal — Hemelingen 78:57 (35:33)

Bis zur Halbzeit leistete Hemelingen tapferen Widerstand, doch dann setzte sich die größere Spielerfahrung Lilienthals durch, das ungefochten siegte.

Steherrennen in Frankfurt

Die 2000 Zuschauer, die am Sonntag den Dauerrennen vom Frankfurter Stadion beiwohnten, bekamen einen überlegenen Sieg des Frankfurter Schäfer zu sehen, der seine Gegner in beiden Läufen nach Belieben überrundete und sich einen klaren Vorsprung sicherte.

Ergebnisse: Preis des NSK.-Lehrerbundes: 1. Schäfer 80 Kilometer, 2. Siehl 74,730 Kilometer, 3. Zaun 74,320 Kilometer, 4. Damerow weit zurück. Hauptfahren der Amateure: 1. Gleim-Frankfurt, 2. Hohbein-Frankfurt, 3. Klein-Rosenheim, 4. Storz-Frankfurt. Mannschaftsrennen über eine halbe Stunde: 1. Gleim-Büdinger, Frankfurt, 23 Punkte; 2. Hohbein-Storz, Frankfurt, 15 Punkte; 3. German-Linnemann 11 Punkte.

Spieltag des Unterkreises Bremen

Am kommenden Sonntag findet dieser Spieltag in Bremen-Walle statt. Da gute Mannschaften beteiligt sind, ist mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Um das Schlagballspiel in Bremen zu heben, hat sich die Spielleitung entschlossen, als Abschlußspiel ein Spiel des deutschen Meisters Gut Heil Arbergen — Gut Heil Bremen durchzuführen.

Beteiligt sind im Schlagball der Männer: Osterholz-Tenever 2 und Bremen 1 oder Hastedt 1. Da diese beiden Mannschaften punktgleich sind wird ein Entscheidungsspiel durchgeführt. Im Faustball der Männer in Klasse 2: Hastedt 2, ATV. 3, Licht Luftbad 1, Oslebshausen 1; in Klasse 3: Polizei 3, Habenhausen 2, Friesen 2, Licht Luftbad 2 und entweder Oslebshausen 2 oder Schwachhauser Sportverein 1, in Klasse 4: Oslebshausen 3 und Hastedt 5; in der Jugendklasse: BTV. 1 und Bremen 1. Im Faustball der Frauen: BTV. 1 oder TuvB. 1, Woltmershausen 1 und Turnschule Ost 2; im Trommelball: Gut Heil 1, Gut Heil 2 und Hastedt 1.

Vorrunde des DT.-Länderturniers in Stuttgart

Die Stuttgarter Vorrundenspiele zum DT.-Tennis-Länderturnier wurden nur von den Gastmannschaften Württembergs und Bayerns bestritten, da die Südwestmannschaft in letzter Stunde zurückgezogen werden war. Württemberg qualifizierte sich durch einen 6:1-Sieg über Bayern für die Endrunde, die am 18. und 19. August in Bad Nauheim gespielt wird. Die Bayern kamen nur zu einem einzigen Gewinnpunkt, den der Münchener Zwinger im zweiten Turnier-Einzel gegen den Württemberger Bachmann erzielte. Alle übrigen Kämpfe wurden von den Württembergern gewonnen.

In Stettin

In Stettin schlug am Sonntag Pommern die Brandenburger Mannschaft überlegen mit 6:1. Damit hat sich Pommern zur Schlußrunde um die Deutsche Turner-Tennismeisterschaft, die am 19. August in Bad Nauheim durchgeführt wird, durchgekämpft.

Deutsches Turnen im Ausland

Was uns eint als deutsche Brüder, wo die stolze Rhone fleußt,
Das sind unser Heimat Lieder und die Luft am deutschen Geist.
Lied der Deutschen in Lyon.

Ein Schüler Jahns, Eduard Dürre, in den dreißiger Jahren Privatlehrer in Lyon, hat dort das „Lied der Deutschen", das damals ein ehemaliger Turnkunde der Hasenheide, Mendelssohn-Bartholdy, vertont hat, zum Stiftungsfest eines deutschen Auslandvereins singen lassen. Dürre war einer jener Burschenschafter, die auf der Flucht vor der Reaktion in die Fremde gingen, um dort in der „Luft am deutschen Geist" deutsches Turnen verbreiteten. Das geschah in der Schweiz und in Nordamerika. Dort ging das deutsche Turnertum naturgemäß bald im Schweizerturm auf, in den Vereinigten Staaten dagegen kam in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nach der Volkserhebung ein Nachschub deutscher Turner, und 1850 gab es dort bereits 17 deutsche Turnvereine mit 1400 Mitgliedern.

Im Bürgerkrieg (1861—1865) bestanden einige Regimenter der Nordstaaten fast ausschließlich aus Turnern, deren Tapferkeit allgemein anerkannt wurde. Vor dem Weltkrieg zählte man in Nordamerika gegen 40 000 deutsche Turner mit 144 Turnhallen und einem berühmten Turnlehrerseminar im Deutschen Haus zu Indianapolis, damals der einzigen Turnlehrerbildungsanstalt in den Vereinigten Staaten. Die Deutschenhetze im Weltkriege verminderte Zahl und Einfluß der Vereine, und erst jetzt gewinnen deutsches Wesen und deutsche Sprache dort wieder Geltung. Schlimmer noch erging es den alten deutschen Turnvereinen in England und Belgien, obwohl dort Tausende von Ausländern die Gastfreundschaft der deutschen Turner genossen haben.

Ebenso wurden im Weltkriege alle deutschen Turnvereine Australiens aufgelöst, obwohl sie in Melbourne (seit 1880) und Adelaide in öffentlichen Turnanstalten Lehrkräfte für alle Schulen ausgebildet hatten. Ueberhaupt kam die Tätigkeit deutscher Turnpioniere früher oft mehr dem neuen Vaterland als den Auslandsdeutschen zugute und selbst die deutschen Auslandsvereine standen nur in ganz lockerem Zusammenhang mit der Deutschen Turnerschaft. Die Arbeit deutscher Turnlehrer in Konstantinopel, Odessa, Petersburg, Moskau, in Norwegen und Spanien hat der Heimat wenig genützt. Eine Ausnahme bildeten die russischen Ostseeprovinzen der Vorkriegszeit.

Nach der Erhebung vom 1. Januar 1906 gehörten damals zur Deutschen Turnerschaft 35 Auslandsturnvereine an 33 Orten mit 3800 Mitgliedern. Im Jahr 1912 stiegen diese Zahlen auf 48 Vereine an 46 Orten mit 5000 Mitgliedern. In Deutsch-Südwestafrika, in Chile, Brasilien, Ostasien und Rumänien hatten sich die Vereine zu Gauen zusammengeschlossen, die deutsche Turnfeste veranstalteten und als Hoheburgen des Deutschtums in den Gauen das deutsche Lied pflegten, deutsche Zeitungen begründeten und auf den großen Turnfesten der alten Heimat durch starke Abteilungen vertreten waren.

Durch den Schmachfrieden von Versailles wurden mit rein deutschen Landesgebieten zahlreiche Turnvereine vom Reiche getrennt, die aber mit Ausnahme der 125 Vereine des alten Landesverbandes von Elsaß-Lothringen der Deutschen Turnerschaft treu blieben oder besonders deutsche Verbände bildeten. So gehören 19 Vereine Danzigs mit 4063 Mitgliedern zum Ostpreußischen Gau, 9 Vereine Nordschleswigs mit 1162 Mitgliedern zum Gau Nordmark, 4 neubelgische (und 7 holländische Vereine Limburgs) zum Mittelrheingau, während die „Deutsche Turnerschaft in Polen" in 48 Vereinen über 5000 Vereinsangehörige umfaßt. Die oben schon genannten Auslandsvereine mit ihren alten Gauen sind zu einem selbständigen Gau der DT. vereinigt worden, der jetzt 187 Vereine mit 29 600 Mitgliedern umfaßt, gegen 48 Vereine mit 5000 Mitgliedern vor dem Kriege.

Stark entwickelt hat sich das deutsche Turnen in Argentinien (2300 Mitglieder) und trotz fremder Mandatsherrschaft in Deutsch-Südwestafrika, wo sich die Mitgliederzahl gegen die Vorkriegszeit fast verdoppelt hat. Als „Deutsche Turner im Auslande" müssen wir leider auch die 112 000 österreichischen Turnvereinsangehörigen und die des ebenso starken Deutschen Turnerverbandes in den Sudetenländern (Tschechoslowakei) bezeichnen, mit denen die DT. so innig zusammenarbeitet, als es die Gegenwart gestattet. Dagegen gehören die Vereine des Burgenlandes und Siebenbürgens (Rumänien) der DT. an, ebenso die gewaltsam abgetrennten Vereine des Memellandes.

Schlagball und Faustball — gestern und heute

Die ganz hervorragenden Erfolge der norddeutschen Mannschaften im Schlagball und Faustball bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg bei denen Tv. Gut Heil-Arbergen im Schlagball, MTV. Braunschweig im Faustball der Männer und Turnverband Eimsbüttel-Hamburg im Faustball der Frauen Deutscher Meister wurden, veranlassen uns, über die Entwicklung dieser beiden urdeutschen Spiele einiges zu sagen.

Das

Schlagballspiel

wurde geformt aus einem Volksspiel, das in unserer niederdeutschen Heimat den Namen „Klopball" führte. Der „Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele", der am Ende des vorigen Jahrhunderts den Spielbetrieb in Schulen und Vereinen in geordnete Bahnen lenkte, ließ es sich angelegen sein, neben Schleuderball und Barlauf ganz besonders das Schlagballspiel zu pflegen. Aus den Schulen heraus kam das Spiel in die Vereine und schon weit vor dem Kriege führten die Unterverbände der Deutschen Turnerschaft und anderer Verbände geordnete Spielreihen durch. Beim Deutschen Turnfest im Jahre 1913 in Leipzig wurde die erste Deutsche Meisterschaft im Schlagball durchgeführt. Diejenigen, die in Leipzig diese Spiele miterlebten — u. a. war als Meister des 5. Turnkreises die Mannschaft des Männer-Turnvereins von 1875 Bremen an diesen Spielen beteiligt — erinnern sich der gewaltigen Schlagleistungen der seinerzeitigen Bestmannschaft, der Mannschaft des Harburger Lehrer-Turnvereins. Das Spiel führte den Namen Schlagballspiel mit Recht, denn das Kernstück war das Schlagen, wodurch in erster Linie die am meisten zu erreichenden Punkte, die „Läufe" erzielt wurden. Neben den Läufen wurden Weitschläge, Fänge, Treffer und „Grenze" gewertet.

Das Schlagballspiel war ein Spiel, das vielleicht die mannigfaltigsten Wertungsmomente aufwies, aber auch von dem Spieler vielerlei Geschicklichkeiten forderte. Die Anforderungen an die Geschicklichkeiten und an die Ausdauer der Spieler erhöhten sich, als man kurz nach dem Kriege das Spielfeld verlängerte und zur Erhaltung der schießgeschlagenen Weitschläge den Schlagraum (die Verlängerung der Diagonalen des Spielfeldes) schuf. Jetzt wurde das Feldspiel mehr und mehr zum Kernstück des Spieles und diejenige Mannschaft war im Vorteil, die neben guten Schlagleistungen das Feldspiel (Eintreffen und Abwerfen des Gegners bzw. geschicktes Ausweichen) beherrschte. Dem Schlagballspiel schien die Zukunft geschert.

Es traten aber zwei Erscheinungen in den Vordergrund, die dem Schlagballspiel dennoch Abbruch taten. Die erste bestand darin, daß die Jugend, für die das Spiel in allererster Linie geschaffen war, nicht mehr die Beharrlichkeit und Ausdauer aufbrachte, um sich in alle die Feinheiten und Kniffe des Schlagballspiels hineinzuarbeiten, die sie beherrschen mußte, um einmal überhaupt Schlagball spielen zu können und zum andern, um Erfolge zu erringen. Im Handball und Fußball spielen zu können, waren die Voraussetzungen einfacherer Art. Die zweite Erscheinung, durch die das Schlagballspiel an Anhängern verlor, trat dadurch zutage, daß das Spiel für den Zuschauer zu schwierig war. Erfolg oder Mißerfolg im Schlagballspiel war nicht so einfach zu erkennen, wie bei den Kampfspielen Handball und Fußball, wo nur die erzielten Tore gezählt werden brauchten, um die im Vorteil oder Nachteil befindliche Mannschaft zu erkennen.

Der Kampf um den Bestand des Schlagballspiels begann. Regeländerungen sollten helfen. Das Schlagballspiel wurde in zwei Spielhälften gespielt, um beiden Mannschaften unbedingt den Vorteil des Schlagrechtes zu geben. Diese Regel fiel nach kurzer Zeit. — Es wurden nur die Läufe gezählt, um die Wertung einfacher zu gestalten. Auch diese Regel fiel, weil dadurch das tatsächliche Stärkeverhältnis der Mannschaften nicht zum Ausdruck gebracht wurde. — Man kam zu sogenannten rheinischen Spielweise, wonach der Ball nach dem vierten Schlag auf die Schlagmallinie gelegt wurde und dann das Feldspiel erzwungen wurde. Auch hiervon ließ man bald wieder ab, weil diese Regel dem Sinn des Schlagballspiels zuwiderlief. Und endlich kam man nach mehreren Versuchen zu dem heute gültigen Regelwerk. Es muß beim sechsten Schlag gelaufen werden, wer das Schlagmal verlassen hat, darf nicht zurück, gewertet werden Lauf und Fang. Dieses Regelwerk bedingt, daß eine Mannschaft schlagkräftig sein muß, um dadurch der Gefahr des Abgeworfenwerdens beim Lauf vom Schlag- zum Laufmal zu entgehen, daß sie aber auch im Feldspiel durchaus sicher sein muß, weil bei der begrenzten Schlagmöglichkeit der Gegner im Felde zu belämpfen ist. Das Spiel ist selbst bei gut schlagenden Mannschaften sehr viel lebhafter geworden. Die Mannschaft, also diejenigen Spielmomente, bei denen der Kampf am stinnfälligsten zum Ausdruck kommt, haben sich durchschnittlich verdoppelt.

Stellt man nun die Frage, ob die Leistungen unserer Schlagballmannschaften von heute höher zu bewerten sind als die Leistungen bei den früheren Spielen, so muß diese Frage unummunden bejaht werden. Eben durch die begrenzte Möglichkeit des Schlagens und durch das dadurch aufgezwungene lebhafte und wechselvolle Feldspiel ist das Spiel schwieriger und anstrengender geworden gegen ehedem, als die Mannschaft auf den guten und sicheren Schläger warten konnte, um dann in Ruhelu von manchmal 9 bis 10 Läufern loszuziehen. Noch höher allerdings wäre die Leistung von heute anzuerkennen, wenn der Weg zum Sieg schwieriger gestaltet würde durch Ueberwindung einer größeren Reihe gleichstarker Mannschaften, wenngleich anderseits nicht verkannt werden soll, daß die Erreichung einer hohen Spielstärke einfacher zu schaffen ist, wenn man recht viele und nicht nur einzelne starke Gegner zu überwinden hat.

Schlagballspiel ist das Spiel der Feinschmecker und Kenner geworden. An der Beharrlichkeit und Ausdauer der Jugend im Lernenwollen liegt es, das Schlagballspiel das eigentlich nur noch in Norddeutschland in den Gauen Niedersachsen und Nordmark auf breiterer Grundlage betrieben wird, wieder in ein Ehrenrecht einzusetzen. Möge der Erfolg der Schlagballmannschaft des Turnvereins Gut Heil-Arbergen den Antrieb dazu geben.

Faustballspiel

ist das Sommerspiel für alle. Mögen andere Kampfspiele mit mehr Zuschauern prunken, keins kann sich mit Faustball messen in der Zahl seiner ihm begeistert ergebenen Anhänger. Faustball ist ein echtes Turnspiel, das mit Recht als treu bewahrter Sonderbesitz der Turnerschaft angesprochen zu werden verdient. Das einfache und fesselnde Faustballspiel verdient für immer eine Spitzenstellung im deutschen Spielwesen.

Das Faustballspiel brauchte in seiner Entwicklung nicht den Leidensweg zu gehen wie das Schlagballspiel. Deswegen waren in der Regelgestaltung auch keine Eingriffe erforderlich, um seinen Bestand zu erhalten.

Nur eine einschneidende Aenderung in der Wertung des Spieles wurde vor etwa zehn Jahren vorgenommen, alle anderen Veränderungen in der Wertung des Regelwerkes sind nicht der Rede wert. Während früher die Wertung des Spieles durch die von einer Mannschaft über die Leine zurückgeschlagenen Bälle gezählt wurde, werden heute nur noch die Fehler der einen Mannschaft als Vorteile für den Gegner gewertet. Die Wertung ist also wesentlich vereinfacht.

Diese veränderte Wertung hat aber eine Umgestaltung der Spieltaktik und damit des technischen Könnens der Mannschaften im Gefolge gehabt. War man früher in erster Linie darauf bedacht, recht viele gültige Bälle über die Leine zu befördern, so geht eine Faustballmannschaft heute darauf aus, durch geschickten Rückschlag dem Gegner das Aufnehmen des geschlagenen Balles so schwer wie nur eben möglich zu machen. Diese Spieltaktik führte dazu, daß durch ausgeprägtes Spiel an der Leine Rückschläge konstruiert wurden, die von Gegner einfach nicht mehr aufgenommen werden konnten. Es gab unter unseren Spitzenmannschaften Spieler, deren Ballbehandlung an der Leine an artistische Leistungen heranreichten. Dieses gekünstelte Spiel wurde außerdem gefördert durch die Anlage von Spielplätzen für Faustball, die in nichts den Tennisplätzen nachstanden. Das hatte aber wiederum im Gefolge, daß die Mannschaften lernten, die „künstlich gedrehten Rückschläge" mit Erfolg aufzunehmen. Die Periode des raffinierten Leinespiels wurde mehr oder weniger überwunden und schon vor vier Jahren sah man diejenigen Mannschaften bei den Meisterschaftsspielen erfolgreich, die auf Rasen zu spielen gewohnt waren und im harten „weiten" Rückschlag den Erfolg suchten und fanden. Diese Entwicklung des Faustballspiels hat angehalten, wenngleich gesagt werden muß, daß auch das saubere Leinespiel für den Spielerfolg ausgenutzt wird.

Bei den diesjährigen Meisterschaften im Rahmen der Deutschen Kampfspiele kämpften zwei Mannschaften zweier Systeme. Der Altmeister Lichtluftbad Frankfurt führte das Spiel unter Aufwendung aller technischen Feinheiten, besonders im Leinespiel, durch, fand aber in der Mannschaft des MTV. Braunschweig den Gegner der sicher in der Aufnahme und hart und blitzschnell entschlossen im Rückschlag war. — Das frischfröhliche Draufgängertum hat über die straff ausgeprägte Technik gesiegt und diese Feststellung beantwortet uns einhellig die Frage nach der Leistung der Mannschaften und noch mehr die Frage nach der Zweckmäßigkeit dieses oder jenes Spielsystems. Das Faustballspiel hat seinen Platz unter den deutschen Kampfspielen. Es wird ihn halten, weil es einfach und trotzdem wandlungsfähig in seiner Spielweise ist.

Konzert der SA.-Schalmeienkapelle „Horst Wessel"

Das Konzert der Berliner Schalmeienkapelle „Horst-Wessel" wird auf Sonntag, 19. August, verlegt. Das Konzert findet an dem angegebenen Tage bestimmt statt. Die Programme behalten ihre Gültigkeit. Karten sind zu haben bei: Läbe, Ostertorsteinweg 69, Zigarrenhaus Niemeyer, Ansgaritorstraße, und bei allen Dienststellen und Politischen Leitern, NSBO., NS.-Hago.

Beilage zu Nr. 215

SPORT DER BZ

Montag, den 6. August 1934

Oesterreichs Sportler nicht in Deutschland

Wie verlautet, hat der österreichische Sportführer, Fürst Starhemberg, seine vor einiger Zeit gegebene Starterlaubnis österreichischer Sportler bei großen internationalen Veranstaltungen in Deutschland zurückgezogen. Oesterreich wird also bei den Europameisterschaften der Schwimmer in Magdeburg und bei den Radweltmeisterschaften in Leipzig nicht vertreten sein.

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen / 17.40 Meter

Die zweite Gruppe der in Europa weilenden amerikanischen Leichtathleten ging in Oslo an den Start. Die beste Leistung des Tages erzielte der bekannte Wurfasthlet Jack Torrance im Kugelstoßen mit der phänomenalen Weite von 17.40 Meter. Damit hat der Amerikaner seine letzte noch nicht bestätigte Weltbestleistung um nicht weniger als 60 Zentimeter übertroffen.

Sehr bescheiden nimmt sich dagegen die Leistung seines Landsmannes John Lyman mit 15.80 Meter aus. Auch in den anderen Wettbewerben waren die Amerikaner auf der ganzen Linie erfolgreich. Cana gewann die 200 Meter in 22 Sekunden und Glenn Hardin die 400 Meter Hürden in der guten Zeit von 52 Sekunden. Ueber 800 Meter siegte Ben Eastman in 1.53,4, während die 1000 Meter eine leichte Beute von Bontron in 2:29 wurden. Die 4x100-Meter-Staffel holten sich die Amerikaner in 42 Sekunden vor der norwegischen Länderstaffel in 43,9 Sekunden. Schließlich belegte Johnson auch den Hochsprung mit 1.93 Meter. Peacock war der erste Platz im Weitsprung bei einer Weite von 7.44 Meter gleichfalls nicht zu nehmen.

Europa-Schwimmeisterschaften

Weitere ausländische Teilnehmer

Zu den Europa-Schwimmeisterschaften in Magdeburg haben jetzt auch Norwegen, Dänemark, Holland und Oesterreich ihre Teilnehmer namhaft gemacht.

Holland entsendet vor allem eine starke Damenmannschaft mit der Weltrekordlerin Willie den Ouden an der Spitze, die zusammen mit ihrer Landsmännin Mastenbrots über 100 und 400 Meter Freistil startet. Ueber 100 Meter Rücken starten Mastenbrots und Overloots und Frl. Klapwijfs nimmt am Kunstspringen teil. Der 4mal100 Meter Freistilstaffel gehört noch Frl. Timmermanns an.

Dänemark kommt mit folgendem Aufgebot: 1100 Meter Freistil John Christensen und Poul Peiersen, 400 Meter Freistil: Jörgen Jörgensen und Poul Ahasverus, 200 Meter Brust: Finn Jensen und Hans Malmstroem, Turmspringen: Käi Larsen, Frauen: 400 Meter Freistil: Lilly Andersen, 200 Meter Brust: Else Jacobsen und Inger Kragh, 100 Meter Rücken: Lilly Andersen, Kunst- und Turmspringen: Inger Kragh.

Oesterreich hat folgende Vertretung namhaft gemacht: 100 Meter Freistil: Keller, 400 Meter Freistil: Eduard Padet, 1500 Meter Freistil: Eduard Padet, 100 Meter Rücken: Hans Seitz, 200 Meter Brust: Karl Schäfer, Kunstspringen: Sepp Staudinger und Hoff, 4mal 200 Meter Freistilstaffel und Wasserball je eine Mannschaft. Damen: Kunstspringen: Mady Epply, Turmspringen: Mady Epply.

Norwegen entsendet bestimmt die Landesmeister und Rekordinhaber Edith Petterson und William Karlsen für Freistil- und Rückenschwimmen.

13. Deutsches Turn-Schwimmfest in Brünn

Im Gemeindebad Brünn i. M. begannen die Wettkämpfe der Deutschen Turnerschaft im Schwimmen. Die Beteiligung übertraf alle bisher vorangegangenen zwölf Schwimmfeste. Es waren von rund 600 Schwimmern und Schwimmerinnen fast tausend Meldungen abgegeben worden. Bei Beurteilung der Leistungen ist neben dem schlechten regnerischen Wetter auch die Bahn, die 50 Zentimeter zu lang ist, zu berücksichtigen.

Am erfolgreichsten waren Eintracht-Leipzig und die beiden Hamburger Vereine TV. 1862 und Turnerschaft von 1816. Den Wettkämpfen ging bereits eine Sitzung der Schwimmführer der Deutschen Turnerschaft voraus. Schwimmwart Pitsch-Frankfurt stellte den Führern die Aufgabe, mit den 300 000 Turnerschwimmern die Bestrebungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen nach besten Kräften zu unterstützen. Durch Kurse in den einzelnen Gauen soll größter Wert auf die Förderung der Leistungsschwimmer gelegt werden. Die Ergebnisse:

Turner:

200 Meter Kraul: 1. Heimlich-Reichenbach 2:33,2, 2. Dösser-Hamburg 16.

200 Meter Rücken: 1. Gerhardt-Darmstadt 2:48,5, 2. Möbius-Leipzig.

100 Meter Brust: 1. Formert-Eintracht-Leipzig 1:21,8 2. Härtel-Senftenberg.

3×100-Meter-Lagenstaffel: 1. Eintracht-Leipzig 3:58,4, 2. Hamburger Turnerschaft von 1816.

Turnerinnen:

100 Meter Brust: 1. Brömmel-ATV Leipzig 1:34,4, 2. Fritsch-Hamburg 16 in toten Rennen mit Oppermann-Hamburg 62.

200 Meter Kraul: 1. Romstedt-Hamburg 62 3:17,2, 2. Theurig-Hamburg 62.

3×100-Meter-Lagenstaffel: 1. Hamburger TV. 62 4:45,3, 2. Hamburger Turnerschaft von 1816.

Großer Schwimmverbandspreis

In den verschiedenen Schwimmbädern der Reichshauptstadt wurde der Große Schwimm-Verbands-Preis zum Austrag gebracht. Die Charlottenburger Nixen erzielten erwartungsgemäß bei den Damen die beste Leistung mit insgesamt 1 420 Punkten vor Germania 94 mit 1420 Punkten. Bei den Herren kam der SSC. 89 zu einem verdienten Sieg. Er belegte mit 1229 Punkten einen guten ersten Platz vor Poseidon Berlin mit 1120 Punkten.

Caracciola fährt neuen Klausenrekord

Deutsche Erfolge beim Großen Bergpreis der Schweiz

Das am Sonntag zum zehnten Male ausgetragene Rennen auf dem weltberühmten Klausenpaß um den Großen Bergpreis der Schweiz, brachte deutschen Fahrern und deutschen Erzeugnissen wieder schöne Erfolge ein. Rudolf Caracciola gelang es, auf Mercedes-Benz seinen vor zwei Jahren aufgestellten Klausenrekord von 15:50 (81,450 Stundenkilometer) auf 15:22,2 (83,930 Stundenkilometer zu verbessern. Unter der alten Rekordzeit blieb auch noch der Zweite der Rennwagenklasse, Hans Stuck auf Auto-Union mit 15:25,4.

Die äußeren Vorbedingungen waren wenig verheißungsvoll. Der heftige Regen in der Nacht hielt noch am Sonntag an und erst kurz vor dem Start schlossen sich die himmlischen Schleusen. Die Motorradfahrer mußten im starken Nebel fahren und erst als die Rennwagen losdonnerten, war die Strecke frei von undurchsichtigen Schwaden. Unter diesen erschwerten Verhältnissen sind die Leistungen der Teilnehmer, von denen nur wenige bekannte Fahrer wie Chiron, Zehender und Janelli dem Start fern blieben, um so höher einzuschätzen. Besonders anzuerkennen sind die schneidigen Fahrten der Motorradfahrer, die die scharfen Kurven der 21,5 Kilometer langen Strecke trotz des die Sicht versperrenden Nebelschleiers mit einer imponierenden Sicherheit zum Ziel am Klausenpaß hinaufbrausten und dabei ohne Schwierigkeiten die 1273 Meter betragende Höhendifferenz bewältigten. So fuhr Walfried Winkler auf seiner 250er DKW. in seiner Klasse einen schönen Sieg vor seinem Bruder und Markengenossen Hans Winkler heraus.

Rosemeyer belegte gleichfalls auf DKW in der Halbliterklasse hinter dem siegreichen Schweizer Haenni einen guten zweiten Platz. In der 750er-Klasse kam Toni Bauhofer durch einen leichten Sturz um seine bis dahin guten Aussichten. NSU behauptete hier durch den Wiener Runtsch und Rüttchen-Erkelenz die vorderen Plätze. Bei den Seitenwagen fuhr der Leipziger F. Müller (Mosquacoche) in der 350er-Klasse sogar einen neuen Klassenrekord heraus.

Im Rennen der Sportwagen waren die deutschen Farben zu schwach vertreten, um erfolgreich durch Konkurrenz entgegentreten zu können. Um so mitreißungsvoller griffen die Deutschen in der Rennwagenklasse in die Ereignisse ein. Günther Burggaller (Austin) mußte zwar in der kleinsten Klasse dem in Rekordzeit siegreichen Engländer Hamilton (MG) den Sieg überlassen, während Simons in der 1½-Ltr.-Klasse mit seinem Bugatti auf der den Urnerbadon durchschneidenden Graden liegen blieb. Einen sehr überlegenen Sieg fuhr der Münchener Steinweg (Bugatti) in der 2-Liter-Klasse heraus.

Mit größter Spannung erwarteten jedoch die Zuschauer, die trotz des schlechten Wetters sich zahlreich eingefunden hatten, den Zweikampf der deutschen Meisterfahrer Rudolf Caracciola und Hans Stuck. Diesmal schoß Caracciola den Vogel ab. Er wiederholte seinen Sieg aus dem Jahre 1932 und schlug den damals auf einem Alfa Romeo aufgestellten Klausenrekord mit dem schnelleren Mercedes-Benz-Rennwagen um fast 30 Sekunden. Hans Stuck mußte seine Siegesserie unterbrechen, blieb aber um nur wenige Sekunden ehrenvoll geschlagen. Deutsche Fahrer und deutsche Werkmannsarbeit haben am Sonntag beim Großen Bergpreis der Schweiz prächtige Triumphe gefeiert. Wiederum stehen deutsche Namen im Goldenen Buch des Klausenpaßrennens, ein Erfolg, auf den wir mit Recht stolz sein können.

Ergebnisse:

Ergebnisse: Solomaschinen bis 175 Kubikzentimeter: 1. M. Bourquin-Basel (Allegro) 25:54,4 — 49,7 Stkm. Bis 250 Kubikzentimeter: 1. M. Winkler-Chemnitz (DKW.) 18:54 — 68,3 Stkm., 2. H. Winkler-München (DKW.) 19:37,4. Bis 350 Kubikzentimeter: 1. R. Ichy-Schweiz (Motosacoche) 18:18,6 — 70,34 Stkm., 2. Geiß-Zschopau (DKW.) 18:32,8. Bis 500 Kubikzentimeter: 1. E. Haeni-Schweiz (Motosacoche) 17:02,8 — 75,630 Stkm., 2. Rosemeyer-Lingen (DKW.) 17:10,2. Bis 750 Kubikzentimeter: 1. A. Bizzozero-Schweiz (Douglas) 17:45,6 — 72,650 Stkm., 2. R. Runsch-Wien (NSU) 17:59, 3. Rüttchen-Erkelenz (NSU) 18:02,6. — Motorräder mit Seitenwagen bis 350 Kubikzentimeter: 1. F. Köhler-Leipzig (Motosacoche) 22:09,4 — 58,280 Stkm. (Klassenrekord), Bis 600 Kubikzentimeter: 1. A. Stäcklo-Schweiz (NSU) 19:19 — 68,7 Stkm. Bis 1000 Kubikzentimeter: 1. R. Amort-Apignon (Bernardet Jap) 19:13 — 67,1 Stkm., 2. A. Kirsch-Fribourg (Universal) 19:34,2, 3. Mörik-München (Viktoria) 19:42, 4. Toni Babl-Miesbach (Douglas) 20:26.

Sportwagen: 1100 ccm: 1. 2. Beccaria-Genua (Fiat) 21:12,6 — 60,9 Stkm., 2. A. Wusstrow-Wien (MG.) 21:21,4. **1500 ccm:** 1. Graf Lurani-Mailand (Maserati) 18:05,4 — 71,3 Stkm. (Klassenrekord), 2. v. Kozmian-Polen (Bugatti) 18:40,2. — **3000 ccm:** 1. R. Balsitrero-Genua (Alfa Romeo) 17:07,7 — 75,2 Stkm., 2. Dusio-Turin (Alfa Romeo) 17:17, 3. Stuber-Bern (Alfa Romeo) 17:28,6. **Ueber 3000 ccm:** 1. G. Straszacomo (Lancia) 18:44 — 86,850 Stkm., 2. F. Malugani-Varese (Ford) 19:46,8.

Rennwagen: 1100 ccm: 1. H. C. Hamilton-England (MG. Magnette) 17:53,6 — 72,150 Stkm. (Klassenrekord), 2. E. Burggaller-Berlin (Austin) 18:36,6, 3. A. Cormack-Schottland (Alfa) 18:50,2. **1500 ccm:** 1. B. Sojka-Brünn (Bugatti) 17:54,2 — 72,01 Stkm., 2. Malaguti-Bologna (Maserati) 18:47. **2000 ccm:** 1. R. Steinweg-München (Bugatti) 17:02,6 — 75,6 Stkm., 2. G. Palmieri-Genua (Bugatti) 19:21. — **Rennwagen über 2000 ccm:** 1. Rudolf Caracciola-Berlin (Mezzedes-Benz) 15:22,4 — 83,930 Stkm. (neuer absoluter Streckenrekord, Tagesbestzeit), 2. Hans Stuck-Berlin (Auto-Union) 15:25,4 — 83,580 Stkm., 3. Straight-MCA. (Maserati) 16:35,8, 5. Penati-Turin (Alfa Romeo) 17:46,6.

Stöpel Deutscher Straßenmeister

Neuer Sieg von Wierz bei „Rund um Berlin"

Das 31. Straßenrennen „Rund um Berlin" verregnete leider, so daß die Werbewirkung des traditionellen Wettbewerbs fast völlig verloren ging. Zum ersten Male nach neun Jahren wurde wieder ein Deutscher Straßenmeister der Berufsfahrer ermittelt. Der Berliner Kurt Stöpel errang den Titel nach einer großen Fahrzeit verdient, nachdem er sich schon in den vorausgegangenen vier Meisterschaftsläufen zusammen mit Hoden-Essen und Buse an die Spitze der gesamten Wettbewerber gesetzt hatte. In 6:40:32 gewann er das 230,7 Kilometer lange Rennen überragend, nachdem sein Konkurrent Ludwig Geyer wenige Kilometer vor dem Ziel stürzte und so wertvolle Sekunden verloren hatte. Bei den Amateuren spielten die Mitglieder der Nationalmannschaft die erste Rolle. Der Düsseldorfer Wierz, der erst am letzten Sonntag den Straßenpreis von Hannover gewonnen hat, holte sich in 6:55:08 einen sicheren Spurtsieg über Löver-Frankfurt am Main und Huth-Berlin, die bis zum Ziel zusammenblieben.

Das Rennen der Berufsfahrer verlief äußerst interessant. Der Essener Hoden unternahm längere Zeit nach Beginn des Rennens einen erfolgreichen Vorstoß, und es gelang ihm zusammen mit Regb, Bautz und Heide, einen Vorsprung von drei Minuten herauszuholen. Der unaufhörliche Regen zermürbte zusammen mit dem heftigen Wind die kleine Gruppe so stark, daß die Hauptgruppe nach etwa 150 Kilometern wieder aufschloß. Nachdem vor Trebbin Rudolf Wolfe einige Zeit allein in Front gelegen hatte, zogen dann plötzlich mit mächtigem Antritt die beiden „Tour-de-France"-Fahrer Geyer und Stöpel zusammen mit Altmeister Kroll davon und sicherten sich einen größeren Vorsprung in den Trebbiner Bergen. Kroll hatte fünf Kilometer nach dieser Kontrolle Hinterradreifenschaden und mußte zurückbleiben. Sich gegenseitig in der Führung ablösend, strebten Geyer und Stöpel dem Ziele zu, bis Geyer kurz vor dem Ziel durch einen Sturz den Anschluß verlor. Mit einer Minute Vorsprung traf Stöpel unter dem Jubel der Zuschauer im Wannsee-Stadion ein. Erst vier Minuten nach Geyer erschien die zehnköpfige Verfolgergruppe, die in Trebbin durch eine geschlossene Schranke für kurze Zeit aufgehalten worden war. Huschke gewann den Spurt und sicherte sich damit den dritten Platz vor Bautz. Unter dem schweren Regen hatten die Fahrer stark zu leiden. So gute Fahrer wie Thierbach, Remold und Umbenhauer lagen schon nach halbem Weg weit zurück. Ein ganz vorzügliches Rennen fuhr auch der Berliner Buse, dem jedoch zwei Reifenschäden alle Aussichten auf einen Sieg und den Meistertitel nahmen.

Ebenso harte Kämpfe lieferten sich die Amateure, die in der Gruppe A in Stärke von 40 Mann eine Stunde vorher gestartet waren.

Nach der Sprengung des Feldes hinter Bernau passierten schließlich noch Hauswald, Löber, Wierz, Overbeck und Huth die letzte Kontrolle Trebbin. Wierz holte dann zum entscheidenden Schlage aus, aber Löber und Huth blieben bei ihm und fuhren gemeinsam mit dem Westdeutschen ins Stadion ein. Im Endspurt verwies Wierz seinen hartnäckigen Konkurrenten Löber, der zu Beginn der Saison in Berlin—Kottbus—Berlin seinen größten Triumph feierte, sicher auf den zweiten Platz. In der Gruppe der B- und C-Fahrer sicherten sich die Sieger Fürchtenicht in 7:19:43 und Malo (beide Berlin) in 7:14:06 ebenfalls im letzten Teil der Strecke einen entscheidenden Vorsprung und gewannen unangefochten.

Die Ergebnisse: Rund um Berlin (230,7 Kilometer):

Amateure, Gr. A: 1. Karl Wierz-Düsseldorf 6:55:08, 2. W. Löder-Frankfurt/M. dichtauf, 3. Walter Huth-Berlin dichtauf, 4. Willi Overbeck-Hagen 6:57:02, 5. Hauswald-Chemnitz 6:57:25, 6. H. Weiß-Berlin 7:03:03, 7. R. Wendel-Schweinfurth dichtauf.

Amateure, Gr. B: 1. Fürchtenicht-Berlin 7:19:43.

Amateure, Gr. C: 1. Kurt Malo-Berlin 7:14:06.

Berufsfahrer: 1. Kurt Stöpel 6:40:32, 2. Ludwig Geyer-Schweinfurth 6:41:17,3, 3. Gerhard Huschke-Berlin 6:45:37, 4. Erich Bautz-Dortmund dichtauf, 5. W. Kutschbach-Berlin dichtauf, 6. Regb-Berlin dichtauf, 7. Alfred Ebeling-Aachen, 8. Otto Grindel, 9. Kurt Nietzschke, 10. Anton Hoden-Essen, alle dichtauf.

Die neue Nationalmannschaft der Straße

Das Straßenrennen „Rund um Berlin" zählte zu den Wettbewerben der Nationalmannschaft, die damit zugleich ihr letztes Rennen auf deutschen Straßen bestritt und nunmehr die Fernfahrt Berlin-Warschau als nächste Aufgabe hat. In der Gesamtwertung schnitt mit 66 Punkten der Berliner Weiß am besten ab, der die beständigste Form während des ganzen Jahres an den Tag legte. Hinter ihm folgen Wierz-Düsseldorf mit 62, Loeber-Frankfurt (62), Scheller-Bielefeld (45), Meister Krückl-München (41), Kranzer-Nürnberg, Oberbeck-Hagen (je 37) und Balzer-Berlin (24 Punkte).

Giganten der Landstraße am Start

Weltmeister Speicher verteidigt seinen Titel in Leipzig

Einen der Hauptanziehungspunkte der diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften, die vom 10. bis zum 19. August in Leipzig ausgetragen werden, sind die Wettbewerbe um die Weltmeisterschaften der Amateure und Berufsstraßenfahrer, die am Sonnabend, dem 18. August, auf der bekannten 9,4 Kilometer langen Rundstrecke in Leipzig vor sich gehen. Schon heute ist das Interesse für dieses Rennen der „Giganten der Landstraße" ganz enorm. Fieberhaft wird an der Organisation dieses einzigartigen Rennens gearbeitet, über das man sich schon heute in der ganzen Welt unterhält, denn es bringt die berühmtesten Straßenfahrer aller Nationen an den Start. Die Starterliste der daran beteiligten zwölf Nationen (Deutschland, Holland, Schweiz, Dänemark, Ungarn, Frankreich, Tschechoslowakei, Luxemburg, Bulgarien, Irland, Oesterreich, England, Belgien und Polen) weist die klangvollsten Namen auf, u. a. sind am Start der Sieger der eben beendeten diesjährigen „Tour de France", des gewaltigen Straßenrennens Frankreich, Antonin Magne (Frankreich), der Weltmeister Georges Speicher (Frankreich), des „Königs der Berge", Trueba (Spanien), Guerra (Italien), Bulla (Oesterreich), Gilgen, Egli und Blattmann (Schweiz), Roels und Kaers (Belgien) usw. Bei den Amateuren treten u. a. Pellenaars (Holland), Knud Jacobsen (Dänemark), Reforge und Goujon (Frankreich), Quinn (Irland), Lowagie (Belgien) und die Deutschen Krückl, Kranzer, Scheller und Weiß. Die Zuschauer, die das Rennen der Amateure, das um 9 Uhr früh beginnt, und der Professionals, die 13 Uhr starten, ganz hervorragend verfolgen können, bekommen also eine sportliche Sensation ersten Ranges zu sehen. Es gibt keinen Zweifel darüber, daß aber Tausende von Menschen, man rechnet mit einer Rekordzuschauerzahl, ein dichtes Spalier an der Rundstrecke bilden. Die Amateure durchfahren diese Strecke zwölfmal, ihr Rennen geht also über 112,8 Kilometer, die Profis absolvieren vierundzwanzig Runden (225,6 Kilometer).

Bei noch keinen Straßenrennen der Weltelite hat man Gelegenheit gehabt, den Kampf der „Giganten der Landstraße" aus so unmittelbarer Nähe zu verfolgen. Es gehört keine Prophetengabe dazu, um etwas noch nie Erlebtes vorauszusagen. Die ganzen Straßen der Rundstrecke sind für dieses Straßenrennen von früh bis abends gesperrt; mehr als 4000 SA.-Männer verlesen den Absperrdienst, und es sind alle technischen Voraussetzungen geschaffen worden, um die teilbungslose Abwicklung des gewaltigen Rennens um die höchsten Titel, die der Radsport der Welt zu vergeben hat, zu gewährleisten. Der Start und das Ziel der beiden Rennen befinden sich in der Karl-Tauchnitz-Straße, wo eine große Zuschauertribüne errichtet wird. Neben der Tribüne wird ein eigenes Hilfspostamt für die Pressevertreter gebaut mit vielen Fernsprechleitungen nach dem Ausland, für den zu erwartenden gewaltigen Publikumsandrang wird ebenfalls Vorsorge getroffen. Verpflegsete und Ausschänke sorgen für das leibliche Wohl der Radsportfreunde, die Post stellt Briefstösten auf und läßt „fliegende Markenhändler" auf den Straßen gehen — kurzum: das wird am Sonnabend, 18. August, ein buntes Leben und Treiben geben, ein „Betrieb" um ein Riesenrennen der weltbesten Fahrer, wie man es in Deutschland noch nicht erlebte. Auch aus dem Reiche erwartet man viele Tausende von Zuschauern, da die Reichsbahn den Sonntags-Rückfahrkartenverkauf aus Anlaß der Rad-Weltmeisterschaften ganz beträchtlich erweiterte. Die Eintrittspreise sind denkbar niedrig gehalten, es gibt vorzügliche Sichtgelegenheit, denn an jeder der Straßenseiten der Weltmeisterschaftsstrecke kann man das Geschehen verfolgen.

Radsport-Parlament

Zum UCI.-Kongreß in Leipzig

Den Auftakt zu den diesjährigen Radweltmeisterschaften in Leipzig bildet am 11. August der 60. Kongreß der „Union Cyclists Internationale" (UCI.). Die Jahresversammlung des Radsportweltverbandes wird von den in Leipzig vollzählig versammelten Vertretern aller Radsport-Landesverbände stärker als je besucht sein. Die Tagesordnung umfaßt nachstehende 14 Punkte: 1. Beitragsregelung, 2. Prüfung der Vollmachten der Delegierten, 3. Genehmigung des Protokolls des letzten Pariser Kongresses, 4. Bericht des Generalsekretärs, 5. Ernennungen der Kommissare und Funktionäre für die Radweltmeisterschaften 1934, 6. bis 9. Satzungsänderungen nach Anträgen, 10. Festsetzung des Termins für die Radweltmeisterschaften 1935, die bereits Belgien übertragen worden sind, 11. Olympische Spiele 1936, 12. Bericht der National Cyclists Union über den Radsport in Neuseeland, 13. Festsetzung des 61. Kongresses der UCI., 14. bis 16. Verschiedene Anträge.

5. Große Polizei-Sternfahrt

Die 5. Internationale Polizeisternfahrt nach Nürnberg hat eine große Beteiligung gefunden. Es erreichten nicht weniger als 1000 Motorräder und 300 Wagen das Ziel. Eine besondere Leistung vollbrachte dabei die kurpfälzische SA., die mit 226 Mann in 69 Fahrzeugen in Nürnberg eintraf. Mit 110 Teilnehmern rückten die Dresdener Polizisten an. München kam mit 85 Mann, Berlin und Leipzig mit je 65. Gute Beteiligung hatten ferner aufzuweisen Karlsruhe mit 57, Hamburg und Magdeburg, Kaiserslautern, Schwerin, Augsburg je 35, Darmstadt und Frankfurt je 35, Erfurt 25, Stuttgart, Essen und Braunschweig je 20 Mann. Die Meinung, daß infolge des Ablebens des Reichspräsidenten die Sternfahrt ausfallen würde, hatte die Ausländer veranlaßt, von einer Beteiligung abzusehen. Nur der Italiener Cervafini-Mailand erreichte das Ziel.

Während die Fahrer während ihrer langen Reise fast durchweg unter widrigen Witterungsverhältnissen zu leiden hatten, trafen sie bei herrlichstem Wetter in der Stadt der Meistersinger ein. Wie immer bei schweren motorsportlichen Prüfungen, so war auch diesmal Frau Thoret-Hamburg beim Wettbewerb um das goldene Sternfahrtsabzeichen beteiligt.

Ankauf volljähriger Truppendienstpferde Herbst 1934

Am 6. September, 9.30 Uhr, findet in Berlin NW. 40, auf dem Moabiter Exerzierplatz, Rathenower Straße 10, ein öffentlicher Markt zum Ankauf volljähriger Truppendienstpferde für das Reichsheer statt.

Im herrlichen Festsaal des Rathauses zu Nürnberg empfing Oberbürgermeister Liebel die offiziellen Vertreter der Behördenstellen, Polizeidirektionen, Gruppendienststellen und Sportvereine der Sternfahrt und gedachte in weiteren Ausführungen des dahingeschiedenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach dem Begrüßungsakt im Nürnberger Rathaus fand im Goldenen Saale des Kulturvereins die offizielle Pressekonferenz statt. Für den dienstlich verhinderten Oberstleutnant von Majewski-Berlin leitete Regierungsrat Greiner von der Polizeidirektion Nürnberg die Versammlung. Pol.-Kom. Fraunholz stellte fest, daß von allen gemeldeten Behörden und Polizeistreifen die Vertreter anwesend waren und wies darauf hin, daß vom Vorjahr ein Vorschlag für die Sternfahrt 1935 nach Königsberg vorliege. Der Königsberger Vertreter konnte diesen Vorschlag nicht aufrecht erhalten, weil die Durchführung einer Sternfahrt dorthin zu große Schwierigkeiten bereitet. Nun wurden als weitere Vorschläge genannt: München, Saarbrücken, Mainz und Frankfurt a. M. Die folgende Aussprache ergab, daß als Ziefort der Polizei-Sternfahrt 1935 München in Aussicht genommen ist. Eine endgültige Abstimmung wurde nicht vorgenommen. Die gemachten Vorschläge werden dem Reichsministerium des Innern unterbreitet, das nach erfolgter Auflösung des Reichsausschusses für Polizeisport nunmehr ein Referat für Polizeisport angegliedert hat, das der Führung von Major Rosenfeld untersteht. Ueber die Durchführung der kommenden Polizei-Sternfahrt referierte Pol.-Kom. Fraunholz, der besonders herausstellte, daß dieselbe als Dienstfahrt durchgeführt werde und deshalb besonderer Unterstützung sicher sei. Zum Schluß sprach Reg.-Rat Greiner seine herzliche Anerkennung allen Stellen und Sternfahrtteilnehmern aus für die tatkräftige Unterstützung der Sternfahrt 1934.

„Rund um den Brocken" verlegt

Die große Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um den Brocken" ist mit Rücksicht auf das Ableben des Reichspräsidenten abgesagt worden. Sie wird am 19. August nachgeholt. Auf Grund dieser Verlegung können noch nachträglich Meldungen abgegeben werden. Die Hauptgeschäftsstelle des DDAC., Gau 6, Niedersachsen, erteilt jedezeit Auskunft.

Der Große Preis von Italien

Als eine der letzten Nationen hringt der Italienische Automobil-Club seinen Großen Preis für Rennwagen zur Durchführung, der am 9. September auf der Rennbahn von Monza bei Mailand zur Entscheidung gelangt. Das Rennen wird in diesem Jahr erstmalig auf der neuen, nur 4 Kilometer langen Rundstrecke ausgefahren, die 125mal zu durchfahren ist. Die Konkurrenz geht über 500 Kilometer und wird nach der internationalen Formel ausgetragen, die ein Höchstgewicht von 750 Kilogramm vorschreibt, aber betreffs des Zylinderinhaltes keine Grenzen setzt. Meldeschluß zum Großen Preis von Italien ist der 25. August. An Preisen stehen 200 000 Lire zur Verfügung, die auf den Sieger 50 000, auf den Zweiten 40 000 und auf den Dritten 30 000 Lire entfallen lassen.

ASC. und JSC. 05 Göttingen vereint

Ein bedeutungsvoller und begrüßenswerter Zusammenschluß zweier Göttinger Sportvereine wurde vollzogen. Der stellvertretende Vereinsführer des JSC. 05 und Führer des DJK.- und DSV.-Kreises Göttingen, Karl Köwing, sowie der Vereinsführer des Akademischen Sportclubs Dr. Gubersjahn, brachten die seit einiger Zeit zwischen beiden Vereinen geführten Vereinigungsverhandlungen nunmehr zum Abschluß. Danach gliedert sich der Akademische Sportclub in den 1. Sportclub von 05 ein. Durch diesen Beschluß vereinigt sich der ASC. nach einer 2jährigen Trennung wieder mit seinem Stammverein.

Süddeutsche Ringer-Meisterschaft

In der Endrunde um die süddeutsche Mannschafts-Meisterschaft im Ringen standen sich am Sonntag im ersten Treffen VfK. Schiffersstadt und Siegfried-Ludwigshafen gegenüber. Beide Vereine trennten sich unentschieden mit 88:88 Punkten. Die Entscheidung fällt beim Rückkampf am 18. August in Ludwigshafen.

ermessen, „das in solcher Größe in Jahrhunderten nur selten wiederkehrt".

Heute werden wir Abschied nehmen müssen von der sterblichen Hülle des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg. Im Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals, an der Stätte seines unvergänglichen Ruhmes, wird der Retter Ostpreußens und der Wegbereiter der nationalen Selbstbesinnung zur ewigen Ruhe gebettet werden. Die Gruft in ferner, ostpreußischer Erde wird Teuerstes und Heiligstes aus Deutschlands Vergangenheit bewahren. Das Denkmal, sein Name und nun auch der große Tote, sie werden alle Volksgenossen verpflichten, einig, treu und willenshart hinter dem Führer Adolf Hitler zu stehen und so das Werk eines der besten Deutschen fortzuführen. Und indem das deutsche Volk nie zurückfallen wird in Selbstsucht und Parteienstreit, indem es dem Bannerträger des Dritten Reiches, was auch kommen mag, immer in unerschütterlichem Vertrauen folgen wird, kann es seinen Hindenburg im Herzen nie verlieren . . .!

Der Führer nach Ostpreußen geflogen

dnb. **Marienburg**, 6. August

Der Führer hat sich am Montagnachmittag im Flugzeug nach Ostpreußen begeben. Um 14,30 Uhr startete in Berlin zunächst das Flugzeug mit Oberst von Hindenburg und Frau, Feldbischof Dohrmann und den Staatssekretären Meißner und Funk nach Marienburg. Bald darauf erhob sich die rote Ju 52 des Ministerpräsidenten General Hermann Göring, und dann das Flugzeug des Führers, in dessen Begleitung sich Gruppenführer Brückner, Reichspressechef Gruppenführer Dr. Dietrich und Oberführer Schaub befanden. Während Berlin regenverhängt war, klärte sich das Wetter schon über Pommern auf, und die Weichselniederung und Marienburg lagen im strahlenden Sonnenschein.

Die Flugzeuge wurden in Marienburg von Ehrenstürmen der SS, SA und des Deutschen Luftsportverbandes empfangen. Eine Staffel aus Sportflugzeugen war außerdem den Apparaten entgegengeflogen, um sie nach Marienburg zu geleiten. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenformationen begab sich der Führer und Reichskanzler im Auto ins ostpreußische Land hinein, um sich dann morgen nach Tannenberg zu begeben. Ueberall erwies die Bevölkerung stumm mit erhobenem Arm den deutschen Gruß. Ueberall wehen die Fahnen halbmast. Das weite ostpreußische Land hatte sich noch einmal in sommerlicher Pracht geschmückt an dem Tage, an dem sein größter Feldherr und größter Sohn seine letzte Fahrt antreten wird.

An der Straße von Marienburg nach Hohenstein über Deutsch-Eylau, Osterode und Mühlen sind inzwischen die Vorbereitungen für die Aufstellung des Fackelspaliers im Gange, das die imposante Länge von 100 Kilometer haben wird. Auf der Straße Freystadt-Neudeck stehen schon die Formationen der Reichswehr, die den Trauerkondukt bilden werden. Ostpreußen rüstet zur letzten Fahrt seines größten Sohnes.

Schulfrei im Saargebiet

Saarbrücken, 6. August.

Die Direktion der Volksschulabteilung der Regierungskommission teilt mit, daß am Dienstag, 7. August, aus Anlaß der Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, in sämtlichen Schulen des Saargebietes der Unterricht ausfällt.

Die Gedenkfeier in Paris

Kriegsmarineminister Pietry nimmt am Gottesdienst teil

Paris, 6. August

In Vertretung des französischen Außenministers Barthou, der am Montagabend zu einem dreiwöchigen Urlaub abgereist ist, wird als sein Stellvertreter Kriegsmarineminister Pietry dem Gedenkgottesdienst beiwohnen, der am Mittwoch in der deutschen evangelischen Kirche in Paris zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg abgehalten wird.

Krieg bringt niemals Nutzen

Unterredung mit dem Reichskanzler und Führer Adolf Hitler

London, 6. August.

Der bekannte Reisekorrespondent der „Daily Mail", Ward Price, berichtet, daß er gestern abend von dem Führer und Reichskanzler empfangen wurde, der während etwa einer Stunde die an ihn gerichteten Fragen beantwortete. Es handelt sich nicht um ein vorbereitetes Interview und der Reichskanzler hatte keine vorherige Kenntnis von den Fragen.

Einleitend sagt der Korrespondent: „So ereignisreich auch die letzten Wochen für den Reichskanzler gewesen sind, sie haben keine Spuren auf seinem Gesichtszügen hinterlassen. Er sieht tatsächlich gesünder aus als im Februar, wo ich ihn das letzte Mal sah."

Die erste Frage des Korrespondenten bezog sich auf die allgemeinen Rüstungen und die internationalen Spannungen.

Hitler erwiderte: „Soweit es an Deutschland liegt, wird es keinen neuen Krieg geben. Deutschland kennt die schlimmen Folgen eines Krieges besser als irgend ein anderer Staat. Fast alle Mitglieder der nationalen Regierung kennen persönlich seine Schrecknisse, sie wissen, daß er nicht ein romantisches Abenteuer, sondern eine gräßliche Katastrophe ist. Es ist die Ueberzeugung der nationalsozialistischen Bewegung, daß Krieg niemand Nutzen bringt und nur Ruin zur Folge haben kann.

Uns würde ein Krieg keinen Gewinn geben. 1918 war für uns eine Lehre und eine Warnung. Wir glauben, daß die Probleme des heutigen Deutschlands nicht durch Krieg geregelt werden können.

Seine dem übrigen Europa gegenübergestellten Forderungen schließen keine Gefahr eines solchen Unglückes in sich, denn sie beschränken sich darauf, was andere Nationen als ihre elementaren Rechte betrachten. Wir verlangen nur, daß unsere jetzigen Grenzen aufrechterhalten bleiben sollen. Wir werden bestimmt niemals wieder kämpfen außer in Notwehr. Ich habe den Franzosen wiederholt versichert, daß es nach Regelung der Saarfrage keine territorialen Schwierigkeiten zwischen uns geben wird, während ich an unserer Ostgrenze unsere friedfertigen Absichten durch Abschluß eines Paktes mit Polen bewiesen habe."

Der Reichskanzler fuhr fort: Minister Baldwin hat gesagt, die defensive Grenze Groß-Britanniens liege künftig am Rhein. Vielleicht wird ein französischer Staatsmann noch weiter gehen und sagen, daß Frankreich an der Oder verteidigt werden muß oder Rußland wird vielleicht behaupten, seine nationale Verteidigungslinie erstrecke sich längs der Donau. Man kann Deutschland bei dieser Lage schwerlich einen Vorwurf daraus machen, wenn es nationalen Schutz innerhalb seiner Grenzen sucht. Zu Ihnen, als einem Engländer, sage ich, wenn England uns nicht angreift, werden wir niemals einen Streit mit England haben, sei es am Rhein oder anderswo. Wir wollen nichts von England.

Auf die Zwischenfrage des Korrespondenten: Nicht einmal Kolonien? erwiderte der Führer mit erhobener Stimme: Ich würde nicht das Leben eines einzigen Deutschen fordern, um irgendeine Kolonie der Welt zu erlangen. Wir wissen, daß die vormals deutschen Kolonien in Afrika ein lostbarer Luxus sogar für England sind. Die Verbreitung der britischen Luftflotte erregt nicht die geringste Erbitterung in Deutschland. Die Engländer können ihre Flotte verdoppeln und verdreifachen, sie können sie auf jede beliebige Stärke bringen. Es geht uns nichts an, da wir nicht beabsichtigen, sie anzugreifen.

Der Korrespondent warf ein, England baue Flugzeuge, weil es glaube, daß Deutschland eine große Luftflotte baue, so wie es vor dem Weltkriege eine große Kriegsflotte baute.

Hitler erwiderte: Die Engländer haben sich nicht bedroht gefühlt, als Frankreich eine große Luftflotte baute. Warum sollten sie über deutsche Maßnahmen der Selbstverteidigung erregt sein? Großbritannien liegt außerhalb unserer Berechnung. Unsere Schritte, wie wir sie tun, sind bestimmt, der Tatsache gerecht zu werden, daß wir auf dem Kontinent von einem Ring von mächtigen Feinden möglicherweise umgeben sind, die eines Tages Forderungen an uns stellen könnten, die wir nicht annehmen könnten. Es ist nicht der Ausmaß der Rüstungen, das die Gefahr eines Krieges schafft, sondern die Ungleichheit der Rüstungen. Sie ermutigt die stärkeren Nationen, ehrgeizige Pläne zu hegen, die die schwächere Nation nicht dulden kann.

Der Korrespondent stellte eine Frage wegen Oesterreich. Hitler antwortete bewegt: Wir werden Oesterreich nicht angreifen, aber wir können Oesterreich nicht verhindern, zu versuchen, ihre frühere Verbindung mit Deutschland wiederherzustellen. Diese Staaten sind nur durch eine Linie getrennt, und beiderseits dieser Linie leben Völker derselben Rasse. Wenn ein Teil Englands künstlich von dem Rest getrennt würde, wer würde seinen Einfluß daran verhindern, zu wünschen, wieder mit dem Rest des Landes vereinigt zu sein? Bis zum Jahre 1806 waren Deutschland und Oesterreich vereinigt.

„Streben Eure Erzellenz eine Wiederherstellung des Heiligen Römischen Reiches an?" fragte der Korrespondent. Der Kanzler erwiderte: „Die Frage des Anschlusses ist nicht ein Problem des heutigen Tages. Ich bin sicher, daß die ganze Angelegenheit geklärt werden würde, wenn in Oesterreich eine geheime Abstimmung stattfände.

Die österreichische Unabhängigkeit liegt außerhalb jeder Diskussion, und niemand stellt sie in Frage. In den alten österreichischen Reich befanden sich die verschiedenen Nationalitäten. Zuneigung zu den Nachbarn ihrer eigenen Rasse. Es ist nur natürlich, daß die Deutschen Oesterreichs einer Vereinigung mit Deutschland zuneigen. Wir wissen alle, daß dieses Ziel gegenwärtig unerreichbar ist, denn der Widerstand des übrigen Europas würde zu groß sein."

Der Korrespondent erwähnte die ungeheure Macht und Verantwortlichkeit, die jetzt in Hitlers Händen vereinigt sei. — Hitler erwiderte: „Zu jedem Jahre unterbreite ich meine Machtbefugnisse bei irgendeiner Gelegenheit dem deutschen Volke. Dieses hat die Möglichkeit, sie zu bestätigen oder zu verweigern. Wir wilden Deutschen sind bessere Demokraten als andere Nationen."

Der Korrespondent fragte: „Behalten Sie das vereinigte Amt des Staatsoberhauptes und Kanzlers auf Lebenszeit?" Hitler erwiderte: „Es wird dauern, bis eine nationale Abstimmung der jetzigen Regierung ihre Grundlage entzieht."

Der Korrespondent sagte: Vor fünf Wochen war die Welt überrascht durch Zeichen einer Spaltung unter den nationalsozialistischen Streitkräften und durch die strengen Maßnahmen, durch die sie beseitigt wurde. Sind Sie überzeugt, daß die Partei völlig einig ist? Der Führer erwiderte mit blitzenden Augen: „Die Partei ist stärker denn je zuvor als sie jemals war."

Der folgende Teil der Unterhaltung bezog sich auf Deutschlands wirtschaftliche Aussichten. Hitler erklärte, er sei überzeugt, daß Deutschland sich von Rohstoffen aus dem Auslande unabhängig machen werde, wenn es dazu gezwungen würde. Er erinnerte an frühere Erfahrungen während Napoleons Kontinentalsperre und während des Weltkrieges.

Ueber die Weltwirtschaftslage in ihrer Gesamtheit sagte der Kanzler, drei Dinge seien notwendig für die Erholung der Welt, nämlich die Aufrechterhaltung des Friedens, das Vorhandensein starker, wohlorganisierter Regierungen in jedem Land und die notwendige Energie, die Weltprobleme in ihrer Gesamtheit in Angriff zu nehmen. Die Deutschen seien bereit, mit anderen Nationen in dieser Richtung zusammenzuarbeiten, wenn diese die gleiche Haltung zeigten.

Auf eine Anfrage über eine Rückkehr Deutschlands zum Völkerbund erklärte Hitler: „Wir haben den Völkerbund aus bestimmten, deutlich bezeichneten Gründen verlassen. Es war unmöglich für meine Regierung, weiterhin an Verhandlungen teilzunehmen, bei denen wir auf der Grundlage der Mindermertigkeit behandelt wurden. Wenn unsere völlige Gleichheit anerkannt ist, werden wir vielleicht zurückkehren. Die britische Regierung hat sich zugunsten der Rüstungsgleichheit ausgesprochen. Die den Hauptprüfstein bildet, aber leider ist es ihr nicht gelungen, andere Regierungen auf den gleichen Standpunkt zu bringen."

Die anschließenden Worte Hitlers galten der Notwendigkeit, der Kriegspsychose ein Ende zu machen. Er sagte, er habe auf ein besseres Einvernehmen mit Großbritannien hingearbeitet und tue es noch immer. Zwei germanische Nationen sollten durch die bloße Kraft des natürlichen Instinktes Freunde sein. Die nationalsozialistische Bewegung würde einen Krieg gegen England als ein Verbrechen gegen die Rasse ansehen. Er wies darauf hin, daß Engländer, die Deutschland besuchen, sich immer gut mit den Deutschen verständigen und es wäre wünschenswert, wenn noch mehr Engländer kämen, um sich selbst von den Zuständen in Deutschland zu überzeugen.

Hitler schloß: „Es ist traurig, daß unser alter Marschall Hindenburg gestorben ist. Hätte er noch ein paar Jahre gelebt, so würde er, wie ich glaube, einen Weg gefunden haben, Deutschlands aufrichtigen Friedenswunsch der Welt noch deutlicher zum Bewußtsein zu bringen."

Die Trauerkundgebung des Reichstages

(Fortsetzung von Seite 1)

Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein!

Da das Schicksal uns bestimmt hat, Reich und Volk weiter zu führen, können wir nur den Allmächtigen bitten, er möge unsere Arbeit und unser Ringen zum Glück unseres Volkes gedeihen lassen. Er möge auch uns die Kraft geben, uns jederzeit einzusetzen für des Volkes Freiheit und die Ehre der deutschen Nation und insbesondere möge er uns gnädig stets die richtigen Wege finden lassen, um unserem Volk das Glück des Friedens zu sichern und es vor dem Unglück des Krieges zu bewahren, so wie der große Verstorbene es selbst immer aufrichtig und mit ganzem Herzen gewollt.

Abgeordnete des Deutschen Reichstages! Männer und Frauen!

Deutsches Volk!

In dieser weihevollen Stunde bitte ich alle, nunmehr vom vergänglichen Augenblick in die Zukunft zu sehen. Lassen wir eine starke Erkenntnis einziehen in unser Herz: Der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist nicht tot, er lebt, denn in der Erinnerung bleibt er nun über uns inmitten der Unsterblichen unseres Volkes, umgeben von den großen Geistern der Vergangenheit als ein ewiger Schutzherr des Deutschen Reiches und der deutschen Nation.

Die Schlußansprache Görings

Am Schluß der Trauerkundgebung wendet sich Reichstagspräsident Göring noch einmal an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten:

Herr Oberst von Hindenburg! Der Deutsche Reichstag spricht Ihnen und der gesamten Familie am Schluß der Trauerkundgebung sein tiefempfundenes Mitgefühl zu dem schmerzlichen Verlust aus. Was uns der große Verstorbene ist, das hat in nicht zu übertreffenden Worten der Führer und Reichskanzler ausgesprochen. Seine Mahnung, daß der Dahingeschiedene unter uns und über uns leben soll und daß wir in unseren Herzen sein Gedenken treu zu tragen haben, wird, das mögen Sie versichert sein, Jnsonderheit die Verkündung des deutschen Volkes in ihrem Herzen bewahren.

Damit schließt der Reichstagspräsident die Trauerkundgebung, nach deren Beendigung sich die Kabinettsmitglieder und andere Trauergäste zu dem Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten begeben, um ihm persönlich noch ihr Beileid auszudrücken.

Als der Führer vor dem Kroll-Gebäude erschien, verharrte die Menge draußen in tiefem Schweigen. Sie grüßte Adolf Hitler mit erhobenen Händen. Reichswehr, Arbeitsdienst und SA. marschierten vor dem Führer vorbei, der von den Mitgliedern des Reichskabinetts und anderen prominenten Trauergästen umgeben war.

Die Menschenmenge, die sich in der Wilhelmstraße angesammelt hatte, harrte bis zur Rückkehr des Führers aus. Der mit kurzer Unterbrechung anhaltende Regen vermochte niemand von seinem Platz zu verdrängen. Schweigend und ergriffen hörte die Menge die durch Lautsprecher übermittelte Uebertragung aus dem Reichstagsstzungssaal an. Kein lautes Wort unterbrach die weihevolle Stunde. Der Fahrverkehr in der Wilhelmstraße und am Pariser Platz ruhte während dieser Stunde vollkommen. Nach Beendigung der Trauerkundgebung zogen neue unübersehbare Massen zu der Straße, die der Wagen des Führers nehmen mußte. Hinter dem SS.-Spalier standen die Menschen in 40 bis 50 Gliedern.

Am Kreuzungspunkt Unter den Linden-Wilhelmstraße standen Zehntausende. Alle Fenster und Dächer der umliegenden Häuser waren mit Menschen besetzt. Durch die Wilhelmstraße war nur eine schmale Fahrbahn offen gehalten. Wenige Minuten vor 13 Uhr fuhr der Wagen des Führers in langsamer Fahrt durch das Brandenburger Tor über die Michelsromenade der Linden und bog in die Wilhelmstraße ein, um den Weg in die Reichskanzlei zu nehmen. Lautlos, in ehrfurchtsvollem Gedenken an die große Schicksalsstunde der Nation, reckten die Hunderttausende, die den Weg säumten, den Arm zum Gruß und Treueschwur. Dem Wagen des Führers folgten diejenigen des preußischen Ministerpräsidenten General Göring, der Reichsminister Goebbels und Heß sowie der übrigen Regierungsmitglieder und der hohen SA. und SS.-Führer.

Noch über 800 000 Kriegsbeschädigte in Deutschland

Berlin, 6. August

Die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten betrug im Mai 1934, wie NZ. einem Aufsatz von Oberregierungsrat Förster im Reichsarbeitsblatt entnimmt, 804 504. Sie betrug also im Vorjahre 805 574. Im Mai erhielten insgesamt 308 431 Schwerkriegsbeschädigte eine Frauenzulage und in 1 028 574 Fällen wurde Kinderzulage gewährt. Zulagen für den Unterhalt eines Blindenführerhundes wurden in 1817 Fällen gewährt.

Die Zahl der Witwen ist diesmal etwas gestiegen, obwohl die Abgänge größer waren als 1932. Im vergangenen Jahre 1933 starben 3072 Witwen, wiedervertheiratet haben sich 1041. Im Mai 1934 wurden 359 098 Witwenrenten gezahlt. Bei den Witwenbeihilfeempfängern hatte die Zahl gleichfalls etwas zugenommen, sie beträgt 17 221. Waisenrente wurde in 13 243 Fällen gezahlt, Waisenbeihilfe in 8989 Fällen. Elternrenten erhielten 175 601 Personen, ferner erhielten Beihilfen 69 680 Elternteile und 64 482 Elternpaare. Auch die neue Wehrmacht hat bereits eine größere Anzahl ihrer ehemaligen Angehörigen zu versorgen. Die Zahl der Beschädigten betrug hier im Mai 4527. Hinterbliebene waren insgesamt 1741 vorhanden.

Festpreise für Futtermittel

Berlin, 6. August.

Bei der Festsetzung der Preise für Brot- und Futtergetreide ist bereits angekündigt worden, daß sinngemäß auch eine Preisbindung bei den wichtigsten Futtermitteln erfolgen soll. Im Verfolg dieser Ankündigung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die neue geschaffenen Organe der Getreidewirtschaft angewiesen, unverzüglich Festpreise und Handelszuschläge für Kleie festzusetzen. Der Sinn dieser Regelung ist, die Preise für Kleie in ein angemessenes Verhältnis zu den Festpreisen für das Getreide und zu den Preisen für sonstige Futtermittel zu bringen. In Anwendung dieses Grundsatzes werden ferner in Kürze auch die Preise und Handelszuschläge für zuckerhaltige und andere wichtige Futtermittel gebunden werden.

Genehmigung für die NSV.

Berlin, 6. August.

Der Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO. hat den Dienststellen der NSV. genehmigt, anläßlich des Todes des Reichspräsidenten an Stelle von Kranzspenden gestiftete Beträge für Wohlfahrtszwecke entgegenzunehmen.

Bombenfund in Paris

Paris, 6. August.

Vor dem Cluney-Museum wurde am Sonntag eine in Papier gehüllte Bombe entdeckt. Das Papier trug die Aufschrift: „Tod den Lumpen! Hoch die Sowjets!" Aus dieser Aufschrift geht hervor, daß es sich um einen kommunistischen Terrorakt handelt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin de Nève, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Toege. Verantwortlich für Außenpolitik Rudolf Müller; für Innenpolitik Karl Toege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Reiseabteilung: A. K. Buchmann; Reitz; für Provinz i. V. E. K. Schmidt; für Kulturpolitik und Unterhaltung i. V.: Franz Knorr; für Sport: Kurt Toege; für Bewegung: Franz Knorr; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Karl A. Heins, Bremen. D.A. VII. 34: 3122. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Bayreuth im Rundfunk

Randbemerkungen zu Wagners „Ring" als Reichssendung

Ueber die glanzvoll verlaufene erste Aufführungsreihe der Bayreuther Festspiele 1934 hat der Sonderberichterstatter der „Bremer Zeitung" unseren Lesern berichtet. Die zweite Aufführungsreihe, die am Sonntag begann, wird vom deutschen Rundfunk als Reichssendung übernommen, ferner von den französischen Sendergruppen am Radio Paris, von ganzen Sendergruppen der Vereinigten Staaten von Amerika, den Sendern Brasiliens, Argentiniens und Uruguays. Weiter übernimmt sie der Deutsche Kurzwellensender mit Richtitrahlern nach Südamerika und Afrika. Am Sonntagnachmittag wurde der Vorabend des Ringes, „Das Rheingold", übertragen und am Montagnachmittag „Die Walküre".

Vor ihren Lautsprechern haben bisher Millionen und aber Millionen von Rundfunkhörern gesessen und — es lebe die Elektrizität! — das Wunder von Bayreuth gehört. Und zusammen mit Millionen deutschen Hörern lauschten Millionen Hörer in Europa, Amerika, Afrika und Asien Karl Elmendorfs Rheingold-Darstellung und damit zugleich einer Wagner-Interpretation, die als eine der feiertäglich seltenen höchsten Leistungen deutschen Musizierens wird angesprochen werden dürfen. Vielleicht entstimmen sich viele unserer Leser nach der ersten Uebertragung von „Tristan und Isolde" unter Wilhelm Furtwänglers Leitung am 18. August 1931. Drei Jahre sind seither vergangen, und inzwischen hat sich dank des herrlichen Glans, mit dem sich die Gesetzgebung im neuen Deutschland des Theaters und des Rundfunks gleichermaßen angenommen hat, die Zahl der deutschen Rundfunkhörer von rund 3,7 Millionen 1931 auf 5,359 Millionen 1934 erhöht.

Es hat sich seither auch in Bayreuth einiges geändert. Die Uebertragung war unvergleichlich viel besser als vor drei Jahren. Denn während damals nur das Wunder des Orchesters einigermaßen zur Geltung kam, während die Solopartien auf der Bühne damals so gut wie ausfielen, haben die Bayreuther Solisten ein ganz neues Verhältnis, man kann sagen, das richtige Verhältnis zum Mikrofon gefunden. Hier ist also eine entscheidende Wendung festzustellen. Gelungen ist diesmal nicht nur die Technik der Orchesterübertragung, die wieder einmal der Welt bezeugt hat, daß es sich bei dem Bayreuther Instrument um ein einzigartiges Instrument handelt, ein Wagner-Instrument, wie es selbst die Mailänder Scala nicht besser stellen kann oder gar die Metropolitan-Opera in Newyork, die es sich vor drei Jahren noch leisten konnte, aus den teuersten Virtuosen der Welt ein Orchester zusammenzustellen. Ideal waren auch die Solopartien, an der Spitze Rudolf Bockelmann als Wotan, Jaro Prohaska als Donner und Sigrid Onégin, die immer noch nicht den Höhepunkt ihres phantastischen Könnens überschritten zu haben scheint, als Frika. Während der ganzen Rheingold-Uebertragung war (im guten Lautsprecher natürlich!) keine einzige jener Verzerrungen festzustellen, wie sie zum Beispiel bei allzu großer Annäherung des Sängers an den Aufnahmepunkt entstehen. Im Hamburger Sender machte sich ganz vereinzelt die Verkabelung mit der Zentral-Aufnahmestation bemerkbar. Aber dank vorzüglicher Ueberwachung und Lautstärkenregulierung der Sendung ist die Uebertragung auf Welle 331,9 vorzüglich gewesen. Man hatte auch den Eindruck geschlossenen Zusammenklanges zwischen Orchester und Bühne. Und so waren denn die Stunden am Sonntag inhaltreich und als Rundfunkfendung doch ein Erlebnis, wenn man an das Motiv der „Regenbogenbrücke" denkt, um nur eine der prachtvollsten Orchesterpartien zu nennen, oder an das „Liebesfesselungsmotiv", um eine funkmusikalische Spitzenleistung der Solisten zu nennen, die stärkste Sendung des Jahres bisher neben der Reichssendung zum 70. Geburtstag von Richard Strauß. (Aufführung der Alpensinfonie unter Leitung des Komponisten).

Was zu Beginn einer Epoche in der Geschichte der Menschheit, was im Anfang der Rundfunk-Epoche den Gralshütern des Wagner-Werkes das Paradox überhaupt, die vorstellbar stärkste Sinnwidrigkeit bedeutete, das ist nun eine Selbstverständlichkeit geworden, die niemandem mehr sinnwidrig erscheint. Ja, gerade solche Leute, denen die „mechanisierte" Musik, denen Wagners Werk überhaupt außerhalb des Bayreuther Festspielhauses schon eine Entweihung bedeutete, sprachen und schrieben 1931 vor der Uebertragung von „Tristan und Isolde" als von einem nationalen und internationalen Ereignis, von „dem größten Ereignis seit Bestehen des Rundfunks". Vor solchen Ueberschwenglichkeiten konnte sich eben doch nicht hüten, wer von einem Extrem ins andere taumelt. Erst die geistige Zusammenfassung des deutschen Rundfunks, die technischen Verbesserungen der letzten Jahre und die Erfahrungen in Bayreuth selbst haben erreichen lassen, was man erhoffte Hat sich eines nicht mehr allzu fernen Tages das Fernsehen bis zur Stufe des Fernhörens heute entwickelt, dann wird der Rundfunk auch das Bayreuther „Gesamtkunstwerk" Wagners, zu dem ja mehr als bei jeder anderen Oper das Bühnenbild gehört, vermitteln. Darauf dürfen wir uns alle noch freuen: die Wagner-Kenner, die sich Bayreuth selbst nicht leisten können, und die „Laien", die gern Musik hören und Bayreuth in diesen Tagen eifrig abhören, um mit dem Begriff „Wagner" endlich einen Inhalt und eine echte Vorstellung verknüpfen zu können.

Soviel aber darf man von den Uebertragungen 1934 guten Gewissens sagen, daß sie — nach dem Stande der Technik in diesem Augenblick — Wagners Wert den höchsten Erdentriumph bereiten. Noch niemals waren um eine Wagner-Aufführung so viele Menschen so vieler Nationen vereinigt wie in diesen Tagen. Bayreuth, von seinem hochherzigen Gönner, dem König Ludwig von Bayern, „der deutschen Nation zum Geschenk gemacht", steht für Stunden der jetzigen Tage in einem Mittelpunkt des Weltinteresses. Bayreuth ist eine wahre nationale und wahrhaftige internationale Angelegenheit geworden. esc.

Neues auf den Brettern

Das Stadttheater Lübeck bringt unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Heinz Dressel Gerhard Schjelderups nachgelassene Oper „Liebesnächte" zur Uraufführung.

Das Stadttheater Bonn beabsichtigt, Arnim Lothar Krügers „Drachenfels" als Uraufführung zu bringen. Am gleichen Theater wird die reichsdeutsche Uraufführung der Buffo-Oper „Tranion oder das Hausgespenst", Musik von Ludwig Heß, Text von Eberhard König, erfolgen.

„Dolomiten" ist der Titel einer großen weiaktigen Oper, die der Münchener Komponist Dr. Alfred Zehelein schreibt.

Richard Billinger verfaßte ein Lustspiel Die Näherin", das am Wiener Scala-Theater uraufgeführt wird.

Anläßlich des 175. Geburtstages Friedrich Schillers schrieb Hans Kyser ein Volksschauspiel „Schillers deutscher Traum".

„Deutsche Passion 1933" in Halle a. d. Saale

Die „Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung", die unter der künstlerischen und geschäftlichen Leitung von Günther L. Barthel steht, hat vom Präsidenten der Reichs-Theaterkammer Otto Laubinger, Ministerialrat und Leiter der Theaterabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, als besondere Anerkennung für die bisher in Halle geleistete Arbeit die Anordnung erhalten, Richard Euringers durch den Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Staatspreis (Stefan-George-Preis) ausgezeichnetes Thingspiel „Deutsche Passion 1933" zum erstenmal auf einer Thingstätte, und zwar der Thingstätte Halle, zur Aufführung zu bringen. Die Aufführungen finden in Halle in der Zeit vom 7. bis 11. August statt.

Neuentdeckte Haydn-Sinfonie

Im Opernhaus der Sächsischen Staatstheater in Dresden wird unter Leitung von Karl Böhm die B-Dur-Sinfonie von Joseph Haydn zur Uraufführung kommen, die der bekannte München Haydn-Forscher Geheimrat Adolf Sandberger wiederentdeckt hat.

Elmendorff dirigiert in Barcelona

Das Opernttheater von Barcelona lud Generalmusikdirektor Karl Elmendorff ein, im Januar mehrere Aufführungen Wagnerscher Werke zu dirigieren.

Trudi Schoop nach Amerika verpflichtet

Die bekannte Schweizer Tänzerin Trudi Schoop, die im Frühjahr im Schauspielhaus gastierte, hat sich mit ihrer Truppe für ein Gastspiel nach den Vereinigten Staaten und Kanada verpflichtet. Das Gastspiel soll im Winter nächsten Jahres stattfinden.

Ein Weltstadion im Entstehen

Gewaltige Organisationsleistungen für die Olympischen Spiele 1936

Nachdem das Internationale Olympische Komitee seine Jubiläumssitzung in Athen abgehalten hat und darauf auch der Vorstand des deutschen Organisationskomitees für die Spiele zusammengetreten ist, mag es an der Zeit sein, einen Ueberblick über den Stand der Vorbereitungen zu den olympischen Wettkämpfen zu geben, die in der Zeit vom 1. bis 16. August 1936 stattfinden werden.

Die für die Kämpfe zu schaffenden Bauten schreiten voran. Der Abbruch des alten Stadions auf dem Gelände der Grunewaldrennbahn ist nahezu beendet, von den drei Rennbahntribünen sind zwei völlig niedergelegt, die dritte wird jetzt in der Westecke des Geländes für den kommenden Reitturnierplatz aufgebaut.

Das 110 000 qm große Aufmarschfeld

wird bald in seiner ganzen Größe zu übersehen sein, da die dazugeschlagene westliche Hälfte des alten Stadions allmählich mit Schutt und Erde aufgefüllt ist. Man wird auch in nächster Zeit mit der Auffüllung des an der Westseite entlangführenden Walles des Aufmarschgeländes beginnen. Das neue Stadion liegt zur Hälfte auf dem Grunde des alten und muß zur anderen Hälfte in gleicher Tiefe ausgehoben werden. Auch hier haben die Einhebungs- und Aushebungsarbeiten bereits begonnen, so daß sich in nicht allzu ferner Zeit die neue Mulde abzeichnen wird, deren Mittelpunkt sich im Schnittpunkt der von der Heerstraße herauführenden Rennbahnstraße und der Verlängerung der Schwarzburggallee befindet. Ebenso wird das in Nord-Süd-Richtung auf der Mitte des Stadionnordrandes aufsteigende Schwimmbecken demnächst ausgehoben.

Die an der Gradtzer Allee entlangführenden Sportplätze, die u. a. auch eine Laufbahn enthalten und als Gegenstück zu den Plätzen des Sportforums gelten, sind bereits einplaniert. Der alte Sportforumtunnel, der vom Hochschulgebäude gusging, ist dabei erhalten worden; er mußte zu einem Teil abgesenkt werden, was auf einfachste Weise erreicht wurde. Die im östlichen Teil der Anlage befindlichen acht Fußballplätze werden gleichfalls noch im Laufe des Sommers in Angriff genommen. Auf dem Sportforum sind die großen Freitreppen auf beiden Seiten der August-Bier-Kampfbahn im Bau, desgleichen die kleinen Häuschen an der Südwest- und Südostecke dieser Anlage. Ferner ist der noch fehlende zweite Bauabschnitt des Turnhallengebäudes unter Dach, man kann nunmehr bereits die Wirkung dieses einen großen Längshaus feststellen. Von dem gegenüberliegenden Schwimmhallengebäude sind gerade die Grundmauern im Entstehen. Der Sprungturm des Sportforums ist auf 10 Meter erhöht, um der olympischen Kampfmannschaft die durch die Zuschüttung des alten Stadions verlorengegangene Trainierstätte zu schaffen.

Das Hauptgebäude des Sportforums, das

„Haus des Deutschen Sports",

wird bis zum Herbst in den Plänen fertiggestellt sein, sodaß dann damit begonnen werden kann. In ihm werden auch die für das Fechten vorgesehenen Räumlichkeiten geschaffen. Das Degenfechten wird auf dem Hof vor dem Hause des Deutschen Sports im Freien so durchgeführt werden, daß die Freitreppe des Hauses zugleich als Zuschauertribüne dient. Die große Turnhalle, die große Schwimmhalle (mit eingebauter Plattform) und die große Vorführungshalle im Hauptgebäude des Sportforums dienen als Kampfstätten für Florett und Säbel. Gleichzeitig mit dem „Haus des Deutschen Sports" wird das Studenten-Wohnhaus in der Nordostecke der Anlage, im Anschluß an die Deutsche Turnschule begonnen werden.

Den Ausbau der vier großen Zuführungsstraßen und von vier Brücken hat die Stadt Berlin übernommen; diese Arbeiten sollen bis Mitte nächsten Jahres beendet sein. Es handelt sich um die östliche Zuführung (die Verlängerung der Schwarzburggallee mit der Brücke über Eisen- und U-Bahn), die nördliche Zuführung von der Spandauer Chaussee her, die westliche Zuführung von der Stößenseebrücke her und die südliche Zuführung, die Verlängerung der oben schon genannten Rennbahnstraße.

Auch die übrigen olympischen Kampfstätten sind in Angriff genommen worden. So steht in Grünau das dritte Bootshaus bereits in den Grundmauern, der Vorplatz vor den Bootshäusern ist erweitert, die Ergänzungsbauten für die Tribünen sind für das nächste Jahr in Aussicht genommen, die Abschlängelung der Il-Bahn auf der Ostseite und die für die Spiele nötige feste Starthrücke werden erst unmittelbar vor der olympischen Regatta hergestellt. Die Erweiterung der Zuführungsstraßen, die ja gerade in Grünau sehr notwendig ist, bleibt auch dem nächsten Jahr vorbehalten.

Auf den Schießplätzen in Wannsee sind nur geringe Veränderungen notwendig. Ihre Einrichtung hat bei den ausländischen Sportführern, die sie besucht haben, große Anerkennung gefunden.

Die Radrennbahn wird in oder bei der Nordschleife der Avus errichtet werden, hierüber ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Sie würde an das zweite Zentrum der olympischen Kampfplätze anschließen, denn auf dem benachbarten Messegelände werden sich die großen Hallenkämpfe: Boxen, Ringen, Gewichtheben und Geräteturnen abwickeln.

Ueber die Ausmahl der Plätze für die Hockey-, Handball- und Fußballvorrunden sowie der Trainingsplätze ist noch kein Beschluß gefaßt. Berlin besitzt hier eine genügende Anzahl von ausreichenden Stätten, bei denen Ausbauten großen Umfanges nicht notwendig sind.

Der Bau des Olympischen Dorfes in Döberitz

wird von dem Bauherrn, der Wehrmacht des Deutschen Reiches, nach diesen Herbst begonnen. Die Anlage wird so errichtet, daß sie für alle Zeiten, winters und sommers, als Heim und Erholungsstätte dienen kann. Außerdem wird das Olympische Dorf einen eigenen Sportplatz und eine eigene Uebungshalle besitzen. Die landschaftlich wunderschöne Lage des Olympischen Dorfes, die den Ausländern einen Begriff von dem Reiz der Mark Brandenburg geben wird, begünstigt die spätere Verwendung.

Nachdem Berlin als Segelrevier aufgegeben ist kommt nur noch Kiel in Frage, wo aus Anlaß der Kieler Woche alle nötigen Einrichtungen zur Vollkommenheit herangebildet sind.

Die Beschlüsse des Internationalen Olympischen Komitees haben eine Erweiterung des bisherigen Programms dadurch gebracht, daß zunächst im Segeln die von den Deutschen geforderten Klassen der Starboote und der 6- und 8-Meter-Rennboote als olympische Konkurrenz anerkannt und zu der bisher alleinigen Klasse der Jollen hinzugefügt worden sind. Auf diese Weise ist ein ausreichendes olympisches Regattaprogramm zustande gekommen.

Ferner hat das IOK. Kanufahrten in die Wahlsports aufgenommen. Deutschland wird natürlich eine Kanuregatta veranstalten. Das genaue Programm muß von dem Internationalen Kanuverband aufgestellt und von dem Exekutiv-Komitee des IOK. genehmigt werden. Besondere Einrichtungen sind nicht notwendig, da die Ruderregattastrecke in Grünau auch für Kanufahrten mitbenutzt werden kann. Die Kanurennen werden voraussichtlich in die Ruhetage der Ruderregatta eingegliedert werden.

Schließlich hat das IOK. noch einen weiteren Schießwettbewerb genehmigt: 50-Meter-Pistolenschießen nach der 10-Ringscheibe. Es kann in Wannsee ohne Neueinrichtung durchgeführt werden. Der vielfach geäußerte Wunsch, das Tontaubenschießen aufzunehmen scheiterte daran, daß die Tontaubenschützen um Geldpreise schießen und daher den Amateurbestimmungen des IOK. nicht entsprechen.

Im übrigen wurde zum

Programm der Spiele

keine wesentlichen Aenderungswünsche laut. Es bleibt also dabei, daß Leichtathletik, Schwerathletik, Moderner Fünfkampf, Schießen in der ersten Woche stattfinden werden, Schwimmen, Turnen, Boxen und Ringen dagegen in der zweiten Woche. Durch beide Wochen durchgehend liegen: Rudern, Fechten und die Spiele Fußball, Handball und Hockey. Die Segelkämpfe werden nach dem Wunsche des IOK., die vier Klassen in einer Woche abzuwickeln, auf die zweite Woche fallen. Im übrigen wurde die von Deutschland vorgeschlagene Zeiteinteilung anerkannt; den Ringkämpfern wurden insgesamt acht Wettkampftage bewilligt, in die das Gewichtheben mit eingeschaltet wird; beim Reitsport steht noch offen, ob die fünf letzten Tage hintereinander oder ob, einem Vorschlage des Organisationskomitees zufolge, ein Ruhetag eingeschoben wird.

Die beiden im Olympischen Protokoll vorgesehenen und dem Veranstalter überlassenen Vorführungen — nach den neuesten Beschlüssen Segelfliegen als nationaler Sport und Baseball als fremder Sport — werden auf die beiden Wochen verteilt.

Zu dem genauen Programm fehlt noch die endgültige Uebereinkunft zwischen dem IOK. und dem Internationalen Fußballverband wegen der Austragung des Fußballturniers.

Die deutsche Organisation bereitet jedenfalls alle Bedingungen für ein solches Turnier vor. Nach deutschen Plänen würden die Vorspiele und die ersten Zwischenrunden in der ersten Woche abgehalten werden und zwar auf verschiedenen Plätzen der Stadt, die Zwischen- und Endrunden dann in der zweiten Woche im Olympischen Stadion. Die Eingliederung von Handball und Hockey muß zeitlich und örtlich mit dem Fußballturnier, wenn es stattfindet, abgestimmt werden.

Die Beratungen der Internationalen Verbände werden auch im Laufe des Jahres abgeschlossen, so daß man zum Januar 1935 mit der Ausgabe der offiziellen Ausschreibung in den einzelnen Sportarten rechnen kann.

Die festliche Gestaltung der Olympischen Spiele ist noch im Stadium der Vorbereitung. Die Ausschreibung für eine Olympische Hymne, die ja viele Dichterherzen entzündet, ist ergangen. Nach der Zahl der Einsendungen zu urteilen, muß das Ergebnis hervorragend werden, so daß Richard Strauß nun zu ferner Zeit den Text für die von ihm übernommene Komposition erhalten wird.

Eine weitere Ausschreibung zur Gewinnung eines olympischen Plakates, ebenso wie eine solche zur Gewinnung der

Entwürfe für die olympischen Postmarken

sind bereits erlassen. Die bisher erschienenen Plakate haben nur provisorischen Charakter.

Die weiteren künstlerischen Aufgaben für die Gestaltung des Festspiels, die musikalische Seite der Spiele und die Festlichkeiten werden vom Propaganda-Ausschuß unter Leitung von Ministerialrat Haegert bearbeitet. Ebenso beginnen die Vorbereitungen zu den mit den Spielen verbundenen Internationalen Kongressen, die Auto-Sternfahrt, dem Wettstreiben der Sportflieger usw.

In der Olympischen Kunstausstellung, die in der Halle 8 des Messegeländes errichtet wird, soll außer den für den künstlerischen Wettbewerb eingelandten Werken aller Nationen ein Teil eingefügt werden, der die deutsche Kunst auf diesem Gebiet außer Wettbewerb zeigt, und ein zweiter, in dem die schönsten Werke des Altertums vereint werden, einmal das, was hiervon aus den deutschen Ausgrabungen in unserem Besitz ist, zum anderen, was aus dem Auslande entliehen oder durch Nachbildungen gezeigt werden kann. Auch hier sind die Vorbereitungen aufgenommen; Staatsrat Professor Dr. Wiegand hat sich ehrenamtlich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt.

Schließlich sind auch die Vorbereitungen für die Besucher begonnen worden. Der Verkehrsausschuß ist unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Dr. Mahlo konstituiert worden; die Vorbereitung für die Unterbringung und Ausschmückung hat die Stadt Berlin übernommen. Der vom Reich unter Leitung von Staatssekretär Dr. Pfundtner eingesetzte Finanzausschuß ist in die Beratung der Eintrittspreise eingetreten, so daß man mit dem Anfang des Vorverkaufs für die Olympischen Spiele zum 1. Januar 1935 rechnen kann. Bis dahin werden dann auch die ersten Druckschriften über die Olympischen Spiele für das große Publikum erscheinen.

C. D.

Tennismeisterschaften in Hamburg gestartet

Mit einem gewaltigen Wolkenbruch wurde der erste Tag der internationalen Tennismeisterschaften in Hamburg eingeweiht. Stundenlang ging der Regen nieder, so daß man wegen der Eröffnung die größte Sorge hatte. Gegen Mittag aber klärte sich der Himmel auf, so daß es, wenn auch die Sonne nicht schien, wenigstens nun trocken blieb.

Die Anlage am Rothenbaum ist, wie in den früheren Jahren auf das beste für die Meisterschaften hergerichtet. Alle Bequemlichkeiten organisatorischer Art für die Spieler sowie für das Publikum sind angeordnet. Den ersten Spielen ging eine feierliche Gedenkrede für den verstorbenen Reichspräsidenten voraus. Der frühere Präsident des Deutschen Tennisverbandes, Dr. Weber, würdigte die unvergänglichen Verdienste und die Persönlichkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Sodann betraten von Cramm und der Ungar Kiß den Platz. Damit wurde der spielerische Teil der diesjährigen Tennismeisterschaften in Angriff genommen. Sie sind im Herren-Einzel qualitativ nicht so gut besetzt wie in den Jahren zuvor. Aber die Auswahl der Gegner verspricht interessante Kämpfe. Im Damen-Einzel ist die Besetzung ganz erstklassig.

Von Cramm hatte natürlich keinerlei große Mühe, seinen Gegner in drei Sätzen (6:3, 6:3, 6:4) zu besiegen.

Weitere Ergebnisse: Dr. Heitmann — Casco-Tschechoslowakei (6:1, 2:6, 3:6).

Herren, 1. Runde: Ohne Spiel kamen eine Runde weiter: Stalios gegen Denker, Cernoch (Tschechoslowakei) gegen Meffert, Hopmann gegen Pancke.

Weitere Ergebnisse: Tinkler gegen Göpfert 6:2, 6:2, 6:2; Quist gegen Kuhlmann 6:2, 6:2, 6:3; Desfart gegen Henke 6:2, 6:1, 6:0; Hare-England gegen Dr. Hauß 6:1, 8:6, 6:3; Maier-Spanien gegen Bruns 6:3, 7:5, 7:5; Sertorio gegen Gustke 6:4, 6:1, 6:3.

Sehr interessant war das Zusammentreffen zwischen dem Engländer Hare und dem Hamburger Dr. Hauß, in dem der Hamburger im zweiten Satz mehrfach nahe am Satzgewinn war, und auch Kuhlmann leistete dem Australier Quist hartnäckigen Widerstand. Der Hamburger Bruns offenbarte gegen Maier, der allerdings von der früheren Form noch recht weit entfernt ist, beachtliches Können und hätte mit etwas Glück leicht gewinnen können. Im übrigen Spiel siegten die Favoriten erwartungsgemäß.

Herren-Einzel, 1. Runde: Pruncee-Jugoslawien gegen Heydenreich 6:4, 7:5, 8:6; Tucken gegen Pohlhausen 8:10, 6:4, 8:6, 6:3. Jänicke gegen Kühl 6:4, 7:5, 6:3; Turnbull gegen Kleinschroth 6:1, 6:4, 7:5; Jones-USA. gegen Schwenker 6:3, 6:2, 6:0; W. Menzel gegen Hildebrandt 7:5, 3:6, 6:1; Burwill gegen Heydenreich 6:1, 4:6, 6:1, 6:1; Sibar gegen Tübben 6:3, 6:3, 6:3.

Das interessanteste Spiel des ganzen Nachmittags war bis jetzt das Zusammentreffen des Düsseldorfer Polsthausen mit dem Engländer Tucken, in dem der Westdeutsche dicht am Siege war. Vor allem im zweiten und dritten Satz hatte er große Möglichkeit, den Kampf für sich zu entscheiden. Im vierten Satz setzte sich dann allerdings das bessere Können Tuckeys durch.

Hebda (Polen) — Pachaly 6:4, 6:2, 6:2; Hartz gegen Brüner 3:6, 6:2, 6:4, 6:3; Karoni (Italien) — Stephanus 6:2, 7:5, 6:1; Bethge (Ungarn) — Lorenz 6:4, 12:10, 3:6, 6:4; Pilada (Jugoslawien) — Schieder 6:1, 6:2, 6:2; Henkel gegen Madenthun 4:6, 7:5, 6:1, 6:1; Gottschewsky gegen Cooper (England) 6:3, 6:4, 3:6, 6:2; Lund gegen Kukuljevic (Jugoslawien) 7:5, 6:2, 10:12, 7:5.

Damit waren die Spiele des ersten Tages beendet. Von den Ergebnissen sind hervorzuheben der Sieg von Lund und der Erfolg des Kieler Gottschewsky über den Engländer Cooper. Beide Erfolge der deutschen Spieler waren durchaus verdient auf Grund besserer Leistungen. Besonders Lund wartete gegen seinen Gegner mit ganz hervorragenden Leistungen auf.

Der zweite Tag

der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg stand im Zeichen einiger deutscher Niederlagen. Nachdem Jaenecke gegen Tucken in drei Sätzen eingegangen war, unterlag der Berliner Menzel sang und klanglos gegen Tinkler, den er auch nicht einen Augenblick gefährden konnte. Auch der Rostocker Frenz mußte die Segel gegen Burwell streichen und der Kieler Lund unterlag, jedoch erst nach schärfstem Widerstand, in vier Sätzen gegen den Australier Hopman. Dagegen kam der Kieler Gottschewski ohne Spiel eine Runde weiter und G. v. Cramm schlug den Jugoslaven Puncec, nachdem er einen Satz abgeben mußte, sicher. Die Reihe der wenig erfreulichen Niederlagen der deutschen Vertreter setzte dann der Kölner Nourney fort, der gegen den gewiß nicht überragenden Italiener Sertorio 8:10 4:6 7:5 6:3 6:4 unterlag. Eine weitere Ueberraschung war die Niederlage des Deutsch-Spaniers Enrico Maier gegen den Tschechen Cernoch mit 5:7 6:3 6:4 2:6 3:6. Einen dreieinhalbstündigen Kampf lieferten sich der Engländer Hare und der Ungar Pethö. Hare gewann 6:3 3:6 11:9 6:1.

Im Damen-Einzel ist die erste Runde restlos durchgeführt. Frl. Ullstein kam ohne Spiel in die zweite Runde und Frl. v. Ende gewann gegen Frl. v. Sarkany 6:1, 3:6, 6:0. Cilly Außem hatte keine Mühe, Frl. Hein mit 6:2, 6:1 auszuschalten und Frau Schneider-Peitz schlug Frl. Merhoutova 6:3, 6:2. In den weiteren Dameneinzelspielen festigte Marieluise Horn Frau Bartels mit 6:2, 6:0 ab, die Engländerin Lyle schlug Frau Fabian 6:1, 6:3, während das Spiel Frl. Sander gegen Frl. Krüger beim Stande von 6:2 im ersten Satz für Frl. Sander und 5:5 wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte.

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Sertorio-Nourney 10:8, 6:4, 5:7, 7:5; Cernoch-Maier 7:5, 3:6, 4:6, 6:2, 6:3, Burwell-Frenz 6:2, 5:7, 6:2, 7:5; Hopman-Lund 6:2, 6:0, 5:7, 6:3; Hare-Pethö 6:3, 3:6, 11:9, 6:1; v. Cramm-Puncec 6:4, 5:7, 6:1, 6:2; Hebda-Hartz 8:6, 6:2, 6:0; Tucken-Jaenecke 6:2, 6:1, 6:2; Jones-Caska 6:4, 3:6, 6:1, 6:2; Quist-Taroni 7:5, 8:6, 6:3; Henkel-Palada 6:4, 7:5, 6:2; Siba-Eberstein 6:0, 7:5, 6:1.

Dameneinzel: Kaeppel-Trede 6:2, 6:2; Krüger-Carnap 6:2, 7:5; Wedekind-Huß 6:2, 10:8; Cuquerque-Morczek 7:5, 6:0; v. Ende v. Sarkany 6:1, 3:6, 6:0; Dearman-Rost 6:3, 6:4; Papst-Weber 6:4, 6:4; Cuquerque-Wedekind 6:1, 6:0; Hardwick-Haff 6:3, 6:1; Außem-Hein 6:2, 3:1; Ullstein v. Sp.; Fr. Schneider-Peitz Frl. Merhoutova 6:3, 6:2; Fabian-Lediy 6:3, 4:6, 6:2; Horn-Bartels 6:2, 6:0; Lyle-Fabian 6:1, 6:3; Horn-Schmidt 6:4, 6:1; Sperling-Münster 6:1, 6:2; Adamoff-Bohne 6:1, 6:2; Schomburg-Lindont 6:3, 6:4; Sander-Heidmann 1:6, 6:4, 6:4.

Um den Davispokal

Holland schlägt Monaco 4:1

In der Ausscheidungsrunde des Davispokalwettbewerbes tragen Holland und Monako im Seebad Scheveningen einen Tennisländerkampf aus. Am ersten Tage gelang es den Holländern trotz heftiger Gegenwehr der Monegassen beide Einzelspiele zu gewinnen. Knottenbelt schlug Landau nach 2½stündigem Kampfe 2:6, 6:2, 5:7, 8:6, 7:5 und Timmer besiegte Galeppe 5:7, 6:2, 6:3, 6:4. Am Sonnabend konnten die Gäste einen Punkt aufholen, denn Landau-Galeppe triumphierten im Doppelspiel 6:4, 6:3, 7:5 über Timmer-Koopmann.

Das Davispokaltreffen zwischen Holland und Monaco wurde am Sonntag in Scheveningen vor etwa tausend Zuschauern zu Ende geführt. Holland gewann beide noch ausstehenden Einzelspiele und siegte im Gesamtergebnis überlegen mit 4:1. Knottenbelt schlug Galeppe 6:3, 4:6, 6:1, 6:4, und Timmer seinen Gegner Landau 6:4, 6:1, 6:4.

Ungarn — Norwegen 3:2

Nur sehr knapp gewannen die Ungarn in Budapest die Davispokal-Ausscheidung gegen Norwegen. Den zweiten, wegen Regen abgebrochenen Einzelkampf, entschied Gabrovic mit 6:2, 6:4, 9:11, 6:3 über Haanes zugunsten der Ungarn. Im Doppel holten die Norweger Haanes/Smith durch ihren Sieg mit 3:6, 6:4, 4:6, 6:4, 6:4 über Körenen/Graf Zichy einen Punkt auf. Den Gesamtsieg stellte am Sonntag Gabrovic mit 6:3, 7:5, 6:4 über Smith her, während Haanes durch den 6:2-, 6:3-, 6:4-Sieg über Straub die Niederlage der norwegischen Gäste nur noch ehrenvoller gestalten konnte. Die nächsten Gegner der Ungarn sind die Südslawen.

Deutsche Tennis-Seniormeisterschaften abgesagt

Mit Rücksicht auf die nationale Trauer um den verblichenen Reichspräsidenten sind die für den 4. und 5. August in Bad Pyrmont angesetzten Deutschen Senioren-Tennismeisterschaften abgesagt worden.

Der letzte Tag auf der Rhön

2200 Kilometer wurden am Sonntag geflogen

Mit einem großen Flugtage, dessen Gesamtstreckensumme diejenige der bisherigen Wettbewerbstage übertrifft, fand der 15. Rhön-Segelflug-Wettbewerb seinen glänzenden Abschluß. Wieder waren große Zuschauermassen Zeugen eines unentwegten Wettbewerbsbetriebes mit herrlichen Flugbildern. In Anwesenheit des Führers des Deutschen Luftsportverbandes, Commodore Lörzer, setzte der Flugbetrieb an zwei Startplätzen um 11 Uhr ein. In „Ketten" und Alleinflügen ging die Mehrzahl der Wettbewerbsteilnehmer, die nach den beiden Vortagen wieder vollzählig am Start erschienen konnten, nach schönen Höhengewinn sofort zu Ueberlandflügen über, die in der bis jetzt norliegenden Endsumme eine Gesamtstrecke von 2200 Kilometern zeitigten.

Insgesamt wurden 34 Streckenflüge ausgeführt, darunter 22 Flüge bis zu 50 Kilometer. Die Rauchwolkenpiloten waren hieran stark beteiligt. Aber auch eine Reihe der Jungsegelflieger wartete mit Glanzleistungen auf, so der Württemberger Siegfried Holzbauer-Stuttgart, der mit dem „Musterle" 52 Kilometer bis nach Suhl zurücklegte und damit die letzte Bedingung zum Leistungsabzeichen erflog und mit 18 Jahren der jüngste Träger dieses Abzeichens wird.

Der Bremer Carius flog auf der „Günther Grönhoff" 70 Kilometer und landete wie auch Fischer-Darmstadt, der 75 Kilometer mit seinem „Windspiel" zurückgete, in der Nähe von Koburg. Bauer-Stuttgart auf „Federmaus" flog 61 Kilometer bis Waldau und Pernthaler 95 Kilometer bis in die Nähe von Kulmbach. Der Berliner Pfülipp auf „Klettermaxe" verbesserte seine Gesamtstreckensumme erneut durch einen 125-Kilometerflug. Hahn-Gessenkirchen legte erstmalig mit einem Fluge von 118 Kilometern bis Langenbach einen größeren Ueberlandflug zurück.

Unter den Streckenfliegern mit größeren Entfernungen befindet sich auch wieder Utech-Darmstadt mit 147 Kilometer bis Bayreuth und Wiegmener-Darmstadt, der auf dem Flugplatz in Hof in Bayern landete und damit 140 Kilometer zurücklegte. Die überragendste Leistung vollbrachte aber der Mannheimer Pilot Ludwig Hoffmann, der einen dritten Flug über die deutsche Reichsgrenze und einen zweiten Flug nach der Tschechoslowakei ausführte. Hoffmann landete in der Nähe von Marienbad und bewältigte eine Strecke von 190 Kilometern. Große Beachtung fand der erste Start des schwanzlosen Segelflugzeuges der Gebrüder Horten-Bonn, deren Neukonstruktion vorzügliche Flugeigenschaften bewies. Die heute ausgeführten Starts werden die Zahl 100 erreichen.

Sämtliche Maschinen flogen anläßlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg mit schwarzem Trauerflor an den Tragflächen. Mit Rücksicht auf die heutigen Leistungen, die das Gesamtergebnis der einzelnen Piloten noch zum Teil wesentlich verschieben, findet die Preisverteilung erst am Montagvormittag statt.

Hannoverscher Rennverein

an Oberst von Hindenburg

Der Hannoversche Rennverein hat an Oberst von Hindenburg folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „In ehrfürchtiger Dankbarkeit und Treue gedenkt seines Ehrenpräsidenten, des heimgegangenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, das trauernde Direktorium des Hannoverschen Rennvereins.

Eberhard v. Zitzewiß-Weedern †

Innerhalb weniger Tage hat der deutsche Turniersport zwei seiner verdienstvollsten Förderer und Anhänger durch den Tod verloren. Nach dem Ableben des Olympiasiegers Frhr. v. Langen erreicht uns die Todesnachricht des früheren langjährigen Präsidenten des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, Eberhard von Zitzewitz-Weedern, der auf seiner Besitzung in Ostpreußen im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben ist. Mit ihm ist der erfolgreichste und größte Warmblutzüchter Deutschlands dahingegangen. 60 herrliche Mutterstuten standen in seinem Gestüt Weedern, wo der Verstorbene seit vier Jahrzehnten eine erstklassige Pferdezucht betrieb, deren Produkte auch wiederholt vom Staat für das Hauptgestüt Trakehnen angekauft wurden.

Trauerparade für Freiherrn v. Langen

Unter ungeheurer Anteilnahme weiter Volkskreise erfolgte am Sonnabend die feierliche Ueberführung des bei der Geländeprüfung zur Döberitzer Military tödlich verunglückten Turnierreiters Frhr. v. Langen von Potsdam nach seinem Heimatort Parow. Vor dem St. Josephs-Krankenhaus hatten die SA.-Standarte 235 und die Reiterstandarte 27, der der Verstorbene als Oberstturmbannführer angehörte, zur Trauerparade Aufstellung genommen. SA.-Männer trugen den von Kränzen und Blumen eingehüllten Sarg zum Leichenwagen, dann setzte sich der Zug in Bewegung. Ueberall in den Straßen Potsdams bezeugte eine riesige Menschenmenge dem beliebten Reiter mit erhobener Hand ihre Anteilnahme. Unter den Trauergästen bemerkte man im Zuge Staatssekretär Grauert, Gruppenführer Prinz August Wilhelm, Gruppenreiterführer von Schwerin, Chefreiterführer Pape, Prinzessin Friedrich Sigismund sowie Abordnungen der Traditionsesskadron der Reichswehr und der Landespolizei. An der Sendlitzer Grenze wurde der Sarg von einem Leichenkraftwagen übernommen, der den Toten nach seiner Heimat Parow bringen wird, wo die sterblichen Ueberreste in der Familiengruft am Montag beigesetzt werden.

Münchener Internationale Rennwoche

Am Sonntag wurde die Münchener Internationale Rennwoche eröffnet, die im Aufbauprogramm des deutschen Pferdesports einen Ehrenplatz einnimmt und der traditionsreichen Bahn in München-Riem wieder zu ihrem alten Glanz und ihrer früheren Bedeutung verhelfen soll. Das schlechte Wetter blieb leider auf den Besuch nicht ohne Einwirkung, aber dennoch waren die Zuschauerplätze gut gefüllt. Der mit 7000 ℳ ausgestattete Münchener Industrie-Preis über 1800 Meter endete mit einer Riesenüberraschung. Marsilius wurde von Jacky Visel sofort in Front gebracht und behauptete seine Position auch trotz aller energischen Angriffe von Leibesweg, Missouri und Ti. Ehrenpreis konnte sich nicht durchsetzen und belegte hinter Schwadroneur den fünften Platz des Sechserfeldes. Missouri fiel zurück und bildete das Ende. 595:10 zahlte der Totalisator für den Sieg von Marsilius, der bereits vier Rennen hintereinander gewann und beim Wetten stark vernachlässigt worden war.

. . . und in Baden-Baden

Der letzte Reugeld-Termin für die drei großen Rennen der Internationalen Rennwoche von Baden-Baden vom 26. August bis 2. September hat noch erstklassige Felder beleinander gelassen. Der mit 28 000 RM. dotierte „Große Preis von Baden" über 2400 Meter, das am 31. August anstehende Hauptereignis der Rennwoche, hat noch 14 Pferde auf der Karte. Unter ihnen befinden sich aus Deutschland neben dem Derby-Sieger Athanasius so gute Pferde wie Winzen, Grandjoigneur, Graf Almaviva, Arjaman, Ehrenpreis, Janus, Janitor, Travertin, Kasputin, Palander, Arabeske und Farnese sind ausgeschieden. Stehen geblieben ist auch der Franzose Negundo (Stall Boussac), für den es ebenso wie für seinen Stallgefährten Helder in Paris der Einsatz gezahlt wurde. Helder wird also ebenfalls die Reise nach dem Oostal unternehmen, wo er im „Zukunftsrennen" starten soll. Der italienische Stall, Gestüt del Soldo, hat für den Großen Preis Souci und Gadio stehen lassen.

Eine Viertelmillion für Hoppegarten Herbstrennen

Der Union-Klub veröffentlicht die Ausschreibungen für 11 weitere Renntage vom 7. September bis 21. Oktober und beschließt damit sein Jahresprogramm. Für die Herbstrennen werden 247 650 Mark ausgeworfen, so daß für das Jahr 1934 der Gesamtbetrag von 803 446 Mark erreicht wird. Die über Erwarten erste verlustreiche Saisonhälfte hat es mit sich gebracht, daß eine Reihe von Preisstürzungen nicht zu umgehen waren und so wurden in 37 Rennen für die mindere Klasse die Siegerpreise von 1500 auf 1200 Mark herabgesetzt. Am höchsten dotiert sind die beiden traditionellen Zweijährigenprüfungen, Oppenheim-Rennen am 16. September und das Ratibor-Rennen am 17. Oktober, mit Siegerpreisen von je 10 000 Mark, sowie das letzte klassische Rennen des Derbyjahrganges, das St. Leger am 23. September, mit 15 000 Mark. Zur Förderung des allgemeinen Zuchtzieles wurden die Steherrennen weiter ausgebaut und die Distanzen im Ulrich von Oertzen-Rennen von 2400 auf 2800 Meter sowie im Graditz-Rennen von 2200 auf 2600 Meter verlängert worden.

Die Geburt eines gesunden SOHNES zeigen hocherfreut an

Dr. Erich Dienemann und Frau
Bertha, geb. Sieling

Bremen, 4. August 1934 / Am Hulsberg 31 / z. Zt. Wöchnerinnenheim

---

Elfriede Bakband
Friedel Ruhe
Verlobte

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Hochzeit, sagen wir unseren herzlichen Dank

H. TROST UND FRAU
Dora, geb. Wolff

Familien-Ereignisse vergessen Sie nicht in der „Bremer Zeitung" bekannt zu geben. Das ist der einfachste und billigste Weg, um alle Familien, die Ihnen nahestehen, schnell zu benachrichtigen. Die **„Bremer Zeitung"** ist heute für Familien-Anzeigen aller Art das **führende Blatt** in dem auch Ihre Anzeige nicht fehlen darf.

Durch einen sanften Tod wurde am Sonntag, dem 5. August, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel, der

Klempner

Carl Kurpiers

von seinem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im 65. Lebensjahre erlöst.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Frau Frieda Kurpiers, geb. Ilse, verw. Adamek.

Bremen, den 7. August 1934
Schönebeckerstraße 134.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilhelm-Decker-Haus; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Herzleiden unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Friedel Brinkmann

im 15. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Familie Herm. Brinkmann und Angehörige.

Bremen, den 4. August 1934
Hohenfalzastraße 19.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilhelm-Decker-Haus; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Unser treuer Kamerad, der

Sturm-Mann

Gerhard Weingardt

wurde plötzlich und unerwartet in Soest, wo er Erholung suchte, von uns genommen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Kameraden von seltener Pflichttreue und Aufrichtigkeit, den wir stets in ehrendem Andenken behalten werden.

Der Führer des Sturmes 25/266
Saltzmann, Sturmführer.

Bremen, 4. August 1934.

Am 5. August, 16 Uhr, entschlief an den Folgen eines Schlaganfalles unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Distrikts-Sekretär i. R.

Christian Galitz

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Kinder und Angehörigen.

Bremen, den 6. August 1934
Donaustraße 10.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehmstedterstr. 46. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

August Romaus

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Johanne Romaus, geb. Hirsch
Eduard Romaus und Frau,
Lotti, geb. Schmidt
und zwei Enkelkinder.

Bremen, Steinhäuserstr. 18, 5. August 1934.

Besuche dankend verbeten.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimfehr", Bener, Albrechtstraße 8. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 11 Uhr, in der Riensberger Kapelle statt.

Trauerdrucksachen liefert preiswert die Bremer Zeitung

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach eintägiger heftiger Krankheit im 70. Lebensjahr unerwartet an Herzschlag mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der Prokurist

Aug. F. Ehlebracht

In tiefer Trauer:

Marie Ehlebracht
geb. Schäfer
nebst Kindern und Angehörigen

Bremen, den 5. August 1934
Wulwesstraße 23/24 II.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastr.; etwaige Kranzspenden dorthin. Die Einäscherung findet am Mittwoch um 12.30 Uhr statt.

An den Folgen eines Schlaganfalles starb mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Hermann Rieseler

In tiefer Trauer:

Anni Rieseler, geb. Rieken
und Angehörige.

Bremen, den 4. August 1934
Humboldtstraße 123.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am **Mittwoch**, dem 8. August (nicht Dienstag), vormittags 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am 4. August verschied durch Unglücksfall unser lieber Berufskamerad, Herr

Oberpostsekretär i. R.

Hermann Rieseler

Er wird in unserer Erinnerung fortleben.

Reichsbund der deutschen Beamten
Kreis Bremen
Fachschaft Post

Landesbund Bremen im Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten e. V.

Am 5. August verstarb unser treues Mitglied, der Kamerad, Pensionär

Christian Galitz

im 75. Lebensjahre.

Er wird uns in steter Erinnerung bleiben.

Der Landesführer:
Martin Bammann.

Reichsbund ehemaliger Berufssoldaten.

Am 5. August entschlief unser lieber Kamerad,

Polizeisekretär

R. Christian Galitz

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10 Uhr, auf dem Buntentors-Friedhof statt.

Danksagung
(statt Karten).

Für die ihr aus Anlaß des Ablebens ihres lieben Mannes gewordenen vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die dem Entschlafenen durch Kranzspenden und letztes Geleit erwiesenen Ehrungen und für alle selbstlose Mitwirkung an der weihevollen Ausgestaltung der Trauerfeier sagt vielen herzlichen Dank

Frau Anna Gläbe Wwe.

Danksagung

In so reichem Maße zu erfahren, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn auch vielen anderen Menschen etwas wert gewesen ist, hat uns sehr wohlgetan. Allen, die ihn haben ehren und uns trösten wollen mit Blumen und Briefen, unseren herzlichen Dank. Herzlich danken wir auch Herrn Pastor Frick für die wohltuenden Worte an der Bahre des Entschlafenen, ebenso den Francke-Werken, seinen Kameraden von der Fliegerortsgruppe Bremen, der Technischen Nothilfe und der NSBO.

Hugo Harms und Frau

Bremen, August 1934.

Statt Karten!

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise inniger Teilnahme und reichen Blumenspenden bei dem schmerzlichen und zu frühen Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, sowie den Vereinen und den Kameraden des NSDFB. unseren herzlichen Dank.

Frau Georg Bünte und Tochter

Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten.

Am 4. August entschlief unser lieber Kamerad,

Oberpostsekretär

Hermann Rieseler

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet Mittwoch, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

TRAUERHORE
Brauner Laden Hutfiltenstr. 18 Bahnhofstr. 1

ZURÜCK:
F. W. GRÜN
Dentist
Bornstr. 48

Von der Reise zurück

Dr. W. Persen

Zahnarzt / Dobben 57



Nach wie vor nur ab
Freihafen!
täglich 7.30 Uhr D. **„Kehrwieder"**
die große
Fahrpreisermäßigung
nach Nordenham-Bremerhaven
bis auf weiteres nur **75 ₰** hin und zurück
nach Brake nur 50 Pfg.

Ab **Adolf-Hitler-Brücke:**
10.00 bis Rekum
11.45 bis Blumenthal
14.00 bis Farge
14.30 bis Rekum (nur Sonntags)
15.10 bis Rekum
15.00 bis Nordenham-Bremerhaven
19.15 bis Elsfleth

WESER-REEDEREI
Telefon: Roland 8334, 1066
Fahrkartenhaus Adolf-Hitler-Brücke.

Seid Sozialisten der Tat!
Werdet Mitglied der **NSV.**

Unsere Theater
Europa-Palast
Tivoli
Schauburg
Modernes
Decla
bleiben heute aus Anlaß d. Beisetzungsfeierlichkeiten
geschlossen
Luedtke & Heiligers

In unseren Theatern
Metropol
Kaiser • Palast • Apollo • Hansa
heute keine Vorstellungen!
Im **Metropol-Theater**, Ansgaritorstr. 20, findet heute, **11 Uhr vorm.**, eine Rundfunkübertragung der **Hindenburg - Beisetzungs - Feierlichkeiten** statt. Das Theater steht für die Zeit der Uebertragung jedermann **unentgeltlich** zur Verfügung

---

SOMMERFEST
des Verbandes Bremer Gastwirte v. 1933 e.V.

Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten findet das Sommerfest nicht am 7. Aug., sondern am

21. August 1934

in sämtl. Räumen der Meierei statt. — Die In den Gaststätten und im Verbandsbüro gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. **Der Festausschuß**

Anzeigen müssen sein
Kundschaft
kommt nicht von allein
!
Werben auch Sie durch eine Anzeige in der
„Bremer Zeitung"
Bremens Zeitung, die aus kleinsten Anfängen so gewachsen ist und weiter wachsen wird. Mit ihrer Hilfe werden Sie immer gute Geschäfte machen

---

Viele große Vorteile
warten noch auf Sie im
Saison-Schluß-Verkauf
BEI **von halem**
Vom 30. 7. bis 11. 8. 34
Viele entzückende Sommerkleider und Komplets, elegante Wintermäntel vom letzten Winter, schöne Wollkleider für die kühlen Tage. Alles geschmackvoll in Form und Verarbeitung und alles jetzt noch zu ganz kleinen Saisonschlußpreisen. Sparen und doch elegant gekleidet sein, dazu hilft Ihnen
von halem
Aparte Damenmoden
Am Wall 158-60
Zwei Beispiele aus unserem Angebot:
Sommerkleider schon ab **9.–**
Mäntel schon ab **19.–** RM

Sonstiges

Wäsche
nach Gewicht
wäscht — mangelt
Frauenlob
Rol. 6928 u. 1930

Verdiesfällig. neu Vollautom. 68 ℳ, Langenstraße 110, Domsh. 209 13

Polstermöbel
Aufarbeiten und Modernisieren billig.
Anfertigung von **Talentrollos**
Gardinen, Dekorationen, Markisen
Conr. Karll
Tüttenstr. 42 i
Weser 849 09

Schreibmaschinen Verdiesfälligungsapparate,
neu u. gebraucht, Kauf und Miete.
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

Herrenzimmer, einige besonders billig
MÖBEL-THATE

St. Magnus-Str. 21, 2 Aufl. 3 alte 1 neu

Verkauf

Parzelle Parkallee
m. gr. Holzhaus, 2 Zi., Kü., ca. 500 qm Garten, Pacht jährl. 19 ℳ, Preis 650. Ang. D 6454

1 Kinder-Drahtheckettbl. u. blau. Sport-Liegewagen bill. Tölzerstr. 66

Kauf

Mod. Puppenwag. und Trektroller.
Angeb. u. J 6409

G. erh. eich. Schlafzi., Rähmasch. u. Flurgarderobe aus gutem Hause
Angeb. u. A 5951

Zu vermieten

Sof. frei Souterr.-Wohnung, Erwinstraße 20 ℳ. Angeb. u. E 5955

Innere Stadt

Fdl. möbl. Zim. A. Deich 77, 1 Kl.

Möbl. Zim. f. ja. Mann. A. Wall 21

Neustadt

Fdl. möbl. Zim. Graudenzerst. 2811

Möbliert. Zimmer Donnerstraße 85

Sof. od. 1. Sept. 2. Etg., 4 Z., Bad, Balkon, Küche u. Zubehör. Herm.-Könstr. 1, Huckelriede

Findorff

2. Etg., 2 Z., Kü., Balk., a. alsb. P. Goetzestraße 111

Weser

2gr. m. Z., Kü'ben. Grüpling'beid 27a

Schwachhausen

Einzel-Doppelz.
Berufst., Bad, Tel. Graf-Moltkestr. 3

Zu verpachten

WB. Veränd. halber geb. Lebensmittelgesch., nur a. Streber, exf. 10 000 ℳ. Angeb. u. C 5953

Mietgesuche

Abgeschl. 2-Zimmerwohnung
für 2 Damen in Schwachhausen gel. Angebote unt. U 5870

Berufst. Ehep. f. 2 möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof. Angeb. u. D 5954

Alte alleinst. Frau s. fl. Wohnung. Angeb. u. W 5947

Sol. alls. Dame s. 2–3 Zi. u. Zentr. bill. Ang. G 5957

3-4 Zimmer-Wohnung
zu sofort von jg. Ehepaar gesucht. Gefl. Preisangebote unter F 5956 an den Verlag

---

Offene Stellen

Sprechstundenhilfe
für dentistische Praxis gesucht. Selbige muß an flottes, sauberes und geschicktes Arbeiten gewöhnt sein.
Angebote mit Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüchen unter W 6946.

MÄNNLICH!
Gesucht led. jung. Mann als Heizer u. Werkschlosser f. Sägewerk außerh. Bremens.
Ang. u. W 10 297

Sie suchen eine Hausgehilfin?
Die Klein-Anzeige in der „Bremer Zeitung" wird Ihre Vermittlerin sein.

Automarkt

Zu verkaufen

Triumph-Motorräder
Generalvertreter:
Karl Meier,
Bornstraße 65, W. 848 13

Kaufgesuch

Gut erhalt. steuerfreier **Viersitzer** Limousine oder Kabriolett zu kaufen gesucht.
Angeb. u. B 5952

Anzuleihen

Suche 2000.— wucherfr. Verbesserung. Befinde mich in guter Position.
Angeb. u. H 5958

Saubere Arbeit braucht ihre Zeit.
Wer von der Zeitung verlangt, daß seine Anzeige schnellstens gesetzt und wirkungsvoll untergebracht wird, muß selbst mithelfen durch rechtzeitige Einsendung des Textes (vorm.) Dann geht er sicher.

Heute Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
sind wieder die schönen **Weserbutte** 1½ Pfd. 50 Pfg., prima **Schollen** Pfd. 30 Pfg., **lebende Weseraale** 1½ Pfd. 90 Pfg., Pfd. 70 und 80 Pfg., abziehen gratis.
J. Flechtmann, a. d. Schlachte, Kaiserbr.

Moderne Drucksachen werben neue Kunden!

Mannigfacher Art sind die Drucksachen, die im kaufmännischen Betriebe und im geschäftlichen Leben gebraucht werden. Alles ist heute mehr oder weniger auf Reklame eingestellt. Der Geschäftsmann, der Wert darauf legt, neuzeitlich zu sein, wird seinen Kundenkreis durch eine gute Drucksache überzeugen, daß er leistungsfähig ist, und den Vorteil davon haben. Unsere Druckerei liefert alle Drucksachen, ein- u. mehrfarbig, nach eigenen und gegebenen Entwürfen von der Besuchskarte bis zum Plakat schnellstens und preiswert, illustrierte Industrieprospekte, Kataloge, Flugschriften in Rotationsdruck. Verlangen Sie bei Bedarf Vertreterbesuch.

Das Zeichen der Qualitätsdrucksache **Bremer Zeitung**

Amtliche Bekanntmachungen

Der Prokurist Fritz Jöhnck ist als beeidigter Dolmetscher und Uebersetzer für die dänische Sprache zugelassen worden.
6. 8. 1934. **Regierungskanzlei.**

Die Sprechstunde des Kreisbauernführers fällt am Dienstag, dem 7. August 1934, aus.
7. 8. 1934.
Kreisbauernschaft Bremen. Altenwall 16.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 2 Schäferhunde, 1 Dackelhund, 1 Pudelhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Fernruf., gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Der Kleinmarkt kann am Dienstag, dem 7. 8. 1934 nicht abgehalten werden, weil die dafür bestimmten Plätze für die Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Herrn Reichspräsidenten in Anspruch genommen werden müssen.
6. 8. 34. **Polizeidirektion.**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Anordnung

Zur Abänderung meiner Anordnung vom 21. 2. 1934 betreffend die Regelung der Milchpreise und des Milchverkehrs im Milchversorgungsverband Oldenburg-Bremen (Zeigebiet; Milchabsatzgenossenschaft Bremen) ordne ich hiermit folgendes an:

1. Nach der im einzelnen noch bekannt zu gebenden Inbetriebnahme der fünf Bremer Milchkühlstellen Schwachhausen, Sebaldsbrück, Grüpelingen, Woltmershausen und Neustadt ist die gesamte im Bezirk der Kühlstellen erzeugte Milch, soweit sie nicht für den Hausbalt und die Wirtschaft des Erzeugerbetriebes benötigt wird, an die Kühlstellen abzuliefern.

2. Es ist dem Kleinverteiler grundsätzlich untersagt, lose Milch direkt vom Milcherzeuger zu beziehen. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Milchabsatzgenossenschaft Bremen.

Die Kleinverteiler zahlen an die Verteilungsstelle
für lose Milch ab Verteilungsstelle (Kühlstelle 17 Pfg.
für lose Milch „zugestellt 17,25 Pfg.

3. Soweit Markenmilch und Vorzugsmilch nicht von der Kühlstelle erfaßt wird, wird dieselbe den Kleinverteilern auch weiterhin von den Markenmilch bzw. Vorzugsmilchbetrieben zugestellt. Ab 16. August 1934 haben die Kleinverteiler für diese Markenmilch bzw. Vorzugsmilch auf den von der M. A. G. vorgeschriebenen Formularen den Umfang zu bescheinigen und dem Erzeuger folgende Preise zu zahlen:

	je Liter
Markenmilch in Flaschen zugestellt	20 Pfg.
Schulmilch in ¼ Liter-Flaschen mit Strohhalm	21,5 „
Milch für Krankenhäuser, Pflegeanstalten Markenmilch in plombierten Kannen) frei Kühlstelle bzw. frei Haus bei zuständigen Händlern	17,5 „
Vorzugsmilch in Flaschen, zugestellt	27 „

4. Die Kleinverteiler haben für diese Marken- bzw. Vorzugsmilch die folgende Ausgleichsabgabe an die M. A. G. abzuführen:

je Liter Markenmilch in Flaschen und plombierten Kannen	2 Pfg.
je Liter Schulmilch (Krankenhausmilch	0,5 „
je Liter Vorzugsmilch in Flaschen	3 „

Die Verteiler haften für den Eingang der Ausgleichsabgabe Dieselbe ist jeweils am 1. und 16. jeden Monats auf das Konto der M. A. G. bei der Sparkasse in Bremen mit dem Vermerk „Ausgleichsabgabe" einzuzahlen. Gleichzeitig haben die Verteiler eine Abrechnung über die gezahlte Ausgleichsabgabe auf den von der M. A. G. vorgeschriebenen Formularen in der Geschäftsstelle der M. A. G. vorzulegen.

Marken- bzw. Vorzugsmilcherzeuger, die direkt an Kleinverteiler liefern, haben jeden 1. und 16. d. Mts. die blauen Lieferscheine mit der Quittung des Verteilers der M. A. G. einzureichen.

Oldenburg, den 4. August 1934.

Der Vorsitzende des Milchversorgungsverbandes Oldenburg-Bremen
Rolpff.

Gardinen Stores
sehr vorteilhaft bei
Franz Johnssen
Osterstraße 34

Nachdenken!
Kauft nicht in jüdischen Warenhäusern und jüdischen Geschäften

---

Marmelade aus allen Früchten

Rezept



mit **Opekta**
Aus Früchtengewonnen

4 Pfund entsteinte Pflaumen oder Zwetschen, Aprikosen, Pfirsiche, Mirabellen, Reineklauden usw. — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren und in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für 3½ Pfund Marmelade 45 Pfg., für Torten überguß 23 Pfg. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger! Früher — ohne Opekta — nahm man auf 4 Pfund Früchte etwa 3 Pfund Zucker; das waren zusammen 7 Pfund. Man mußte jedoch eine Stunde und noch länger kochen, bis die Masse endlich fest wurde; dann war aber durch das stundenlange Kochen ein Drittel bis fast die Hälfte eingekocht. Von 4 Pfund Früchten und 3 Pfund Zucker, also von zusammen 7 Pfund, erhielt man nur etwa 4½ bis höchstens 5 Pfund Marmelade. Solche Kochverluste gibt es mit Opekta nicht mehr; denn die Kochzeit beträgt je heute nur noch 10 Minuten. Und jetzt überlegen Sie einmal! Man erhält:



Ohne Opekta
aus **4** Pfund Früchten und **3** Pfund Zucker nur etwa **4½** Pfund Marmelade



Mit Opekta
aus **4** Pfund Früchten und **4** Pfund Zucker etwa **8** Pfund Marmelade

Wenn man Opekta verwendet, erhält man also so viel an Marmelade mehr, daß man das Opekta nicht allein ganz umsonst hat, sondern daß außerdem noch jedes einzelne Pfund Marmelade erheblich billiger in der Herstellung wird.